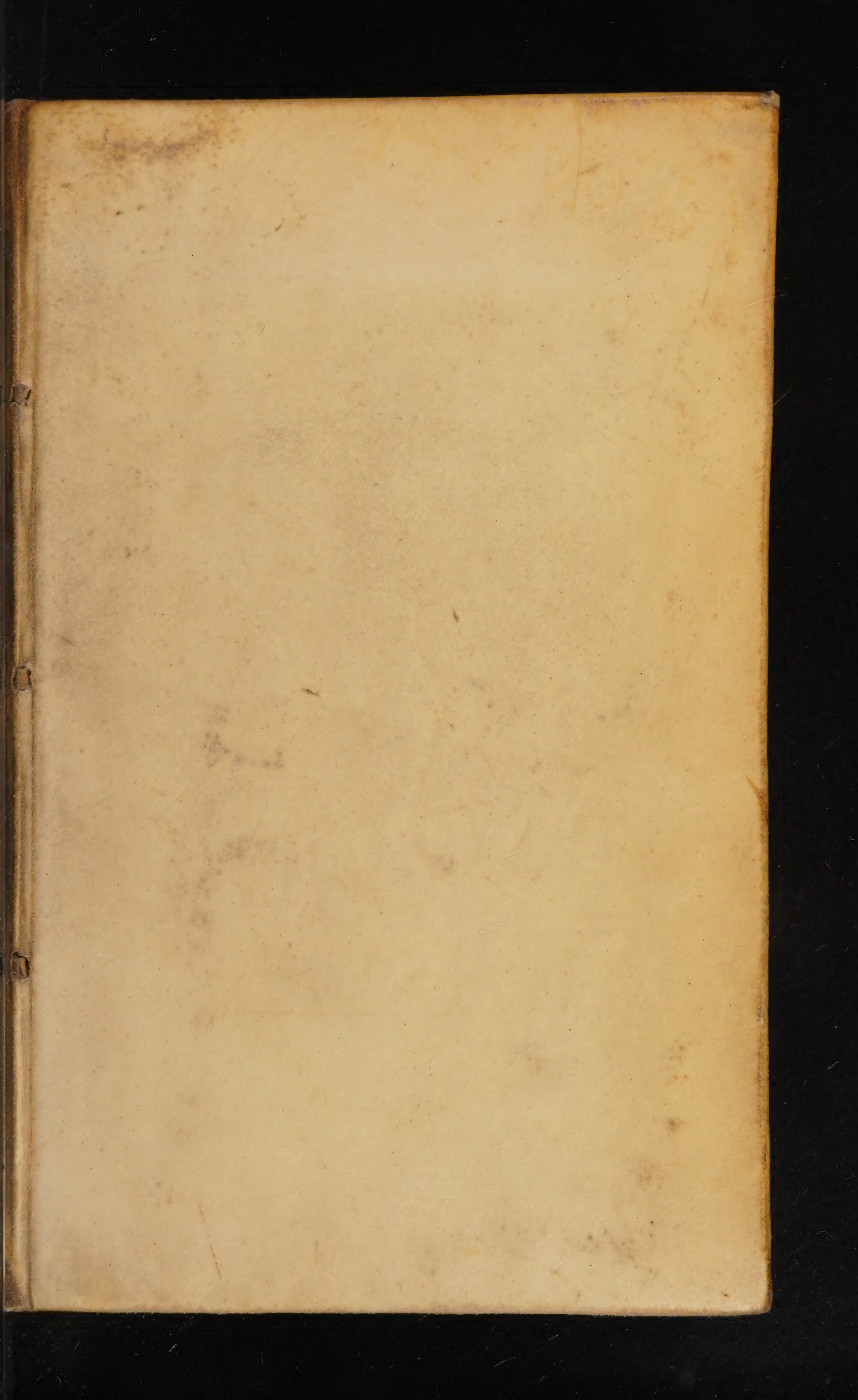


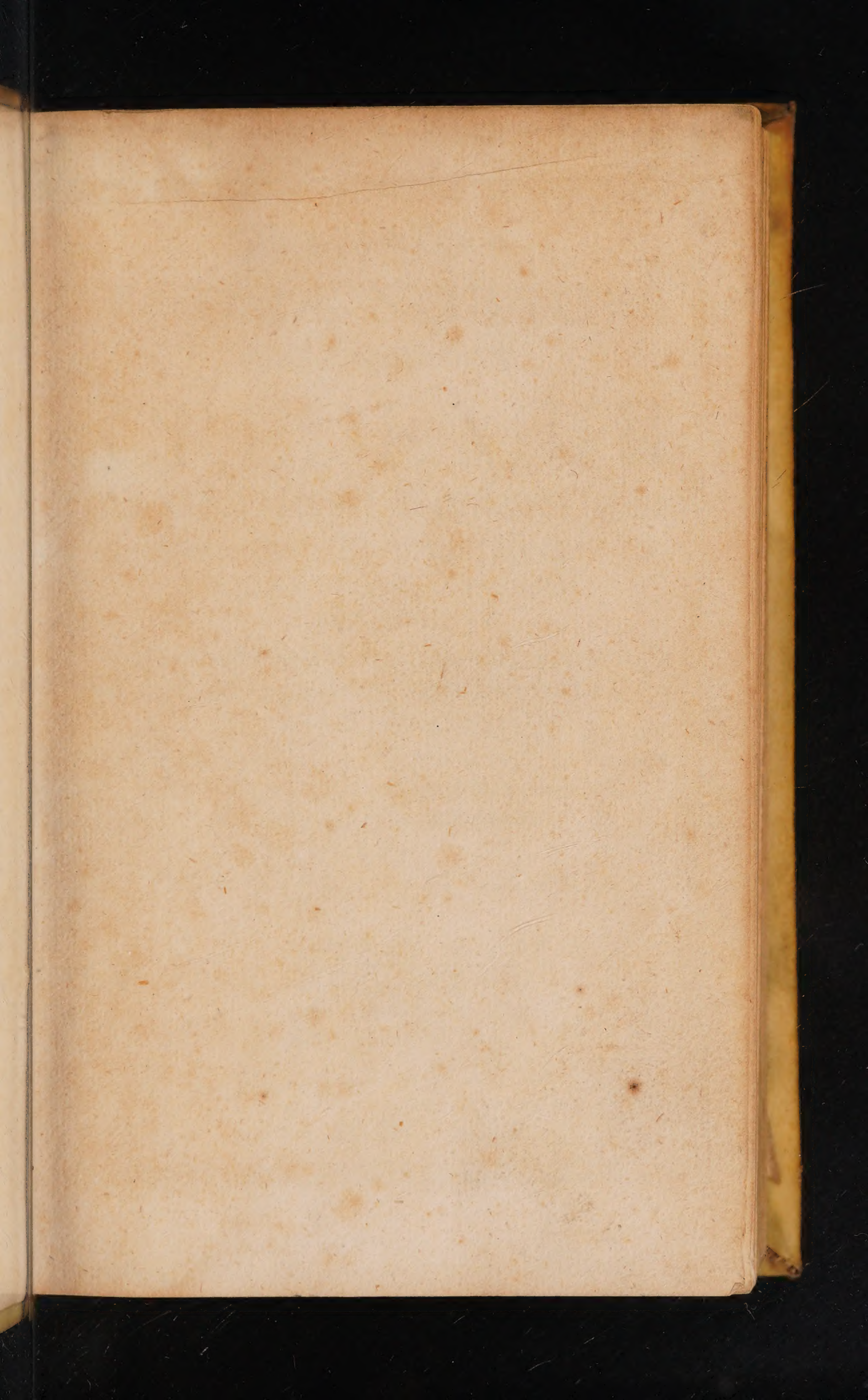


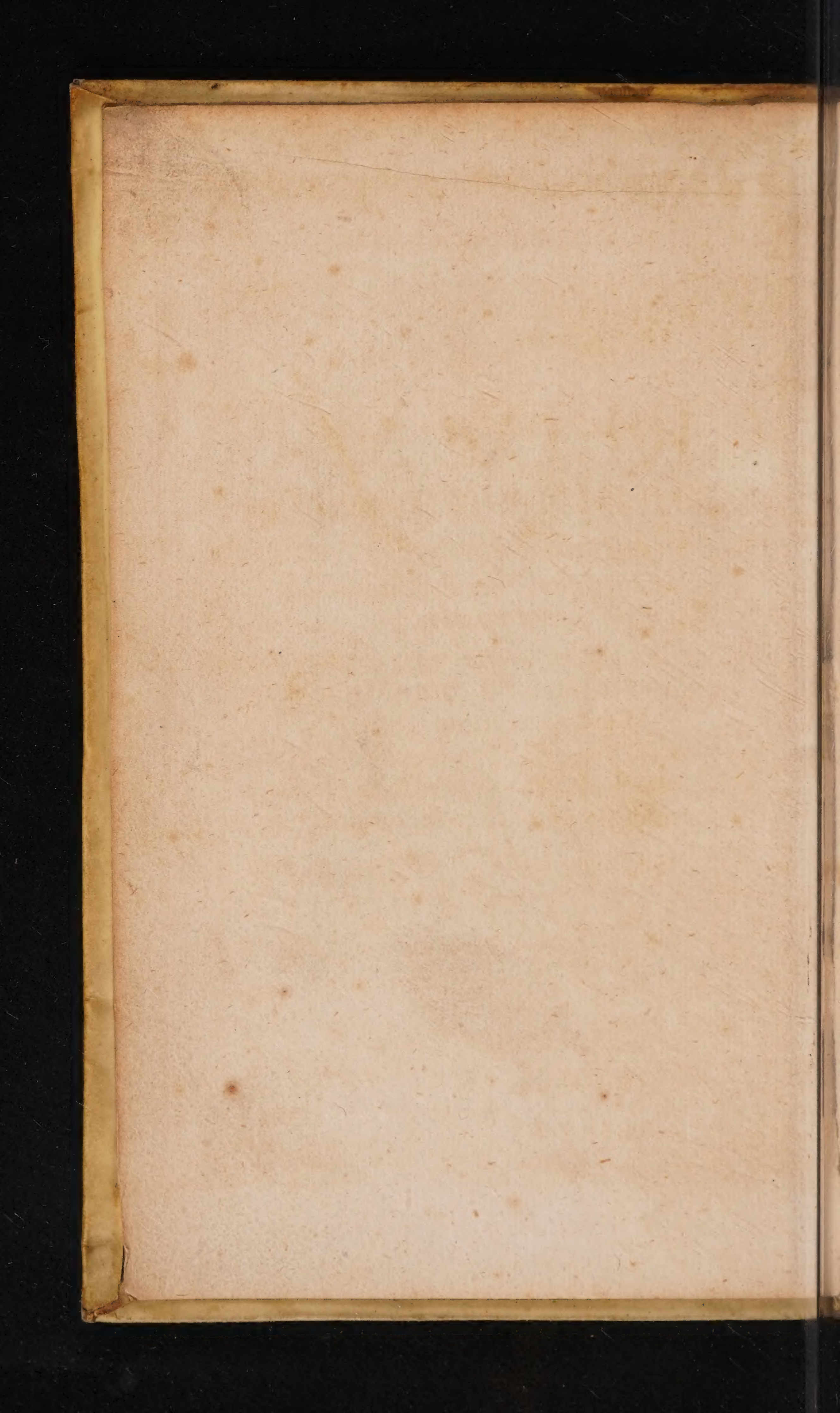







BIBLIOTHEK·MK·NEUDOLD·No: 15071
NEVSTADT 1390





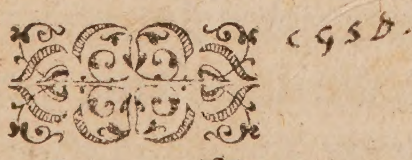
Chymischer Tractat
THOMÆ NORTONI
eines Engelländers/
CREDE MIHI
seu ORDINALE genandt: vor
vngefehr anderthalbhundert Jahren/in En-
gelländischer Sprach/Reimenweiß
beschrieben.

Nachmaln auß dem Manuscripto so zuvor niemals
in Truck kommen/von Herrn MICHAELE
MAIERO, Lateinisch vertirt.

An jetzo aber auß dem Lateinischen/in gewönliche Teutsche
Rhythmos gebracht/vnd mit etlichen schönen in
Kupffer gestochen Figuren gezieret/

Durch

DANIELEM MAISNERVM,
P. L. C.



Franckfurt am Mayn/
In Verlegung LVCÆ IENNISI.

ANNO M. DC. XXV.


WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY



Vorrede
An den Kunstbegierigen Leser.

ES schreibet / Kunstliebender Leser / Bernhardus in seinen Episteln wol vnnd recht: daß ein fürtrefflich geschlecht / geschickter Leib / schöne Gestallt / schneller Verstandt / Nutzung der Geschickligkeit vnnd die hochgelobte Ehrbarkeit gutter Sitten wol etwas seyen / aber Chrysostomus setzet in seinen Homiliis darbey / daß die Gütte der Verwandten einem andern nichts helffe / sondern wir müssen vor vns selbsten gut seyn / vnnd wenn wir etwas gutes vnnd fruchtbarliches verrichten wollen / selbsten die Hand anlegen.

Weil dann (wie August. meldet) jrgend wo zu jrrē es sehr gefährlich/ etwas zu suchen sehr mühsam/ weñ mans aber gefundē/ solchs sehr fruchtbar vñ gut ist: Als hab ich/ auff begehren deß Herrn Verlägers/ diesen Chymischen Tractat, so THOMAS NORTONVS, ein Engelländer/ vor vielen Jaren/ in seiner Muttersprаach/ Reymenweiß beschrieben/ vnd CREDE MIHI seu ORDINALE intituliret, hernach aber vom Herrn Doctore Michaele Majero, Com: Pal: Seligen/ auß dem Englischen Manuscript, ins Latein vbergesetzt vnd getruckt worden/ auß gemeldtem Latein/ in gewönliche Teutsche Reymen zu bringen mir vor die Hand genommen/ bevorab weil besagter Tractat, von vielen/ sehr gut vnd nutz zu seyn hochgeachtet wird.

Sinte=

Sintemal aber gedachter Nortonus, nach Arth Englischer Reymen / sich eines sonderbaren Styli gebrauchet / darbey auch obberührter Herr Majerus, S. in seiner Translation schnurstracks geblieben / als hab ich nichts weniger an deß Herrn Majeri Version mich halten / vñ nach dem Text stricte darbey bleyben wollen / hette sonsten dem günstigen Leser / nach seinẽ belieben artlichere Rhythmos communiciret vnd mitgetheilet.

Betreffende die vor jedem Capitul vorhergehende Figuren / ob sie schon im Anfang der Schrift das Ansehen habẽ / als wañ sie sich nit darzu schicketen / oder von etwas anders / als im selbigen Capitul tractirt wird / handelten vñ zuverstehen weren / so wird doch endlich der günstige Leser / wann er das gantze Capitul / mit bedacht durchlesen hat / vnfehlbarlich

barlich befinden / daß Schrifft vnd Figuren wol vnd eigentlich sich appliciren vnd zusammen schicken.

Bin demnach vngezweiffelter Hoffnung vnd guter Zuversicht / der Kunstsuchende Leser werde gnugsam Ergetzligkeit vñ guten Nutzen hierauß schöpffen / vñ daß er (weil wie oben gemeldt / jrgend wo zu jrren es sehr gefährlich) doch endlich was er hierinnen mühsam gesuchet / als ein fruchtbar / bequem vnd gut Ding finden / vnd nutzbarlich zu gebrauchen haben werde. Welches ich dem günstigen Leser anzudeuten nicht vnterlassen sollen. Hiermit vns allerseits dem Gnadenschutz Gottes befehlende. Geben Franckfurt am Mayn / den 6. Febr. Anno M. DC. XXV.

Daniel Meißner von Commenthaw /
B. P. L. C.

EPIGRAM-



EPIGRAMMA
MICHAELIS MAIERI,

Auff deß NORTONI Chymischen Tractat.

GLeichwie der Nilus mit seim Fluß/
Erden vnd Land befeuchten muß/
Vnd schüttet allenthalb/ohn sauß/
Sein gesambletes Wasser auß/
Vnd führt mit sich ein fruchtbarn Schleim/
Mit fettr/natürlichr Erdfrucht fein/
Damit ins künfftige vorab
Zur Erndzeit man gut Hoffnung hab:
Also thut sich Nortonus hier
Mit eim breytten Mahlstein herführ/
Weil er das Edle Werck voran
Der Natur hat recht auffgethan:
Mit einer vnmäßlichen weit
Hin vnd wider er sich außbreit/
Daß er die Chymischn Äcker frey
Mach fruchtbar vnd die Künstlr erfrew.

So du glückselig seyn wirst nu/
Vnter solchm Windwürbel wirstu
Den Fisch fangen/welcher mit Muht
Wird sättigen dein Magen gut.
Wo aber nicht/wird er doch sehr/
Dein Gmüht vnterweissn mit herꝛlichr Lehr/
Daß du den Wundsch gewiß vnd wahr
Wirst haben können jmmerdar.
Deß Hermetis grossen Reichthumb
In einem Buch zeygt man nicht drumb:
Villeicht dich dieses Buch docirt,
Was jens betrogn an Kunst negirt.

THOMÆ NORTONI
Chymischer Tractat/

Crede mihi seu Ordinale genandt.

Vorrede deß Autoris.

DIs Buch die Wissenschafft sehr gut
Den Clericis recht zeigen thut:
Diß Buch vermehret jederzeit
Den Layen jhr Vnwissenheit:
Diß ist ein Buch der Ehren rein/
Durch Vberfluß hilfft es gar fein:
Diß Buch treibet hinweg gar weit
Das Vnvermögn der armen Leut.
Es ist ein Buch der Zuversicht
Vnd der Warheit (dran mangelts nicht.)
Ein Rath den Königen vielmehr/
Vnd den Prælaten eine Lehr:
Ein Buch ist es/ welches zur Frist
Gottseligen Männern nützlich ist/
Welche ohn Sünd begehrn zu lebn/

Ein heimlich Buch ist es/darnebn
Ein Buch/so voller Gottes Gab/
Ein Fußsteig guttr Hoffnung/vorab
Erwöhlten Männern/so standhafft
Deß starcken Glaubens voller Krafft:
Welche den Wortten alle Stund
Glauben/so gehn auß meinem Mund.

DIe Rechten vnd Falschen allhie
Suchen ins gmein die Alchymi:
Der Falschen seynd gar viel ohn Zahl/
Aber sie sind verworffen all
Vnd sind (leyder) wie man dann spürt/
Mit vielen Bgierden inficirt.
Daß auch kaum drey erwöhlet seyn
Vntr tausnt mahl tausent/ins gemeyn.
Zu dieser Wissenschafft seynd viel
Beruffen/doch mit Maß vnd Ziel.
Edel/Vnedel/Arm vnd Reich/
Gelehrt vnd Vngeschickt deßgleich.
Welche aber auff diesen Plan
Zeit vnd Arbeit nicht setzen dran/
Die werden das Werck nicht vollbringn/
Weil sie vndanckbar in alln Dingn.

DIß Buch lehret gnugsam/auß Gunst/
Die Söhne dieser edlen Kunst:
Den Danckbaren artlich vnd schön

Hat

Hat es Gott geben zuverstehn.
Glaubt diesen vier Versiculis,
Welch prophetisch/sie sind gewiß.
Der Brunn der Göttlichn Majestat
Gibt alls vmbsonst/auß lauter Gnad.
SOlch edle Wissenschafft/merckt eben/
Ist nur allein den jenign geben/
So lieben die Gerechtigkeit
Mit seligem Gmüht jederzeit:
Den Räubern vnd Btrügern alhie
Ist gäntzlich abgeschlagen sie:
Wegen der grossen Sünd auff Erdn
Solch angnehm Gabn verhindert werdn.
DIß Werck hett offt geziert zuhandt
Die Könige in Engellandt.
Wann jhre Hoffnung starck vnd vest
Zu Gott dem Herren wer gewest.
Wer aber wird durch diese Sach
Die Ehr bekommen allgemach/
Wird die alten Gebräuch mutirn,
Vnd in weit beßre hinauß führn.
VNd wann derselb kompt/wird er gleich
Reformiren das gantze Reich:
Mit vielen Tugenden darnebn
Wird er gar gut Exempel gebn
Den Königen/welchs ewig bleibt/

Das

Das Volck viel iubilirens treibt/
Wird Gott lieben vnd jhm viel mehr
Stets sagen Ruhm/Lob/Preiß vnd Ehr.
O König! thu nun jetzt das best/
Bitt Gott den rechten König vest/
Hernach wegen diß Wercks wolan
Halt vmb sein Hülff gar embsig an/
Als dann wird dem König Gerecht
Mit scheinbarn Gmüht kommen nit schlecht
Die angenehme Zier/so zwar
In der Stund nicht zuhoffen war.

Die andere Præfation.

ZV deß einigen Gottes Lob
Der Dreyfach in Personen drob/
Jst dieses Buch gemacht fürwar/
Damit es die gelehrte Schaar/
Wie auch die Vngelehrte schlecht
Nach meinem Todt möcht sehen recht:
Vnd daß all vnerfahrne Leut
Die sich vnterstehn allezeit
Durch Alchymi groß Gutt vnd Gelt
Zu suchen hier in dieser Welt/
Daß sie gutte Räht treffen an/
Eh sie das Werck recht greiffen an.

Nichts

Nichts desto mindr hier lernen werdn
Grosse Secreta die Gelährtn:
Aber all Vngelährte (glaub mir)
Haben der Frucht ein Vrsach hier/
Daß sie sich hüten jederzeit
Vor falschen Meynungn/ weit vnd breit/
Deß Wercks Multiplication,
Auch vor jhrer Conclusion
Ein grossen Namen dannen her
Vor der Welt ich gar nicht begehr/
Sondern daß ewer Gbett darauff
Zu Gott/ durch mich/ sich hebe auff.
Niemand hierinnen inquirir,
Oder nehm jhm sonst etwas für/
Es sey dann daß er weißlich btracht/
Die Blumen diß Buchs nehm in Acht.
Wann jhr den Zustand (thuts verstehn)
Der Menschen werdet recht ansehn/
So werdet jhr finden gar viel/
Welch jhr Gemüht/ ohn Maß vnd Ziel/
Zur Alchymi zu setzen pflegn
Grosses Gewinns vnd Reichtumbs wegn.
Als auch die Bäpste/ ins Gemeyn/
Gar grosser Digniteten seyn
Mit jhren Cardinälen ebn/
Ertzbischoff vnd Bischoff darnebn

Die

Die seynd von hohen Würden reich/
Die Abt vnd Priores deßgleich
Mit München/Eremitn zu hand
Vnd manchen Mann im geistlichn Stand.
Die Könige mit Fürsten recht/
Vnd andern Herrn von hohen Gschlecht.
Dann ein jedes Wesen hat zwar
Lust zu sein Gütern jmmerdar/
Die Kauffleut vnd welche so thewr
Ihr Werck tractirn inn-vnd vmbs Fewr/
Auß Geitz jeder begehren thut
Vnd wündschet jhm groß Gelt vnd Gutt:
Die Werckmeister auß der Gemeyn
Wolln darvon nicht außgschlossen seyn:
Dann sie wie auch die Herren recht
Sehr lieben diese Kunst nicht schlecht:
Gleich wie die Goldschmied/welche wir
Wollen vielmehr entschuldign hier/
Dann der Kunst Augnschein/ohn Verdruß/
Macht daß mann jhnen glauben muß.
Aber groß Wunder/in den Sachn/
Daß sich wollen theilhafftig machn
Diß Wercks die Weber vnd die Gerbr/
Mäwrer/arme Priester vnd Ferbr/
Mahler vnd Glasser gleicher Massn
Wollen darvon nicht abelassn.

Freylich

Freylich die etwas widrumb machn
In den werckmeisterlichen Sachn
Die bgehrn zu erheben sich
Mit grossem Hochmuht prächtiglich/
Solch Farb kompt mit jhn vberein/
Giebt den Gläsern Tincturam fein.
Aber viel Arbeiter/zur Zeit/
Seynd btrogen worden weit vnd breit/
Weil sie gar zu bald glaubet auch/
Drumb jhr Gutt hingeschickt in Rauch.
Vnd wiewol der Schad mancherley
Jhnen ein Schmertz erweckt darbey/
Jedoch mit stetter Hoffnung sie
Sich recreirn vnd trösten hie/
Versprechend jhnen vestiglich
Ein guten Außgang sicherlich:
Von vielen in diesem Geschlecht
Weiß ich zu sagen wol vnd recht/
Die jhnen ihr gantz Lebens Zeit
Durch solch Hofnung gemacht han Frewd/
Biß endlich sie/in solchen Ordn/
Zu armen Leuttn vnd Bettlern wordn:
Aber es wer jhn besser gewesn/
Daß sie bey Zeit von solchem Wesn
Gelassen ab: weil sie nichts thun
Erfindn/als nur Vexation.

Dann gewißlich welcher auff Erd
Nicht wol geschickt vnd tieff gelährt/
Der ist zu gring/daß er (mich merck)
Solt eyngnommn werdē von dem Werck:
Glaub mir/es ist nicht ein gering
Noch jrgend ein gar schlechtes Ding/
All geheymnuß zu cognoscirn,
So z' solchr Minera respectirn:
Die Philosophia man findt/
Ist hoch darzu gar tieff gegründt/
Ein Wissenschäfft klar vnd subtil/
Heilg Alchymi ichs nennen wil.
Von welcher ich mir klärlich hier
Zu schreiben hab genommen für/
Ob es schon vielleicht/zu der Stett/
So gar sorgfältig nicht zugeht:
Dann welcher das Volck in Gemein
Wil lehren lauter/pur vnd rein/
Der soll sich brauchn einr schlechten Spraach/
Welche gemein sey/doch ohn Raach:
Vnd ob ich schon jetzunder auch
Ein schlechtn vnd niedrign Stylum brauch/
So wird doch jedr auffrichtigr Mann
Darob kein Mißgefallen han.
Allsampt so schreiben von dem Werck/
Geben jhr Bücher(mich wol merck)

Andern

Andern gantz dunckel vnd obscur,
Mit Poetischn Figmenten nur/
Mit Gleichnuß vnd Versetzungen/
Welches dann viel Beschwerungen
Vnd Vberdruß in solchen Dingn
Denen Lernenten offt thut bringn:
Dann wann sie in der Practica
Das Werck wollen erfahren da/
So ist dahin aller Verlag/
Solchs sieht vnd erfährt man all Tag:
Hermes, Rhasis, vnd Geber ebn/
Auicenna, Merlin darnebn/
Hortulanus, Democritus,
Morienus vnd Raconus,
Raymundus mit vieln andern mehr
Schreiben heimlicher Weiß/ viel mehr
Vntr einer Deck/ nach jhrem Brauch/
Aristoteles thut es auch:
Dann was sie all von dieser Sach
Gegeben haben an den Tag/
Das hat gar viel geführt beyseit/
Vnd dunckler gemacht allezeit/
Vom gmeinen vnd gelährten Mann/
Also von allen auch forthan
Haben die Kunst verborgen sie/
Damit nicht jemand findt allhie

In jhren Büchern was darvon/
Wiewol sie gebn schön ration,
Durch welche andre mit Beschwerdn/
In Verzweiffelung geführt werdn/
Jedoch hat Anaxagoras
Vor alln andern geschrieben baß/
In seinem Buch/ohn allen Schew/
Von der natürlichn Vkehrung frey/
Auß den alten Philosophis,
So ich je gfunden/ist gewiß/
Er schleust auff künstlich vnd behendt
Dieser Wissenschafft Fundament/
Daher ist jhm/wie es dann scheint/
Aristoteles hefftig feindt/
Ohn Vrsach thut er jhn carpirn
Offtmals/solchs kan ich wol probirn,
Mit dieser Meynung/allgemach
Daß jhm nicht jemand folge nach:
Dann er gantz vberflüssig war
In der Lieb/wie auch in der Lahr/
Gott woll sein Seel im Himmelreich
Segnen vnd ewig machen reich:
Vnd denen/welche/nicht ohn Grauß/
Der Feindschafft Saamen säen auß/
Woll Gott vergeben auß Genad
Jhr Sünd vnd grosse Vbelthat:

Gleich-

Gleich wie jener Münch auch gethan/
Ließ auff ein Zeit ein Buch außgahn/
Von tausenten Recepten frey/
Thäts auß Boßheit vnd Btriegerey/
Dasselbe wurde/nach Beliebn/
An vielen Orthen abgeschriebn/
Solchs hat vnzehlich viel betrogn/
Sie weit verführt vnd hrumb gezogn/
Hat auch jhrer sehr viel/mit Macht/
Zur Armuht gholffen vnd gebracht/
Auß wahren vnd probirten Leutn
Verfälscher gmacht zu jeden Zeitn:
Drumb hab ich vorgenommen mir
Auß Mitleyden zu zeygen hier
Die Warheit/welch bestehet recht/
In wenig Wörtern/so fein schlecht/
Also/ daß jhr euch derer Endn
Von falschen Lehren köndt abwendn/
So jhr diesem Buch werdet wölln
Wie auch mir glauben recht zustelln:
Verlasset/nun verlasset ja
Ewr Recepten Volumina,
Dann sie stecken zu jeder Frist
Voller Betrug vnd argen List/
Trawet jhnen nur nicht so wohl/
Doch jeder diß wol mercken soll/

Daß nichts geschrieben sey/in Summ/
Als auß der Sachen Eygenthum:
Daher die Practick jrret sehr/
Wann nicht die Wissnschafft geht vorher/
Vnd der Sachn Erkäntnuß:damit
Behalt solchs weißlich in deim Gmüht:
Daß du nichts arbeits/du weißt z'handt
Dann es sey dir wie/warumb bkandt:
Der jenig/so begehrt vorauß
In dieser Kunst was z'richten auß/
Dem ists sehr nöhtig/zu der stådt/
Daß er fliehe all Falsität:
Dann Gott ist selbst die Warheit ja/
Der solche Kunst vns zeyget da
Drumb solt jhr euch/ in diesem Fall/
Der Falschheit ergeben niemal:
Vnd dieses sey in ewerm Hertz
Ein bständig vnd fix Ding/ohn Schertz/
Daß jhr euch ja nicht schawet vmb
Vmb falsche Metallen/in Summ/
Wie die jenigen/so hierbey
Suchn die Weiß/ vnd Rohtmachung frey/
Welche nicht können leyden thun
Alle Examination,
Darauß sie falsches Silber nun
Vnd Gelt/wie sie wissn/machen thun/

Die

Die Leut zubetrügen dißfals:
  Aber Gott hat versehen alls/
Daß nicht jemand was such/vmbsunst/
  In diesr gebenedeyten Kunst/
Der jrgend/ mit grossem Beschwerdn/
  Zu eim Verfälscher möchte werdn.
Der die Kunst sucht vnd greiffet an/
  Der muß von Gott groß Gnade han/
Drumb sey er ein Liebhabr allzeit
  Der Warheit vnd Gerechtigkeit.
Mancher soll sich auch nicht daher
  Vexirn in seim Gemüht so sehr/
Daß er wegn eusserlicher Bgierdt
  Nur solche Kunst jhm exoptirt:
Vnd derselbige/so zum End
  Wolt recht geniessen sein Intent,
So steht solches gar wol darbey/
  Daß er reich gnug/vermöglich sey/
Vnd er auch nicht so manchen Weg
  Der Wirckung sich zurgeben pfleg/
Sondern allein nur folge mir/
  Vnd dieses Buchs Ordnung allhier/
Welches genennet wird zumal
  Der Alchymiæ ORDINAL,
Auch CREDE MIHI, glaub mir wol/
  Ein stette Säwl manns nennen soll/

Gleichwie deß Priesters Ordnungs Thun
Das Ampt der Tage zeyget nun/
So sie solln nehmen wol in Acht:
Also werdn hier zusammen bracht
Auß allen Büchern groß vnd klein
Der Chymi, so ohn Ordnung seyn/
Die Effect vnd Außgäng darnebn/
So wir nach Ordnung setzen ebn:
Drumb ist diß Buch (mercket mich hie)
Allein nur für die Alchymi,
Ist werth eins vnvergleichlichn Schatz/
Dessen Warheit stets bhelt den Platz/
Dieses alles schadet gar nicht
Ob es gleich schlecht ist zugericht.
Vnd gleich wie ich nun diese Kunst
Durch Göttlich Gnad erlang/vmbsonst:
Also wil ich sie euch alhier
In siebn Capitul bringen für/
So vollkömmlich/als mir dermassn
Auß meim Gewissn ist zugelassn/
Nach dem Willen (wie ich jtzt sag)
Deß strengn Richters am Jüngstentag.
DAs Erste Capitul/zur Stund/
Wird alle lehren auß dem Grund/
Wer auß dem Volck solch Wissenschafft
Bekommen kan/gantz wunderhafft/

Vnd warumb auch genennet sey
Die Wissenschafft der Alchymey/
Von den Alten/ gebenedeyt
Vnd heilig darbey jederzeit.

JN dem Andern Capitul werdn
Gezeyget/ nicht ohn groß Beschwerdn/
All vergeblich Frewd vnd Gefahr/
Welch vmb solch Kunst seynd jmmerdar.

DAs Dritt Capitul/ mercket drauff/
Das wird getrewlich schliessen auff
Deß Steins seine Materi fein/
Doch manchem nur zu lieb allein/
Den die Araber für vnd für
Genennt haben ein Elixir,
Woher aber dasselbe sey/
Werd jhr hernach vernemmen frey.

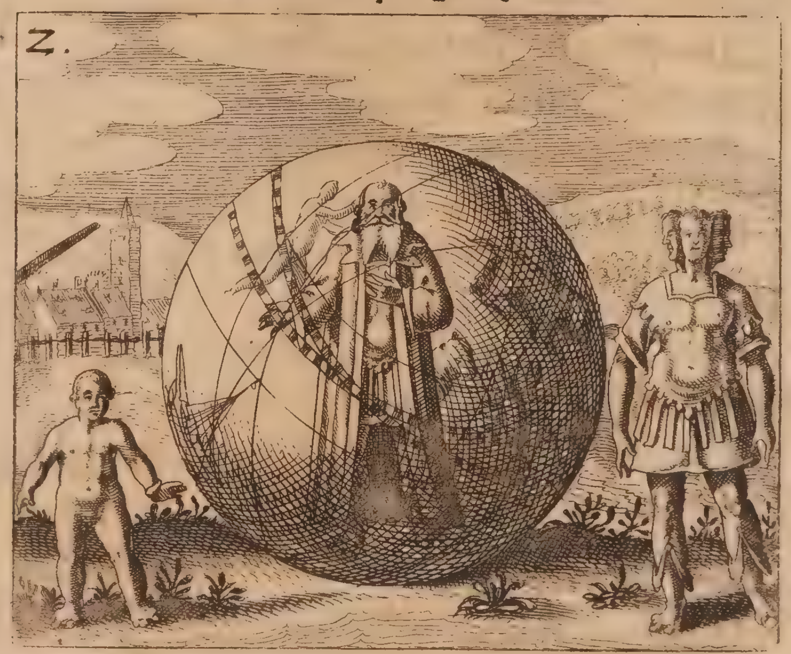
DAs Vierd Capitul/ mich wol merck/
Wird zeygen das sehr grosse Werck
Der bschwerlichen Arbeit nicht klein/
Kompt mit den Gláhrtn nicht vber ein/
Darinnen auch mit grossen Hauffn/
Manche Abweg entgegen lauffn/
So voller Jrrthumb jmmerdar/
Auch voller Noht vnd grosser Gfahr.

DAs Fünffte Capitul/ mit Zierdt/
Von dem subtilen Werck tractirt/

Welchs Gott hat disponiret fein
Vor den Gschickten vnd Weisn allein/
Wahr ist es/daß wenig Gelehrtn
Dasselbe Werck begreiffen werdn/
Drumb wird solch Wissenschafft nicht vieln
Zugeeygnet/mit Maaß vnd Zieln.
DAs sechst Capitul meldet schon
Von Vergleich vnd Proportion
Der vntersten Natur viel mehr
Mit deß Himmels obersten Spehr/
Dessn recht Erkantnuß jederzeit
Befördert gar viel feiner Leut/
Beweißt auch jhnen Hilff fürwar/
In vnserm Werck gantz wunderbar.
DAs siebende Capitul nun
Wird euch gwiß offentlich darthun/
Manche Regierunge so thewr/
Ewerer vorgenomnen Fewr.
JEtzund Herr Gott gantz gnädiglich
Hilff mir/leyte vnd führe mich/
Dann jtzt/jtzund zu diesen Zeitn
Begehr ich zu der Sach zu schreitn:
Vnd bitte jedermänniglich/
Welch in diß Buch begeben sich/
Auff daß sie mögen im Gemüht
Für mein Seel bitten in dem Friedt/

Vnd auff daß keiner mög/mit fleiß/
  Auff besser oder schlechter Weiß/
Meine Schrifft verändern/ohn Schew/
  Auß Furcht Göttliches Fluchs darbey:
Dann wo die lebendigen Sprüch
  Eim nicht erscheinen(mercke mich)
Daselbst werdens die weisern Leut
  Ihnen selbst findn/mit grosser Frewd/
Vnd wann etliche Sylben klein
  Von jemand würdn geändert seyn/
So können sie in solchen Sachn
  Diß Buch nichts nütz vñ schädlich machn:
Drumb damit du nicht trawest schon
  Der ersten odr andern Lection,
So sollsts wol zwantzig Mahl durchlesn/
  Vnd Lust haben zu solchem Wesn:
Dann es begreiffet nicht gering
  Vrtheil vnd Sprüch gar grosser Ding/
Wiewol es wenig Zierligkeit
  Im reden für sich führt/zur Zeit:
Vnd ist nun diß der beste Weg/
  Das solchs von euch geschehen mög/
Nemblich viel Bücher durchzulesn
  Darnach auch diß/thuts alle lesn.

Das Erste Capitul.



DIe Meisterschafft groß wunderbar/
Vnd die Ertzmeisterschafft so klar/
Ist die Tinctur (mercket mich hie)
Der sehr heiligen Alchymi,
Ein seltzam Wissenschafft ist sie
Der geheymen Philosophi,
Ein sonderliche Gnad vnd Gab
Deß ewign Gotts vom Himmel hrab/
So vom Menschen zu keinen Stundn
Durch Handarbeit worden erfundn/

Allein

Allein durch Entdeckung vnd Lehr
Andrer Leut kompt es jhnen her/
Dieses ist keines Mal jemand
Zu verkauffn kommen in die Hand/
Oder zu kauffen vorgebracht/
Der solchs offt suchet Tag vnd Nacht:
Aber durch Gottes Gnad allein
Ist es dem Würdign geben fein/
Vollbracht mit sehr grossem Verlag/
Mit langr Arbeit/Zeit/Stund vnd Tag/
Hilfft manchem in sein Nöhten sehr/
Nimpt hinweg all vergänglich Ehr/
Treibet die Furcht vnd Hoffnung auß/
Thut weg Ergeitz/Nohtzwang vorauß/
Lindert all Widerwertigkeit/
Daß sie ein nicht vntrtruckn zur Zeit/
Vnd welcher haben wird gewiß
Dessen vollkommne Erkäntnüß/
Der wird im fliehen sein content
Mit der letztn Mittelmaß behendt.

EТlich achtens vnwürdig z'seyn/
Solch Kunst heilig zu nennen fein/
Wie dann auff diese Arth vnd Weiß
Sie solches vorbringen/mit Fleiß/
Sagend/daß die Vermaledeytn
Solch Wissenschafft/zu allen Zeitn/

Jhnen

Ihnen erlangen/welchen ebn
Gott woll nicht etwas Gutts dargebn:
Dann derselben willig vnd frey/
Wie auch falsche vnd groß Vntrew
Läßt nicht zu/daß besitzen sie/
Was einer gutten Sach sey hie/
Zu diesem keine andre Sachn
Thut sie conficirn oder machn/
Als nur allein Silber vnd Gold
Zu Geld/Bechern vnd Ringen hold/
Welch von den Weisen seyn probirt
Vnd von jhn worden inventirt,
Sachen so wenig tugendwerht/
Auß allen hier auff dieser Erd:
Dahero schliessen auch noch heut
Derselben Arth solch seltzam Leut/
Läugnen daß solch Wissenschafft frey/
Was zum Effect ghört/heilig sey.

HIerauff wir referiren schlecht/
Protestiren vnd wissen recht/
Daß diese Wissenschafft gar ebn
Niemal jemand sey worden gebn/
Es hab dann der ein lange Zeit
Gelebt in Gottsfurcht/Frommigkeit:
Ob er nun würdig sey/daß er
Solche groß Gnad erlangt daher/

Wegn seinr Warheit vnd Tugent gut/
Vnd deß Verstands/so absolut,
Wird jhm etwas mangeln hieran/
Gewiß er gar nichts haben kan.
ALso hat jhm zu Nutz vnd Frommn
Niemand die Kunst könn vberkommn/
Er sey dann gsandt von Gott auff Erd/
Von welchn er vnterwiesen werd:
Dann es ist ein so würdig Ding/
Ist seltzam/groß vnd nicht gering/
Daß es eim andern nöhtig sey/
Biß an das Maul zu lieffern frey/
Also gebühret sichs auch ja/
Ob schon der beste Will sey da/
Sie zu nehmen/zu diesem End/
Vnters hoch/heiligst Iurament,
Vnd wie wir abschlagn grosse Ehr/
Dignitäten vnd Namen sehr
Daß sie ebn auff ein solche weiß
Der Ander recusir mit Fleiß/
Vnd daß künfftig in keinem Weg
Jemand so keck sich zeygen mög/
Daß er diß Secretum allhier
Seim eygnen Sohn insinuir,
Dann deß Blutts nahe Verwandschafft
Wie auch die grosse Schwägerschafft/

Jst nicht zu nemmen (mich versteht)
Zu dieser grossen Dignität/
Dann das Geblütt kan solche Sachn
Dem Gblütt es nicht theilhafftig machn/
Allein die Tugent hoch erhabn
Kann solche edle Kunst nur habn/
Darumb so forschet in Geheim/
Schawet wol zu vnd sehet fein
Alle Sitten vnd Tugent schon/
Nicht die Gschicklichkeit der Person/
Welche bequäm oder nutzhafft
Zu lernen solche Wissenschafft/
Auff diese Weiß solt jhr jhn ebn
Verbinden mit eim Eyd darnebn
Damit er nicht auff einig Maaß
Nach sich jemand die Kunst verlaß/
Vnd wann er jrgend finden kan
Ein werthen vnd probirten Mann/
Welchem das Alter schwerer wird/
Oder den es sehr molestirt,
Einen kan er sie lernen zwar/
Aber keinen mehr vmb ein Haar/
Dann diese Wissenschafft (glaubt das)
Muß geheym bleibn/ohn vnterlaß/
Diß ist die Vrsach kurtz vnd rund/
Wie jhr dann solchs selbst wißt zur Stund/
Wann

Wann wißt solch kunst ein loser Mann/
Groß Vnglück würde kommen an/
Auch treffen viel Gefahr/mit Leidt/
Die Gottes Gmeyn vnd Christenheit/
Dann er würd vom Geitz auffgeblassn/
Die rechten Herrn verstossn dermassn
Von jhrn Erbschafften/so fortan/
Die jtzt andern zugbietten han:
Welcher Sachen Straff vnd Gefahr
Getroht würd werden jmmerdar
Dem jenigen/welcher so werth
Den andern hett die Kunst gelehrt.
Drumb soll sich einer hütten schon
Von wegen der Suspicion
Solchs Prachts/Hoffarts vnd Vbermuht/
Der solch kunst vbergeben thut/
Daher durchauß kein einig Mann
Solch herrlich Gab bekommen kan/
Dann nur allein der jenig/der
Mit Tugenden gläntzet so sehr.

WAnn nun jrgend selbst meynten sie/
Wider die Kunstbsitzenden hie/
Zu läugnen daß solch wissenschafft
Heilig sey/wie vor beygebracht/
Auch nicht auß den Effecten sein
Also gebenedeyet schein/

So

So ist nach jhrer Ordnung doch
Sie also heilig vnd gar hoch:
Dieweil dieselbige niemand
Kan findn/er sey auß welchem Stand/
Es sey dann auß Göttlicher Gnad/
Daher heilig den Namn sie hat:
Also ists auch ein feines Werck
Vnd Göttlich Arbeit(mich wol werck)
Auß schlechtem Kupffer/wies thut seyn/
Zu machen Gold vnd Silber fein:
Niemand wird solch Verändrung reich
Mit sein Gedancken finden gleich/
Auß vielen Sachen mancherley/
So Gott geschaffen hat so frey.
Dann was Gott hat zusamm thun führn/
Das soll der Mensch nicht disiungirn:
Es sey dann daß vollkommlich ja
Sein gnädigr Consens sey auch da
Witm Reichthumb solcher Wissenschafft/
So Gott der Herr/durch seine Krafft/
Denen vergünstiget auß Gnad/
Die er allzeit geliebet hat.
Drumb habn die altn Philosophi
Nicht vnbillich genennet hie
Diese Kunst stets zu jeder Frist
Ein Alchymi/die heilig ist/

Niemand

Niemand wird ja seyn dessentwegn
So freventlich vnd gantz verwegn/
Daß er wegwerffen werd vorab
Solch gbenedeyte Gottes gab/
Wann mann doch nur betrachtet schlecht/
Wie Gott großmächtig vnd gerecht
Solch Wissenschafft habe verborgn
Von den grossen Doctorn, ohn Sorgn/
Vnd hat solche gar wenign gebn
Auß Gnad/Barmhertzigkeit darnebn/
Welche getrew seyn vnd warhafft/
Demühtig vnd fein tugendhafft:
Gleich wie nur siebn Planeten seyn
In solcher Meng der Sternen feyn:
Also vnter viel Million
Mal Million man finden kan
Kaum siebn Personen Tugenthafft
Die kommn zu solcher Wissenschafft.
Daher jhr vngelährte Leut/
Lernet vnd sehet/wie noch heut
Viel Doctor grossr Authorität
Mit manchen Nachforschern zur stet.
Dieser Kunst in sehr vielen Landn
Nachzuspühren sich vnterstandn/
Welcher Arbeit doch mächtig groß
Sich auff nichts erstreckt/vnd gantz bloß/

Wiewol sie grossn Verlag/ zun Stundn/
Auffgwendt/ haben sie doch nichts gfundn/
Seynd von jhrem Proposito
Allzeit abgewichen also/
Vnd habn verzweiffentlicher Massn
Von dieser Kunst so abgelassn/
Dann sie sagen auch offenbar/
Diese Kunst die sey gar nicht war/
Als nur erdichtes Fabelwerck/
Damit man vmbgeh (mich wol merck)
Ein falsche Sach/ die nichts valirt,
Dafür hat man sie proclamirt:
Solch Personen versteht mich nu/
Eygnen jhnen gar zu viel zu/
Sie meynen jhre Weißheit sey
So groß/ daß sie die Kunst find frey/
Aber an jhr Schmähen vnd Schändn/
Thun wir vns nicht das gringste wendn/
Dann sie nicht eyngeladen seyn
Zu vnser Mahlzeit/ ins gemeyn/
Die sich so klug existimirn,
Die können nicht das gringst præstirn.
Wiewol sie nichts fragen darnach/
Daß sie derselben folgen nach/
So wird doch bleibn/ mit jhrer Krafft/
Der Alchymi recht Wissenschafft.

Vnd wiewol auß der Glährten Zahl
　Etliche solchs läugnen zumahl/
Jedoch ein jedr Weisser alhier
　Betrachte vnd considerir,
Daß der jenig/der keiner Zeit
　Gesehn hat dieser Kunst Warheit/
Nicht könn geben einig Kundschafft
　Rechtwegn von dieser Wissenschafft/
Dann es wer ein Sach nicht gering/
　Ein vnerhört vnd seltzam Ding/
Daß einer/der gehabt hat nicht
　Jemals zu mahlen das Gesicht/
Oder/wie könnt ein Blindr/auff Erdn/
　Von der Gburt certificirt werdn/
Daß er schreib/oder daß er fein
　Mahle die schönsten Bilderlein:
Es ist ein Zweiffel/der sehr groß/
　Das S. Pauls Thurn (zu Londen) bloß
Von solchen glährten/stoltzen Leutn
　Könn auffgbawt werden/mitler Zeitn.
Vielleicht begäb sichs/daß selbst sie
　Dem Werck obliegten/nicht ohn Müh/
Eh dann sie zuvor so weißlich
　Von jhrem Orth begeben sich.
Darumb so seynd auch solche Leut
　Von demselbigen gar sehr weit/

Daß sie erfünden/mich wol merck/
Aller Ding das geheymste Werck/
Daher ein jeder in dem Stück
Brauche für sich sein eygen Glück/
Vnd schicke solche glährte Leut
Zu jhr eygnen Vnwissenheit.

NVn jhr/die jhr jtzt/nach gebührn/
Solch Wissenschafft werdet quærirn,
Lernet vnterscheyden hinfort
Die Falschen von den Rechten dort/
Alle wahre Nachsucher rein
Der Kunst in Alchymia fein
Die seynd gelehrt vnd gschickt allhie
In der ersten Philosophi,
Sonsten würd jhnen jederzeit
Zu nichts gemacht jhre Arbeit/
Gleich wies dem jenign war so lieb/
Wolt Wasser schöpffen mit eim Sieb/
Die rechten Nachsucher/ins gmein/
Die suchen nur für sich allein/
Mit der gfasten Hoffnung endlich
Sie werden findn den Stein lieblich:
Vnd diß darumb sie wolln nicht/ daß
Jemand Schaden leid etlichr Maaß/
Dann alle die jenigen nun
Jhrn eygnen Verlag brauchen thun/

Also weil sie nicht lassen nach
Mit jhr Expens zusetzen nach/
Thun sie jhr Gütter consumirn,
Viel leerer Kasten sie reddirn:
Mit grosser Gedult/der Gebühr/
Gehen sie auffrichtig herfür/
Auff Gottes Hülff allein sie hoffn:
Die Verfälscher kommen geloffn
Auß den Stätten wiedr in die Stätt/
Gar manchr zerrissen eynher geht/
Mit Fleiß allzeit sie inquirirn,
Wie sie den Raub darvon möchtn führn
Mit falschem Betrug all Gemach/
Von hochschwären lassn sie nicht nach/
Sagend/sie können wunderbar
Das Silber augmentieren klar:
Nichts gemeiner zu jeder Frist
Bey jhnen als der Meyneyd ist/
Weil sie bethewren solche Sachn/
Sie können gar vielfältig machn
Das Silber vnd das rothe Gold/
Auff solche Weiß werdn jhnen hold
Die Geitzhäls hier in dieser Welt/
Dann jhr Zusagung jhn gefellt/
Welcher Gemüht dann inniglich
Sie leichtlich bewegen zu sich:

Dieweil der Betrug vnd der Geitz
Zusammn sich schicken beyderseits:
Abr noch nicht viel Zeit ist verflogn
Der Vielfaltigmachr hat jhn btrogn
Mit sein Verheissungn prächtiglich
Vnd Juramenten fälschsiglich/
Der Geitzig wird zur Armut bracht/
Nimbt er sein Schantz nicht bald in Acht/
Vors Vielfaltigmachers Betrug
Seh er sich vor/vnd hütt sich gnug/
Von welchen ich viel mehrers nun
Wolt reden/abr ich darffs nicht thun/
Damit ich sie nicht reitze an/
Die böß zu thun seynd zugethan.
Dann viel Schadens auß diesen Dingn
Gar leichtlichen köndte entspringn:
Derhalbn geb ich euch diesen Rath/
Vnd zeig euch solche mit der That/
Die solchen Dienst euch offerirn:
Dann wann es jhnen solt gebührn
Solch Kunst zu habn/ohn dubio,
Sie würdens niemand zeygen so.
Vnd wann sie einem promittirn
Das Vermehrn vnd Multiplicirn,
So nehmen sie jhnen (glaub mir)
Ein Bubenstück vnd Schalckheit für/

Anderer

Anderer Gütter zuberaubn/
Vnd gutten Willen zu betaubn/
Was soll ich doch nur immer sagn/
Vnd vbr dergleichen Gsellen klagn?
Solche Fälscher (thut mich vernehmn)
Wohin oder wo hnauß sie kämn/
Solt man fein straffen nach der schwer/
Daß jhrer doch so viel nicht wer:
Vber die Natur wunnesam
Bringen sie falsche Lügn zusamn/
Dann die Metallen werden nicht
Multiplicirt (wie ich bericht)
Vber diesn Sententz vnd Sprüchlein
Soll gar gewiß ein jeder seyn/
Daß die Natur/ mit jhrer Zier/
Mehrer Kunst zeyg vnd ostentir,
Gar nichts multiplicirt sie hier
(Als viel Authores sagen dir)
Es sey dann nur ein Weg fein recht/
Auß diesen zweyen Wegen schlecht:
Entweder auß der Fäul behendt/
Welche man die Faulmachung nent/
Oder aber/ gleichwie die Thier
Durch die Fortpflantzung thun hinfür/
Die Fortpflantzung (höret mich fein)
Kan nicht in den Metallen seyn/

Aber in vnserm Stein werd jhr
Jhm sehr viel gleiches sehn/mit Zier/
Die Fäulung/wie ich jetzt thu sprechn/
Muß man verwüsten vnd zerbrechn/
Aber solchs muß geschehen dort
An eim darzu bequämen Orth:
Die Metallen geschaffen werdn
Vnd gboren drinnen in der Erdn/
Dann vber der Erden in jhm
Erscheinet Ertzrost vnd Spangrün/
Also nun die Verderbung ist
Ober der Erden/zu der Frist/
Wie dann auch nach sehr langer Zeit
Der Metallen Zerbrechlichkeit/
Aus welchen allen je zumal
Kein Vrsach ist in diesem Fall/
Aber vber der Erden dort
Seynd sie gar nicht an jhrem Orth/
Wie dann die Oerther der Natur
Seynd streittend widr einander nur/
Gleich wie die Fische/groß vnd klein/
Aussrhalb deß Wassers bald todt seyn/
Vnd der Mensch in der Lufft lebt hier
Mit den Vögeln vnd andre Thier:
Also all Stein vnter der Erdn
Mit den Metalln gebohren werdn:

Die Apotecker vnd Medici
Haben durchaus kein Lust allhie
Zu suchen die Wasserbäch rein
Auff trocknen Hügln vnd Bergelein.
Dann Gott der Herr geordnet hat
Aus seinr Weißheit vnd grossen Gnadt/
Daß alle Ding natürlchr Weiß
An jhrn Oerthern solln wachsn/mit Fleiß/
Wider solch jtzt gemeldte Lehr
Widersetzen sich etlich sehr/
Vnd bestetigen solche Sachn
Man könn die Metall vielfallt machn:
Dann etliche Adern allda
Die seynd beym weitten reicher ja
An Silber/Kupffer/Zien vnd Bley/
Als die andern/glaub solchs nur frey/
Welche Mannigfaltigkeit nu
Die Natur nicht wird lassen zu/
Wann die Metalln vielfaltiglich
Nicht wüchsen/ noch erzeygten sich:
Darumb sagen sie her vnd hin/
Man soll die Vrsach zeygen jhn/
Wie sie also vnter der Erdn
Doch wachsen vnd vermehret werdn/
Warumb vber der Erden nicht/
In Gfässen die recht zugericht/

Sie zubewahren also thewr
Vorm Wasser/der Lufft vnd dem Fewr?
Hierauff antworten wir nun frey/
Daß diese Arth vergeblich sey/
Weil die Vergleichnuß zu der Frist
Gantz vnd gar nicht vollkomlich ist:
Dann die außrichtent Sach/ zun Stundn/
Der Metallen die wird gefunden/
Allein ist sie ein Tugend zwar
So mineralisch jmmerdar/
Welche in einer jeden Erdn
Nicht ist/noch kan gefunden werdn/
Allein an Orthen/die gewiß/
Vnd außerleßnen Gründn sie ist/
Welchen die himlisch Sphæra drobn
Jhre Strahlen eingeußt von obn/
Solches thut sie nun gar gleich zu/
Von Jahr zu Jahr stets jmmerzu/
Vnd wie die Materia fein
Daselbst wird disponiret seyn/
Ein solch Metall(zwar ohn beschwerdn)
Wird auch also formiret werdn/
Jn der Erden gar wenig Sachn
Thun sich bequäm zur Vkehrung machn/
Darumb/wie köndt gefunden werdn
Jhr Vielfaltmachung auff der Erdn?

Also es allesampt verstehn
    Die weiß seyn vnd klug einher gehn/
Wie vnser gfroren Wassr mög seyn/
    Oder/wie sichs mitm Eyß halt fein/
Eh es hart wird gantz wunderbar/
    Etlichs ist vberflüssigr zwar
An seinen Oerthern/nach Gebrauch/
    Etliches ist geringer auch/
Wie die Wasser/also zu rechn/
    In den Gruben vnd in den Bächn/
Es war ein gerung Quantität
    Eh es hart zu werdn anfangn thät :
Aber die Wassr in den Seen groß
    Haben grössere Adern bloß/
Wegen der Mäng in jhnen da
    Der Congelirtn Materia,
Drumb würd es nicht stimmn vberein/
    Wann man wolt sagen/ins gemein/
Daß man das Eyß derhalben köndt
    Multipliciren gar geschwindt/
Wiewol die Adern der Metall
    Mehrer odr wenigr seyn zumal/
Folgt nicht/daß sie soltn mehrer bringn/
    Als sie vor warn in jhren Dingn/
Also müßt jhr nun glauben recht
    Ohn allen Zweiffel vnd fein schlecht/

Daß

Daß all Ding / die da gehen eyn
Zur Einfallt widr zu bringen seyn/
Vnd daß die Composition,
Man nehm in Acht/solchs merckt jhr schon:
In Vielmachung der Kräutter nur
Steckts/wie es versehn die Natur/
Damit all Ding sich setzten fort
Nach jhrm Saamen bald hie/bald dort/
Sonderlich Stamm vnd Blätter feyn/
Die tugentlich in jhnen seyn/
Können nicht werdn geleytt hinuntr
Zur Sach/daß man es seh jtzundr:
Aber die Metall bleiben schon
In jhr gantzen Composition,
Wann von starckn vnd Scheidwassern sie
Dissolvirt vnd auffglößt seynd hie:
Derhalbn weil nun das Eyß zur Frist
Der Schlechtheit etwas näher ist/
Als die Metallen in der Erdn/
Vnd kan doch nicht vermehret werdn/
Warlich so müßt jhr Glauben gebn
(Wie ich zuvor gesagt hab ebn)
Daß auß einer Vntz Silber klar
Nicht mehr könn werden/vmb ein Haar/
Zu diesen/man ja gar nichts findt/
Das man multipliciren könnt/

Es sey dann ein sinnhabend Gschlecht
Oder vegetabilisch Recht/
Dieweil die Metall groß vnd klein
Allein Elementalisch seyn/
Haben auch keinen Saamen ja/
Noch kein Verstandt deß Cörpers da:
Derhalben schliessen wir/ daß die
Vielfallt machr solln auffhören hie/
Dann das einmal gebohrn Metall
Das wächst nicht mehr/in keinem Fall:
Nichts desto weniger (glaubt mir)
Findn ein verändert Metall wir/
In eins Metalls ander Geschlecht/
Wegn der Materi Nachheit recht/
Die in jhnen war zuerweissn/
Wie bewußt ist zwischn Kupffr vnd Eyssn/
Aber recht Gold vnd Silbr zumachn
Kann man gar nichts/ in solchen Sachn/
Es sey dann (wie man weiß gar schön)
Der Philosophen Medicin.
Derhalben die jenigen Werck
Welch die Vielfaltigmacher (merck)
Brauchen/ all Glährte reprobirn,
Vnd biß auffs eusserst sie fugirn,
Aber die heilige Chymi
Ist billich hoch zu ehren hie/

Welche tractirt vnd handelt frey
Von einr solchn köstlichen Artzney/
Welche warhafftig machet fein
Das Silber vnd das Gold so rein/
Darvon an eins Exempels stadt
Man Kundschafft/ wie auch Zeugnus hat/
In einer Statt vnd gwissen Orth
Liegt in Cathalonien dort/
Daß der woledle Lullius,
Wie er dann vnten liegen muß/
In sieben Bildern gmacht/ zur Zeit/
Zu zeygen die rechte Warheit/
Drey auß guttm Silber gwesen seyn/
In Form vnd Gstalt der Frawen fein/
Auß Gold waren die andern vier
Gemacht nach männlichr Arth vnd Zier/
Auff welcher Kleyder Eck vnd Randt
Man die Buchstaben artlich fandt/
Anzeigend diesn Sentenz vnd Spruch/
Welcher jtzt folgt in diesem Buch.

☽ aus ♂. 1.

DEr Erste spricht: Eysen ich war
Auß eim alten Huffeyssen zwar/
Aber jtzund bin ich so fein
Das reinste Silber/ so mög seyn:

☽ aus

☽ aus ♂. 2.

Der Ander spricht/Ich bin herkommn/
Eyssn auß der Minera genommn/
Aber jtzt niemand mich erschreckt/
Ich bin schön Gold/so gantz perfect:

☽ aus ♀. 3.

Vor Zeitn hett ich deß Kupffers Nam/
Von einem grossen Trinckgschirr kam/
Nun bin ich Silber gantz vnd gar/
Sagte die dritte Fraw fürwar:

☉ aus ♀. 4.

Der Vierd spricht: Ich war Kupffer dort
Geboren an eim schlechten Orth/
Jtzt bin ich ein vollkomlich Gold/
Gemacht auß Gottes Willen hold:

☉ aus ☽. 5.

Der Fünfft Spruch laut in diesem Wesn/
Ich bin fein vnd rein Silber gewesn/
Abr jtzt bin ich Gold fürtreflich/
Besser als das vorig/für sich:

☽ aus ♄. 6.

Der Sechst sagt: Fast zweyhundert Jahr
Ein alt bleyerne Röhr ich war/
Jtzunder bin ich jederman
Das best Silbr/das man haben kan.

♄ aus ☉. 7.

Der Siebend: Ich binn Bley vnd zwar
  Auß Gold gmacht/ ein Ding wunderbar/
Aber fürwar die Schwestern mein
  Bey weittem/ als ich/ näher seyn.

DJeser Sententz vnd Sprichwort frey/
  Meynen etlich/ daß gsagt er sey
Vom eim Chymischen König recht/
  Auß eim fürtreflichen Geschlecht/
Welcher ein Fürst recht glorios,
  Am Gemüht dapffer vnd sehr groß/
An Tugent herzlich/ hat gleichr Gstallt
  Ghofft/ solch Kunst zu bekommen bald/
Derselbe Mann so hoch gelehrt
  Hat nachgforscht der Natur so werht/
Ohn Zwang hat er sie zu den Stundn
  Gesucht vnd hat sie auch gefundn/
Eben dasselb hat auch gethan
  Der König Hermes lobesan/
Welcher an der Geschickligkeit
  Der fürtreflichst zu seiner Zeit:
Der nun in den vier Theilen sein/
  Astrologiam kennet fein/
Vnd ist der Kunst der Medicin,
  Wie auch der Chymiæ forthin/
Vnd der Magiæ so zumal

Vffrich=

Vffrichtig ist vnd Natural,
Gleichwie die vier in der Natur
Mit jhrn Wissnschafftn erzeygn sich pur/
Vnd daselbst/spricht er vnverhaltn/
Wird man denselbn für selig haltn/
Welcher die Sachn kent recht vnd wol/
Wie sie seynd vnd es gschehen sol/
Selig ist derselb/zu der Frist/
Der darthut/was er schuldig ist/
Das jenig/was gehören thut
Zu solcher Wissenschafft so gut:
Dann auß jhrer Meynung sehr viel
Betrogen werdn/ohn Maaß vnd Ziel/
In denselben/ so sie zu Handt
Niemalen haben recht erkandt:
(Ein alt Sprichwort ists)daß nicht sey
In einem grossen Hauffen frey
Der vollr Imagination
Ein klein Handvoll Wissenschafft schon/
Mit schuldiger Probation
Vnd gnugsamer Discretion,
Die Weissen die thun täglich auch
Viel darzu lernen/nach jhrm Brauch.
Durch die Wissenschafft eygentlich
Die Menschen selbst erkennen sich
Vnd alle Sachn/ein Bestia

Ist der Mensch/ohn Wissenschafft/ ja:
Aber kaum mit einer Begierd
Der Wissnschafft einer wird geführt/
Dessen er selbst vor jederman
Nicht weiß/auch nichts verstehen kan:
Die Mängel der Geschicklgkeit
Machen frech vnd wild jederzeit/
Aber die gnugsam Wissenschafft
Macht leutselig vnd tugenthafft/
Die Edlen pflegn jtzt zuverachtn
Dieselbn/die solchs zu wissn nachtrachtn.
Die Könige vor alter Zeit
Haben geordnet/weit vnd breit
(Wie viel Auctores zeugn zuhand)
Daß da lernen dorfft gar niemand
Die siben freyen Wissenschafft/
Er sey dann gar fein sinnenhafft/
Eines edlen Ingenii,
So liberal vnd löblich hie.
Vnd wer denselben zugethan/
Auffs freyeste er leben kan/
In seinen freyen Studiis
Köndt er verbleiben gar gewiß:
Dahero haben sie die Altn
Vor sibn freye Wissnschafft gehaltn
Dann wer dieselbn wolt lernen fein

Perfect

Perfect vnd wol/wie es soll seyn/
Der mußt sich freyen/ zu der Zeit/
Mit einer gewissen Freyheit.
Von andern weltlichn Wercken zwar
Wird er sich müssn enthalten gar/
Der die menschlichen Gsetz alhier
Mercken wil vnd vernehmn hinfür/
Der wird der Welt entschlagn sich gern/
So viel Wissnschafft darzu wil lehrn.
Daher dunckt mich zu jederzeit/
Warumb die Glährtn seynd despect Leut.
Desselben fürtreflich Gdächtnüß
Wird nicht auffhören/ist gewiß
Welcher stets wird mit Wachsen schlecht
Mit der Sachen Erfahrung recht.
Welcher liebet die Wissenschafft/
Gerechtigkeit vnd Tugents Krafft/
Der wird an viel vnd manchem Orth
Verstossen vnd verworffen dort:
Welcher aber bringet/vorab
Nach Hoff/eine gebräuchlich Gab/
Sey wie sie woll/nach Glegenheit/
So gilt er viel zu solcher Zeit.
Die Wissenschafft ist drumb daher
Vnd ander noch viel Gaben mehr
Seynd verderbt vnd verlohren gar

Von allen mit einander dar.
Aber gedenck deß/was ich sag/
Etlich bey jhres Lebens Tag
Begehren sie/aber der Geitz
Vnd Wissenschafft wirfft sie beyseits/
Welcher es zum Gewinn begehrt/
Dem ist solche Kunst nicht beschehrt.
Wer aber solche Wissenheit
Liebet für seine Würdigkeit/
Der kan beyde erforschen so
Mit eim glücklichn Ingenio.
Von diesem Capitul bißher
Ist nicht notht/daß wir handeln mehr/
Dann hierinn erscheinet/ auß Gunst/
Welche haben können solch Kunst/
Das ist/allein welcher getrew
Vnd eins beständign Hertzens sey/
Der ehrgeitzig bekompt es nicht/
Noch der zu borgn ist abgericht/
Sondern der gdultig alle weil/
Der nicht zu sehr vnd mächtig eyl/
Vnd welcher in Gott starck vertrawt/
Auff solch Wissenschafft gäntzlich schawt:
Mit allen denen/der Gebühr/
Ein gantz auffrichtig Leben führ/
Die Falsitäten auch verfluch/

Vnd

Vnd vor der Sünd ein Abschew such/
Diese sinds werth (wie jhr vernommn)
Das sie zu solcher Wissnschafft kommn/
Aber das folgende Capitl
Hat von der Freud vnd Schmertz sein Titl.

Das Ander Capitul.



KVrtzlich hat in der Normandey
Ein Münch gewohnt (sag ich ohn Schew)
Welcher betrogen allerhand
Viel Leut/ er sey gleich welches Stand/

Nach dem dieser vernommen frey
Vnd gdacht in seiner Phantasey/
Er wißt die Kunst wol vnd perfect,
Ward er von solcher Frewd erschreckt/
Daß er fast zu wütten fieng an/
Von welchs verkehrten Frewd wolan
(Die da zwar lang gewehret nicht)
Wil ich erzehlen diß Gedicht.
DErselbige Münch hat nun gleich
Durch vagirt dz gantz Fränckisch Reich/
Wie ein Abtrünnigr/der sich vbt/
Vnd sein Begierdn zu viel nachgiebt:
Drauff kam er in diß Königreich/
Wolt jedrman vberreden gleich/
Er wiß vollkömmlich zu dem End
Der gantzn Alchymi Fundament/
Welches er zu gewissen Stundn
In eim Recepten Buch erfundn/
Daher ist es nun darzu kommn/
Daß er in sein Gmüth gantz genommn/
Groß Thaten hinder sich zulassn/
Vnd edele Werck gleichermassn:
Daher sein Namen stetiglich
Vnsterblich wird erzeygen sich/
Vnd sein Gerücht würd bleiben schon
Alzeit in dieser Region.

Darumb

Darumb thät er offt speculirn,
Wie er doch solchs möcht incipirn,
Solche Reichtumb zu nehmen hin/
Die er würd findn fürohin:
Er gdacht stets/schaw diß new Werck an/
Wo werd ich findn ein getrewen Mann/
Der da wird thun nach meinem Willn/
Vnd meinen Vorsatz zuerfülln
Zur That vnd Brauch nur helffe führn/
Weil ichs dahin thu dirigirn,
Daß in der ebne Salisbur
Herzlich erbawet würden nur
Funfftzehn Abteyn/in kurtzer Zeit/
Daß je ein von der andern leit
Eine Meilwegs die Läng vnd Quer/
Diesr Vrsach halb kam zu mir her
Solchr Münch/ mit dem Vertrawen schier/
Als er sagt/daß er hett von mir/
Er eröffnet/verhielt mir nit/
Sein jetzunder erzehlt Gemütt/
Vnd bath mich gantz fleissig darnebn/
Daß ich jhm gutten Rath solt gebn:
Ich hatt verheischen an eim Orth
Vor Sanct Iacobi Bildnuß dorth/
Daß ich dessen Namen niemand
Wolt öffnen/auch nicht machn bekand/

 Nichts

Nichts desto weniger ists mir
Zugelassen zu schreiben hier
Ohn Gbresten/von seinr Bgierligkeit/
Welche vergeblich jeder Zeit.
Sein groß Wissenschafft als nun er
Mir hatt geoffenbahrt daher/
Sagt er jhm mangle nichts zur Zeit/
Als nur gute Gelegenheit/
Zu deß Königes Nutz vnd Frommn
Zu laborirn(drumb war er kommn)
Zu erlangen wol die Gewalt
Vons selben Senat mannigfalt/
Vnd andern verordneten Herrn/
Zu kauffen die Aecker/ohn ferrn/
Vor die Abteyen gdacht vorher/
Dann vorm Außlag wolt gnugthun er:
Aber er hat gezweiffelt viel/
Wie vnd von wem er kauffen wil/
Auch wo doch solche Aecker seyn
Wuste er nicht/(drumb merckt mich fein)
Als von seim grossn Werck höret ich/
Da hab ich vnterstanden mich/
Zuerforschen/zwar ohne Schew/
Wie glährt er in den Schrifften sey/
Vnd wie viel er dann habe schon
Der schülrischn Erudition,

Aber

Aber hierinnen zu den Stundn
　Ward er nichts als ein Narr erfundn:
Nichts desto wenigr bhielt ich jhn/
　Mein Sachen warn geheym für jhm/
Damit ich möcht erfahren mehr
　Seiner Begierlichkeiten sehr:
Damals sagte ich/dieses Ding
　Ist so leicht/schlecht vnd gar gering
Daß sie eim König/hier auff Erdn/
　Durchauß nicht dörfft eröffnet werdn:
Wann aber die Prob wer nicht fein/
　Vnd käm auch nicht recht vberein/
So woll er sich deß gar nicht schämn/
　Für ein Narrn Fabl jhn auffzunemn.
Der Münch antwortet zu der stett/
　Daß er ein Sach im Fewer hett/
Dieselbige köndt seinen Willn
　Gantz complieren vnd recht erfülln:
Darvon solt ich in viertzig Tagn
　Solchs erfahrn vnd die Warheit habn:
Als er solchs redet/sagt ich drauff/
　Daß mich solchs nicht mehr reitze auff/
Jedoch wolt ich (weil es nicht ferrn)
　Die viertzig Tag erwarten gern:
Als nun die Zeit kommen herbey/
　Entdeckt sich deß Münchs wissnschaft frey/

Daß die Abteyen/mit dem Ordn/
Zu einer nichtign Sachen wordn/
Vnd wie er kam/so gieng er hin/
Nit ohn groß Schand deß Gmühts vernim.
Dann bald hernach in kurtzer Zeit
Hat er betrogn viel guter Leut/
Darnach widrkommen in Franckreich:
Sihe/wie ist doch gwesen gleich
Eine Veränderung aldar/
Welch elend vnd mühselich war/
Das funfftzn Abteyen mit Beschwerdn/
Auff solch Weiß soltn verwirret werdn.
Daß er gdacht/war ein Wunderding/
Dann er richt sein gantz Gmüht dahin
Die Abteyn auffzubawen ebn/
Vnter dem Gehorsam zu lebn:
Aber derselb Apostata
Ist gnugsam hrumb vagiret ja/
Damit er möcht werden habhafft
Solchr gbenedeyten Wissenschafft:
Aber es ist gewißlich war/
Wie ich oben geschrieben klar/
Daß kein Btrügr solcher Wissenschafft
Sey fleissig oder embsighafft.

EIn ander Exempel wir wölln
Zur Gedächtnuß kürtzlich erzehln

Von einem/welcher thät sperirn
Solch Ding recht wol zu præparirn,
Es war Raymundus Lullius,
Oder Bacon der Monachus,
Der sich Sanct Petrum gnennet hat/
War ein Dienr einer kleinen Stadt/
Von der Statt Londen nicht sehr weit/
Es dachten abr die andern Leut/
Daß dieser vor andern vorab
Zu predign ein schlecht Wissnschafft hab:
Er meynt/er wolt gwiß findn die Kunst/
Vnd seinem Namen machn groß Gunst
Drumb thät er jhm imaginirn
Ein Brück zu machen vnd zuführn
Vber die Tames artlich schön/
Zu Nütz die da darüber gehn/
Damit allenthalben herumb
Dem Land ein gmeiner Nutz zukomm/
Aber solch Werck zu perficirn,
Kund ers nach seim Willn nit hnaußführn.
Drumb er ein Brück auffrichten wolt/
Drüber man sich verwundern solt/
Mit Thürnen vnd vergüldnen Leuchtn/
Welche an stadt deß Golds thun leuchtn/
Diese Sach deuchtet/ ins Gemeyn/
Den Zusehern großmächtig seyn:

Weil

Weil er offt gdacht auffs newe dran/
Wie folgen würd ein grosser Nam/
Wann er die Brück so herrlich macht/
Daß sie weit leuchtet bey der Nacht/
Vnd so solchs wehrete forthan/
Würd jhn rühmen ein jederman:
Aber in seim Gemüht seynd viel
Zweiflungn entsprungn/ohn Maß vñ Ziel/
Wie er diß Werck möcht perficirn,
Er gedacht zwar/in seim Gehirn/
Die angezündte Fackeln nun
Würden gnug sein Begierden thun:
Drumb hat er auch die Fackeln schon
Eben mit solchr Intention
Gnugsam zu ordnen statuirt.
Aber widrumb sehr sorgend wird/
Daß nach seinem Todt diesem Liecht
Andre Leut würden dienen nicht/
Vnd möcht Nutz/Einkommens darnebn
Man wol für andre Ding außgebn/
Drumb dacht er den glückselig seyn/
Der wießt/wem er solt trawen fein/
Endlich nahm er jhn vor/solch Liecht
Daß er es auff die Brucken brächt/
Vnd bey der Nacht recht widerschein/
Auß Carfunckeln vnd Edlgestein/

Als ein groß Wunderwerck so schon/
Mit zweyfacher reflexion
So wol vnter als vber sich:
Vnter deß vnterstanden sich
Viel newe Einbildung hiermit
Nur zu vexiren sein Gemüht/
Wo doch solche Carfunckelstein
In der Welt möchtn zu finden seyn/
Vnd wo solch weiß vnd gtrewe Leut
Zubkommen wern/zu dieser Zeit/
Die nach seim Willen vnd Intent
Nachforscheten an allem End/
Durch die Welt/wo da möchte seyn
Ein grosse Meng Carfunckelstein:
Deßwegn er sich so macerirt,
Daß er die Dürr fast an sich führt/
Aber er meynte gwiß vnd fein
Er würd diesr Kunst ein Bsitzer seyn/
Nach dem aber das Jahr geend/
Nahm all sein Kunst vnd Krafft ein End/
Dann als er sein Glaß zog herauß/
Von gold vñ Kupffr/war nichts durchauß/
Darumb ward er zornig/gar sehr
Bewegt er sich für Grimm daher/
Dann seine Gütter all mit Macht
Hett er verlohrn vnd zugebracht/

Also hat gelebt bey sein Tagn/
Was sol ich weiter von jhm sagn?
ABer gleich wie die Layen nun
Vnd Glährten in den Schulen thun/
Daß sie solcher Narrn Thun vnd Wesn
Erkennen recht vnd außerlesn/
Vnd gdencken alle groß vnd klein
An jhr Exempl/vnd wo sie seyn/
Dann von diesem Gemütt daher
Seynd solcher Leut noch andre mehr:
Dieselben leichtlich glauben thun
All Schlußredn vnd Conclusion,
Wiewol sie alle/ ins gemeyn/
Nur falsche Verspottungen seyn
Wann sie es nur findn/ohn gefehr/
Auß den geschriebnen Büchern her
Nach deß Gemüths Leichtfertigkeit
Gedenckn sie/sie habn die Warheit/
Ein solche Künheit freventlich/
So leicht vnd verwegn ist in sich/
Die thut die Armut vervrsachn/
Sampt andrn vnnütz außglegten Sachn/
Von dieser Kunst Hoffnung/zur Zeit/
Entspringt vnd kompt vergeblich Frewdt/
Dann ein vergeblich Hoffnung/ gwiß/
Jst eines Narren Paradiß/

Aber

Aber der Kunst jhr wahre Söhn
Die Gott bekennen/vor jhm stehn/
Ohn welchen alle Ding falliren,
Halten sich stets nach der Gebühren:
Gleichwie nicht habn die Wissenschafftn
Einen Anfang (thus wol betrachtn)
Also ohn denselben behend
Erlangen sie kein guttes End:
Du Allerhöchstr/ich bkenn für dir/
Daß keinr solche bekomm hinfür/
Wiewol er erstlich glernet sie/
Ohne dich gilt sonst nichts allhie.
Dann bey dir Gott ist allzeit Gnad/
Vollkömlich machen mit der That/
Wie auch empfangen gar behend/
Dann du bist das Haupt vnd das End.
Gleichwie jhr jtzt habt angehört
Von der Frewd dieser Kunst so werth/
Also vom Schmertzen werdet jhr
Vmb dieselbe vernehmen hier/
Wiewol das Widerspiel dessn Bgierd/
Der in solchr Kunst sich delectirt.

DJe erste Sorg wol diese ist/
Daß man mitm Gmüth erkenn/zur frist/
Daß viel solche Kunst suchen nun/
Aber wenig sie finden thun/

Vnd daß solch Wissenschafft niemand
Vberkommen könne zuhand/
Er werd dann gelährt in der Sach/
Eh daß er einen Anfang mach.
Der ist gewiß ein glährter Mann
Vom rechtn Verstand der reden kan.
Welcher sie durch eines andern Lehr
Ergreiffen kan/den hilfft es sehr
Daß man so manch Diuersitätn
Erkennen möcht/ist hoch von nöhtn/
Der den gheimn Wercken der Natur
Begehrt zu folgen auff der Spur/
Aber die Institutio
Jst nicht gewiß noch recht also/
Es trägt sich wol zu/daß jemand
Nach jhr auch jrren könn zuhand/
Gleich auch wie alle ins Gemein
So jtzunder verstorben seyn/
Haben gejrret/ehe dann
Sie vnsern Stein gefunden han/
Entweder in der ersten Zeit/
Odr in der folgenden bereit/
Allsampt jrren (sag ich ohn Schew.)
Biß die recht Practick kompt herbey/
Niemand aber thut jrren mehr
In der Wärm vnd der Kält so sehr/

Als der Künstler/welcher zur Frist
Freflich/keck vnd verwegen ist.
Dann niemand (solches gar wol merck)
Verderbet eher vnser Werck/
Als der Jenige/welcher jhm
Solchs zuerfülln nimpt in sein Sinn.
Aber der die Sach wil vollbringn/
Sey vorsichtig/für allen Dingn/
Gschwind vnd fleissig im operirn,
Solches soll sich allzeit gebührn/
Dann vor allen Sorgen ist die
Allerschwereste/so allhie/
Daß wann in einem jrrt ein Mann/
Er widrumb fängt von newem an/
Der muß gwiß habn der Sorg gar viel/
Der solch kunst vberkommen wil/
Er wird sein Willn offt permutirn,
In newn Sachn/so er thut novirn,
Sein Rahtschläg werdn offt seyn vergebn/
Von welchem Vnglück er darnebn
Niemaln wird sichr vnd sorgloß seyn/
Offt wird wancken das Gemüth sein/
Mit newn Meynungen hin vnd her/
Vnd mit Schmertzen betrübet sehr/
Also wird sichs continuirn,
In Phantaseyn solchs hnauß zuführn/

Daß es sey ein wunderbar Sach/
Wann einer solch bekommen mag
Drumb solt die hefftigstn Sorgen jhr
Hin vnd her wenden/der Gebühr/
All die jenigen/ins gemeyn/
Die jhr in dieser Kunst werd seyn/
Von den Beschwerligkeiten sehr
Wil ich euch wol eröffnen mehr/
Welches ewer Begierlichkeit
Zurück wird halten zimblich weit/
Diß ist ein grosse Sorg fürwahr/
Wie solchs die Weissen sagen klar/
Zuerfahren/wo doch so frey
Ein recht vollkommner Künstler sey:
Vnd wann jhr jhn schon treffet an/
Der euch solt lehren/so forthan/
So werdet jhr doch stets alhie
Haben groß Sorg vnd manche Müh/
Dann so dein Gmüht/versteh mich ebn/
Der Tugent gäntzlich ist ergebn/
So wird der Teuffl auch laborirn,
Auff daß er dir nur mög nocirn,
Auff dreyerley Weiß wird er dich
Zu offendirn vntrstehen sich/
Mit Fortheilung vnd mit Betrug/
Vnd mit Verzweyflung (ists nicht gnug?)

Wegen der Werck Tugend allhier/
So du würdst machen der Gebühr/
Wann du durch Gotts Segen vnd Krafft
Wirst komnn zu solcher Wissenschafft.
Die erst jtzund gesagte Gfahr
Ist die Forteylung gantz vnd gar/
Welche gar viel zerbrechen thut/
Verderbts/verwüstets/auß Vnmuht/
Alle Authores, welche nun
Von dieser Kunst recht schreiben thun/
Die sagen ja/ohn allen Schew/
Daß die Eylung vom Teuffel sey.
Das schlechte Buch/man nennets ja
Von der Philosophen Turba,
Spricht: alle Festinatio
Ist ein Stück vom Diabolo,
Drumb dieser das Werck maturirt,
Der mit langsamn Grad procedirt,
Wol nach dem Sprichwort werdet jhr
Die Warheit recht erfahren hier/
Daß je mehr einer eylen thut/
Je träger wird er in seim Muth/
Dann welcher eyllt in diesn Dingn/
Der wird solches Werck nicht vollbringn/
Bißweillen in eim Monat nicht/
Noch in eim Jahr solches geschicht/

Vnd wird in diesr Kunst jmmerdar
  Sich so verhaltn vnd bleiben wahr/
Daß der Eylende nimmermehr
  Ohn groß Klagen wird seyn daher:
Von der Geschwindigkeit deßgleich
  Thu ich etwas zu wissen euch/
Daß er euch gerne mit der Zeit
  Woll stürtzen von der rechtn Warheit/
Dann der Teuffel arglistiglich
  Hat kein subtilre Arth an sich/
Als daß er euch möchte gar ebn
  Mit der Geschwindigkeit vmbgebn/
Derhalbn wird er/ohn Maß vnd Zahl/
  Jhm fürnehmen/in gleichem Fall/
Durch diese euch zu seducirn
  In grosse Irrthumb auch zu führn/
Dieser wird allenhalb groß Gaab
  Vnd Gnad finden/von oben hrab/
Der sich der Eylung vngemuht
  Allezeit widersetzen thut/
Allzeit/sag ich/ja jederzeit/
  Dann in eim Augenblick der Zeit/
Kam die Eylung mit grosser Sterck
  Zerbrechen alle ewre Werck/
Darumb ich jetzund warne dich/
  Für aller Eylung hütte dich/

Als

Als wenn sie gäntzlich teuflichs sey/
  Mein Vernunfft ist nicht gnug hierbey/
Wie es dann seyn soll jederzeit
  Zuverwerffen die Eyligkeit/
Wie viel haben sich jmmer doch
  Eingewickelt in Sorgen hoch/
Dann sie haben die Eyligkeit
  Zugelassen in schneller Zeit/
Aber sie haben zu dem End
  Allzeit geeylet zu behend/
Welches geschehen thut vielmehr
  Auß deß Sathans Versuchung sehr/
Von Eylung wil ich nichts mehr sagn/
  Selig ist/der Gedult kan habn/
Wann mit der Festination
  Der Feind nicht recht fortkommen kan/
So wird er mit Verzweiflung bloß
  Ewer Gemüht ängstigen groß/
Vnd diesen Sententz wird er gleich
  Gar offtermals fürwerffen euch/
Daß solches suchen so viel Leut/
  So wenig findens auch noch heut/
Dieselbigen (versteh mich nu)
  Seynd klüger vnd weisser als du/
Derhalben welche Gewißheit
  Dir vberflüssg wird seyn zur Zeit/

Kan dich noch gar wol instigirn,
Daß du auch dran wirst dubitirn,
Ob es dein Meistr (wie ich bericht)
Gehabt mög haben oder nicht?
Vnd daß er dich / wie offt geschicht
Ein Stück gelehrt / doch alles nicht.
Dergleichen viel Vngewißheit
Wird er movirn, wol dir zu leyd /
Damit er nur für allen Dingn
Dein Gemüht möcht zum Zweiffel bringn /
Also wird er die Arbeit Dein
Wollen recompensiren fein /
Mit solcher grossen Mißtrew ebn /
Vnd mit Verzweiflung auch darnebn /
Nichts wird helffn wider solche Sprüng /
Als nur allein das einig Ding /
Vertrawung vnd die Tugent gut /
Zu welchr die Vernunfft kommen thut /
Die Vrsach der Furcht wird auch nicht
Dahindn bleiben / wie ich bericht /
Wann jhr weißlich in diesen Dingn /
In ewer Gmüht werd widrumb bringn /
Tugentreich Sitten / so jhr find /
In ewerm Meistr vnd Doctor gschwind /
Es wird auch nicht von Nöhten seyn /
Daß jhr werd zweiffelhafftig seyn /

Wann

Wann jhr nur werdet all Vmbständ
 Betrachten recht/biß zu dem End/
Ob er euch hab auß Lieb gelehrt/
 Oder auß Zweiffel (so nichts werht/)
Vnd ob dieselb Bewegung nun
 Von jhm habe anfangen thun/
Dann einem solchen Mann daher
 Dem ist fürwar zu glauben schwer/
Der euch solche Sach fürbringt fein/
 Darff vielmehr ewer/als jhr seyn.
Auff diese Weiß (versteht mich schlecht)
 Werd jhr die Gwißheit haben recht/
Eh jhr ewer Werck lobesan
 Werdet greiffen vnd fangen an/
Wann jhr ein solche Hoffnung gut
 Werdet erhalten wolgemuth/
So werdet jhr wol sicher seyn
 Von der Verzweiflung/ins gemein:
Wer wird aber/nach der Gebühr/
 Ein solchen Meister finden hier/
Wie meiner gewesn/so wird er nicht
 Vrsach habn/daß er zweifle icht/
Er war ein Edler hochgeehrt/
 Darzu groß Lobs vnd Ehren werht/
Er liebte die Gerechtigkeit/
 Erschrack vor der Betrüglichkeit/

Secreta hielt er hindrſich ſehr/
Wann andre ſchrieren daher/
So wolt er durchauß kennen nicht
Ihr Wiſſenſchafft (wie ich bericht)
So etwan etlich hielten Red
Wies mit der Roſen Farbn zugeht/
So hat er nichts darzu gethan/
Hielt ſich als ein verſchwiegner Mann/
Zu welchem ich dann/ wol vnd ebn/
Nach langer Zeit mich thät begebn/
Aber er merckt auff mich mit Fleiß
Nach verbundener Arth vnd Weiß/
Damit er möcht erkennen thun
Mein Ordnung/ Diſpoſition,
Mit manchen Probierungen ſchon/
Vnd wiſſe mein Condition,
Als er nun in mir fand zur ſtedt/
Eine gwiſſe Fidelität/
Vnd ich ein groſſe Hoffnung nun/
So ich ſchon hett vernehmen thun/
Endlich ſein Gnad erhielte ich/
Auß Gottes Willen gnädiglich/
Die ſich zu mir neygte/ mit Macht/
Darauff er ſelber bald gedacht
Daß ich zu denſelbigen Zeitn
Keinen Verzug ſolt ferner leidn/

Die

Die viel vnd manche Briflein mein/
Vnd die Affectn meins Hertzens rein
Bewegten sein Gemüht darzu/
Vnd thäten jhm nur eygnen zu/
Darumb thät er sich weygern nicht/
Vnd nahm die Feder zugericht/
Aber er hat mir widerumb
Geschriebn/wie folgt/in einer Summ:
Mein Freund der du getrew bist fein/
Vnd allerliebster Bruder mein
Zu antworten gedenck ich dir/
Es wird keiner mehr seyn hinfür/
Die Zeit ist vorhanden/daß du
Solch Gnad von mir empfangn wirst nu/
Für eine grosse herrlich Gab/
Vnd dein Ergetzung solches hab/
Deine Person(mich mercken thut)
Vnd jhr starckes Vertrawen gut/
Deine probirte Tugend recht/
Vnd deren Weißheit/so nicht schlecht/
Deine Lieb vnd Warhafftigkeit/
Darzu deine Beharrligkeit/
Dein standhafft Gemüht vnd Gewissn
Wird seiner Bgierden wol geniessn/
Drumb erforderts die Nötigkeit/
Daß wir in einer kurtzen Zeit

Zusamen reden vertrawlich
Einr vmb den andern mündelich:
Wenn ich solt schreiben zu dem End/
Wolt ich auflösn mein Jurament/
Deßwegn nohtwendiglich hinfür
Müssen zusammen kommen wir.
Vnd wann du wirst verhanden seyn/
So wil ich dich dann machen fein
Zu einen Erbn der Kunst bescheidn/
Vnd ich wil auß dieser Welt scheidn/
Du wirst mein Brudr vnd Erbe seyn/
Dieses so grossen Gheymnuß fein/
Von welchm die Glehrten zweiffeln gar/
Darumb so danck Gott jmmerdar
Für solchen Bothn/so besser ist
Als etlich Cronen bringn zur Frist/
Die nechsten nach den Heilign sein/
Sind diese/erwehlt Gott allein/
Welche diese Kunst haben frey/
Darvon Gott auch zu ehren sey/
Ich wil nichts mehr zu diesem End
Zu dir schreiben wol in præsent/
Aber du wolst auffs aller ehst
Zu mir selbst reuttn/solchs ist das best:
Als ich die Brieff empfangen nun/
Da thät ich gar bald eylen thun

Zu meinem Meister (voller Lehr)
Durch hunderttausent vnd noch mehr/
Da in Continuirung ich
Der viertzig Tage sichtiglich
Gelernet hab alle Gheymnüß
Der Alchymiæ, so gewiß.
Wiewol Philosophiam schön
Ich ziemblich zuvor thät verstehn/
Wie dann ein anderer auch gleich
In diesem löblichn Königreich/
Nichts mindr die närrisches Gehirn/
Die solche Wissenschafft quærirn,
Meynen in viertzig Tagen frey
Daß solches gantz zu machen sey/
Abr vntr dem Werck der viertzig Tag/
Ihr merckets wol/ was ich euch sag/
Vnd der viertzig Tag jhre Lehr
Hat gar viel vnterschieds daher/
Weil die sehr dunckeln Dubia
Mir so schön klar erschienen da/
Allda ich auch mit Frewden fand
Der Natur auffgeschloßne Band.
Dieser Sachen Ding wunderbar/
Dünckten mich seyn gewiß vnd klar/
Vnd also vernünfftig vnd rund/
Daß ich daran nicht zweiflen kund:

Wann

Wann jhr mit ewerm Magistro
Werdt vbereynkommen also/
So wollen wir auch gleichermassen
Von euch durchauß kein Zweiffel fassn.
Die dritt Verhindernuß/mit Fug/
Nehmen wir billig den Betrug/
Vnter andern ists wider mich
Das allerärgste/sicherlich/
Diß ist geredt von Dienern nun/
Die auff ewer Werck mercken thun/
Dann etliche seynd vol Betrug/
Desselben wissen sie gar gnug/
Etliche seynd nachlässig dort/
Vnd schlaffen wol beym Fewer forth/
Etlich eins bösen Willens seyn/
Die euch werdn schadn (versteht mich fein)
Etlich seynd Narren in die Häut/
Etliche gar zu keck allzeit/
Etliche aber seynd der Lehr
Vngehorsamb (solchs schad jhn sehr)
Etliche haben Finger fein
Ziehn frembde Sachen mit sich hrein/
Etlich tractirn Sachn voller Schand/
Vnd die sehr schadhafft allerhand/
Etlich man voll vnd toll stets findt/
Leichtfertig/vnd bald so gesinnt/

Hütt

Hütt dich vor diesn / O Bruder mein /
Wann du wilt / ohne Schaden seyn /
Die getrew seynd / seynd Narren hier /
Vnd die Weissen seynd falsch / glaub mir /
Einer verletzet mich / zur Frist /
Wie dann der andr mir schädlich ist /
Als ich meine Werck hett verbracht
Vnd alles gar wol außgemacht /
Da haben sie mir alls gestohln /
Mir nichts gelassen / vnverholn /
Da btrachtet ich bey mir die Zeit /
Den Verlag / wie auch die Arbeit /
Die ich verbringen mußt forthan /
Wenn ichs vom newn solt fangen an /
Mit btrübtem Hertzen / trawriglich /
Drauff bald valediciret ich /
Nicht mehr bgehrend der Alchymei:
Wie aber solchs hnaußgangen sey
Zur selbn Zeit / wenig glauben werdn /
Mit wahrer Vernunfft hier auff Erdn /
Wiewol auch zehn Personen ebn
Zusammen können Zeugnus gebn /
In was vor Glück ich laborirt,
Welchs sonsten kaum geschehen wird
Von Menschen / ohns Teuffels Beystand /
Wie sie selbst kundtn erzehln zuhand:

Ich machte auch/nahm mirs vor für/
Deß Lebens edle Elixir,
Solches eins Kauffmans Weib auch spürt/
Die fünfft Essentz auch comparirt,
Mit vielen anderen Secretn,
Welch böse Menschn mir nehmen thätn/
Mit meinem grossen schweren Leyd/
Ja mit Schmertzen vnd Trawrigkeit/
Daß auch in dieser Welt/auff Erdn/
Nichts anders könn gesaget werdn/
Als daß alle vnd jede Frewd
Vermischet sey mit Sorgligkeit:
Von denen Sorgen gleicher Maß
Zusagen ist noch vbrig was/
Daß es gut sey/gleicher Gestaltn/
In dem Gemüht solchs zu behaltn/
Dasselbe nun geschehen kan
Von eim gebenedeyten Mann/
Von welchem ich die Warheit frey
Itzund kan selbsten bringen bey.

Thomas Davvltonus, mit seim Nam/
Ein guter wie auch frommer Mann/
Dienete stets Gott/Tag vnd Nacht/
Hatte ein grosse Meng/mit Macht/
Von der recht rothen Medicin,
Welche da war vnd wart auff jhn/

Daß

Daß auch kaum ein ander zuhand
Mehr zuwegn bracht auß Engelland:
Ein Traband/der in Diensten ward/
Diente dem König Eduard/
Thomas Harbard hiesse sein Nam/
Dieser bald den Davvltonum nahm/
Zog jhn mit Gwalt auß der Abtey
Der Graffschafft Glocostr æ frey/
Vnd stellt jhn vor dem König dar/
Da Delvis auch zugegen war:
Dann Davvltonus in solchem Wesn/
Ist Wilhelms Delvis Schreibr gwesn/
Delvis erzehlt deß Davvltons Werck:
Delvis war auch (mich gar wol merck)
Ein trewer Diener vngespart/
Standt offt bey König Eduart:
Daselbst erzehlte Delvis rund/
Daß Davvltonus in einer Stund/
Jhm gemacht habe wolgemuht
Tausent Pfund Stärling (die sind gut)
So guttes Goldes/klar vnd rein/
Als die Königlich Pfenning seyn/
Jn eines halben Tages Frist/
Vnd wenn es schon auch wenigr ist/
Zu dessen Zeugnus ausserkorn/
Hat Delvis auff der Bibl geschworn/

Da

Da sah Davvlton den Delvin an/
Sagte/O Delvis (lieber Mann)
Du hast zuvor geschworn fälschlich/
Du hetts solln bessr besinnen dich/
Nicht jrgend/er nun weiter sprach/
Von wegen jtzt gedachter Sach/
Wie Gott wol weiß/der voller Gnad/
Vnd den Iudas verrahten hat/
Aber Delvis sagt ausserkorn
Ich hab dir nur einmal geschworn/
Daß du in allen meinen Jahrn
Nimmermehr solst seyn z'offenbarn/
Aber dasselb zu halten fein/
Deucht mich/wer ich nichts schultig seyn/
Vor deß Königs Nutzen zugleich
Auch für diß gantze Königreich:
Drauff antwort Davvlton züchtiglich/
Diese Antwort entschuldigt nicht
Den Meyneyd/wie solte dann hier
Der König so vertrawen dir?
Der du bekennest vngespart
Den Meyneyd in seinr Gegenwart?
Aber ich/sagt Davvlton zur stett
Zur Königlichen Majestät/
An manchen Orthen jmmerdar
Gar offtmals ich bekümmert war/

Von

Vonwegen dieser Medicin,
Im Gmüht trawert ich auch fürhin/
Darumb gedacht ich bey mir fein/
Daß ich nicht mehr beschwert möcht seyn/
Dann in derselben Abtey dar/
Wo ich zuvor mich hielt vnd war/
Hab ich dieselbe (mich versteh)
Geworffen in den gmeinen See/
Der zu eim Fluß laufft vnd currirt,
Auch vons Meers Außfluß wird movirt,
Vnd daselbst ist verderbt so viel
An Reichthumb/ohne Maaß vnd Ziel/
Wie viel man haben müßt zuhand/
Widrumb zubkommn das heilig Land/
Zwantzig tausend dem Kriegesheer
Zu einer Widerkunfft vnd Ehr/
Dasselb hab ich nun lang bewahrt/
Wegen der Lieb Gottes/so zahrt/
Daß ich zu Hülff dem König käm/
Der solch Verrichtung auff sich nehm:
Hierauff gar bald der König sprach/
O Davvltone, leyder vnd ach/
Ein närrisch Ding ist es gewesn
Zuverderben ein solches Wesn/
Vnd er wolte in diesen Sachn
Davvltonus solts von newem machn/

Davvltonus antwortet vnd spricht/
Daß solches könn geschehen nicht:
Warumb nicht/bald der König sprach/
Wie hastu bkommen solche Sach/
Er hetts bekommen/er vermeldt/
Von einem Thumbherrn zu Lichfeld/
Dessen Werck Davvlton lobesam/
Fleissig merckt vnd in Achtung nam/
Durch viel Jahr biß er endlich starb/
Wegn deß Diensts/sprach er/ich erwarb
Auff solch Zeit/daß der Thumbherr sich
Mir ergab/was er hatt bey sich.
Der König schenckete also
Wol vier Marck dem frommn Davvltono,
Vnd gab jhm Macht/wie auch Gewalt/
Wo er wolt hinzugehen bald/
Der König freylich in dem Wesn
Von Hertzen trawrig ist gewesn/
Daß er den Davvltonum zuhand
Zuvormals hatte nicht gekannt/
Vnd also für gewiß/sag ich/
Pflegt offtmals zuzutragen sich/
Daß die Tyrannischn König rauch
Wol sind die allernechsten auch/
Dann Harbard hatt Davvltonum ja
Gegriffen vnd gefangen da/

Vnd

Vnd darauff nach Stepnei geführt/
Daselbst er jhn hat detinirt,
Deß Harbards Diener vnverholn/
Haben hierauff das Geld gestohln/
Welches zuvor der König ebn
Dem Davvltono hatte gegebn/
Vnd darauff hat Harbardus baldt
Davvltonum weittr eingsteckt mit Gwalt/
In eine Burgk (mich recht versteh)
In der Graffschafft Glocestriæ,
Daselbst ist Daulton/gleicher Gstaltn/
Gar lang gefänglich wordn gehaltn/
Welchem Harbardus jederzeit
Anthät groß Schmach vnd Hertzenleyd/
Darnach hat er geführet jhn/
In gezogner Gefängnuß hin
Nach Troja, da er nach vier Jahr
Jhn thät dem Todt auffopffern gar:
Davvltonus nicht viel waigert sich /
Zusterben war er ghorsamblich:
Er sprach: Gebenedeyt bistu/
Also O Lieber HErr Jesu/
Mich dünckt vnd kompt mir jmmer für/
Ich sey gar lang gewesn von dir/
Die Wissenschafft hastu mir gebn/
Mit grosser Versichrung darnebn/

So ich gehalten hab allda/
Ja ohne Insolentia,
Vnd ich habe zu keinen Stundn
Einen bequämen nie gefundn/
Der mir Todten/nach der Gebühꝛn/
Als ein Erb möge succedirn,
Darumb holdseligstr Herꝛe mein/
Jtzund gdenck ich die Gabe dein
Dir widerumb zu resignirn:
Als er andächtig Gbet thät führn/
Lacht er gleichsam/sprach freundlich/mild/
Jtzunder mach nun was du wilt.
Als nun Harbardus sahe zwar/
Daß er zum Todt bereit so war/
Fielen jhme die Threnen dort
Auß seinen Augen jmmerfort.
Dann weder Todt/noch Gefängnuß
Konten mehr gelten/ ist gewiß/
Zuerforschen solch herꝛlich Kunst/
Auch kein betrügliche Abgunst/
Darauff sprach Harbard also bloß/
Mann mag jhn jmmer lassen loß/
Dann er durchauß gar keinem Mann
Was schaden oder nutzen kan/
Aber als Davvltonus hierauff
Von seinem Orth thät stehen auff/

Mit trawrigm Gmüht er vmb sich sah/
Vnd gieng betrübt von dannen da/
Begehrete auch nicht darnebn/
Daß er das Jahr möcht vberlebn.
Diese Vnbilligkeit jhm ist
Geschehn/wie ich erzehlt zur Frist/
Durch Menschen/welche gar zu schnell/
Vnd sich nicht fürchten für der Hell/
Harbardus ist nicht lang hernach
Gestorben/wie ich euch jtzt sag/
Vnd ist Delvis zu Teukesbur
Enthaupt worden/solchs glaubet nur/
Auff diese Weiß groß Bschwerligkeit
Gibt dieser Kunst wol das Geleit/
Wie jhr dann seht vnd seyd bericht/
Daß es in jedem Grad geschicht/
Also wird nun der König groß
In seim Fürnehmn betrogen bloß/
Dann Harbardus, mich recht vernimb/
War stoltz/wie auch gar vngestümb/
Daß er ein so gar edles Blut
Auß Hoffart vntertrucken thut
Vnd wie ein Gfangnen/der schädlich/
Nimbt er jhn hin/führt jhn mit sich/
Da doch mit Gdult vnd Lindigkeit
Auch Gunst/viel Trosts vnd guter Frewd

Hierauß wer kommen/nicht allein
Dem König/ wie jhr versteht fein/
Sondern auch dieses Reichs(versteh)
Der gantzen Reipublicæ,
Aber es ist zwar Wunder nicht/
Daß die Gnad herbey kommet nicht/
Dann die Sünden herrschen zumal
In diesm Königreich vberall/
Sihe/hier ist gewest zugegn
Die vollkömmlich Gnad/mit dem Segn/
Von dem Volck gantz zunehmen hin
Schatzung/Zoll vnd Stewer forthin/
Daher viel Gutts vnd Liebs darnebn
Sich gar wol hett können begebn
Vnter den Rittr=vnd Priester Stand/
Auch den gmeinen Volck allerhand/
Hier mög man nehmen wol in Acht/
Daß der Nothzwang so lasterhafft
Nimmermehr könne vberkommn
Solch Weißheit/ eim zu Nutz vnd Froñn.
Dann Laster vnd die Tugend rein
Zwey widerwertige Stück seyn/
Welcher den Lastern zugethan
Derselb sie nicht besitzen kan/
Wann kondten die/so lasterhafft/
Recht treffen die Wissenschafft/

So würden sie den andern nun
Grosse Gewalt vnd Trangsal thun/
Vnd würden in jhrem Ehrgeitz
Täglich zunehmen allerseits/
Eins ärgern Wesens würden sie/
Als sie zuvor gewesen nie.
Jtzt ist das Capitul behend
Von Frewd vnd Schmertzen auch geendt/
Das Capitl/welchs jtzt folgt forth an
Zeigt vnsers Steins Materi an.

Das Dritte Capitul.

TOnsilus hatte laborirt
Jm Fewr(wie sichs dann gebührt)
Sechtzig Jahr vnd was weiters mehr/
Damit sein Bgierd erlange er/
Ein ander Engelländer war
Mit Havvlton in Occident dar/
Allzeit geschäfftig/nach Gebührn/
Solch Practicam zu exercirn,
Doch haben sie zu keinen Stundn
Solch edle Wissenschafft erfundn/

 Sie



Sie kantn nicht die Materiam,
Noch der Kunst Wurtzel Lobesam/
Vnbillichr Weiß führen sie fort/
Vnd suchtens stets an manchem Orth/
So lang biß sie jhr Gutt vnd Lebn
Vergossen vnd mußten dargebn/
Verlags/Angsts/Noth vnd Schadens viel
Habn sie erlittn/ohn Maaß vnd Ziel/
Vnter jhren Recepten dort/
Die sie arbeiten jmmer fort/
Drauff Tonsilus vor mir sich klagt
Mit grossen weinen/vnd dann sagt/

Daß

Daß er von Hertzen trawre sehr/
Dieweil er zubracht hat nunmehr
Seines Lebens den meisten Theil
In falschn Recepten allweil/
In den schlechten Materien,
In Gummis vnd in Kräuteren/
In wurtzeln vnd auch in dem Graß/
Dern erzehlt er viel vbr die Maaß/
Als Coronopum, Selandin,
Mezerion, wie auch Vervin,
Lunariam vnd Mortagon,
Solten zum Werck bequäm seyn schon/
In Haaren/Eyern vnd Vrin
In Excrementen, mich vernim/
In Antimon: Arsenico,
In Honig/Wachs vnd Wein also/
In lebendign Kalck/Sandivet,
In Vitriol vnd Marchasit/
In allen Mineralen zwar/
In Weichmachungen jmmerdar/
In Weiß vnd Citrination,
Vnd was dergleichen mehrer nuhn/
Alle Ding zu nichts worden seyn
In jhren Wirckungn groß vnd klein/
Dann er considerirte nicht/
Was er fürnehme sicherlich

 Von

Von der Natur Proportion
Drauff meynte er artlich vnd schon
Nichts bessers würde sich gebührn
Als ins Menschn Blut zu operirn:
Biß daß ich sagte/daß das Blut
Zum Rauch gäntzlich verderben thut/
Vnd von dem allerstärckſten Fewr
Zerbrochen werde vngehewr:
Vmb Christi Lieb willen/sagt er/
Mich vnterweiß vnd trewlich lehr/
Was seyn soll eygentlich vnd ja
Deß Steins seine Substantia.
Ich sprach/Tonsile, hör mich an/
Was hilfft dichs/so ein alten Mann?
Steh ab von dieser Sach hinfür/
Vnd den Gebeten incumbir,
Weil solches erfordert die Zeit/
Dann so du wüstest/mit Bescheid/
Vnsers Steines Materiam,
Eh du dasselbe hettst gethan/
Vnd eh du es perficirt ja/
So legest du vor Alter da:
Er sprach: O gutter Meister mein/
Darfür darffstu nicht sorghafft seyn/
Gnugsamen Trost hett ich hieran/
Wann ich nur kennt Materiam

Des Steins/so offt gesucht von mir:
  Ich sprach: Tonsile, ich sag dir/
Es ist gewiß ein Sach nicht klein/
  Der du begehrst gewiß zu seyn/
Dann viel Authores hin vnd her
  Schreiben von diesem Zweiffel sehr/
Aber niemand thut sich befleissn
  Auß jhnen solchs klar zubeweissn/
Dieselbn Auctores, nach Beliebn/
  Welche von dieser Kunst geschriebn/
Meldn/daß sie Gott gebeten han
  (Wie Democritus zeyget an)
Daß er auß dieser Welt nehm bald
  Derer Seelen/so dieser Gstalt/
Bücher würdn schreibn von dieser Sachn/
  Oder sonst was dergleichen machn/
Aber auß denselbigen nu
  Seynd viel sorgfältig gleich darzu/
Daß sie nicht mehr/als sich wil gbührn/
  Von dieser Wissenschafft tradirn,
Dern jeder glernet vnter jhn
  Ein oder zween Punct ober hin/
Damit er gwiß erkennt köndt werdn
  Von solchen Gsellen ohn Gefehrdn/
Weil er jhn gleich an Qualität/
  Dann einr den andern wol verstäht/

Also habn sie geschrieben/nicht
Daß man sie alle vnterricht/
Sondrn daß sie sich offenbarn recht
Sagend von einem gheymen Gschlecht
Darumb so sey content nicht gnug/
Daß du durchlesest nur ein Buch/
Sondern ließ viel Authores fein/
Welch die bestn vnd fürtrefligstn seyn/
Ein Buch das ander Buch thut auff/
Der glehrt Arnoldus deuttet drauff/
Wie auch der Anaxagoras
Von diesem Werck thut zeugen das/
Dann wer faul seyn wird in dem Wesn
Gar manche Bücher durchzulesn/
Wird geacht werden sicherlich/
Zur Practica gantz schädelich.
Aber Tonsile, lieber hör/
Ich brings nicht wie ein Allmoß her/
Einem solchs zu eröffnen schön
(Welchs vor der Zeit niemals geschehn)
Durch den Gebrauch der Antwort ebn
Wil ich dir guten Trost jtzt gebn/
Wenn du mich nur wirst weißlich fragn:
Gutter Meister/thät er drauff sagn/
Lehre mich doch gewiß vnd ja
Ob Sol sey die Materia

Vnd

Vnd dann Mercurius darnebn?
　Oder ists Sol vnd Luna ebn/
Oder ob die drey/ins gemeyn/
　Alle zugleich zu nehmen seyn?
Obs Sol allein verrichten muß/
　Oder allein Mercurius,
Oder der Schweffel/weil sie habn
　Vnsers Steins Materi vnd Gabn?
Odr/ob Salarmoniac nu
　Auch mit eynstimm vnd komm darzu/
Oder andr Mineralia
　Vnsern Stein zubereytten da?
Alhier seynd/thät ich zu jhm sagn/
　O Tonsile, gar manche Fragn/
Seynd angestellet mit Weißheit/
　Vnd nicht ohne Arglistigkeit:
Du hasts noch nicht genennt (versteh)
　Es sey dann gschehn in genere,
Dann du mußt dich darzu bequämn
　Ein Theil auß diesen allen nehmn/
Zu vnterschiedlichr Zeit/daß sie
　Zur Kunst mögen seyn dienlich hie/
Etliche Sachen helffen zwar
　Vnsern Stein/solchs ist gwißlich war/
Wiewol nur ein Stein ist allda/
　Sind zwo Materialia,

Vntr welchn diesr Vntrscheid sich erregt/
Wies zwischn Muttr vñ Kind sich zutregt/
Ein andern Vnterscheid mustu
Vnter jhnen mercken darzu/
Gleichwie ist zwischen Weib vnd Mann/
Solche zwey Geschlechte wolan
Werden dir jhren Dienst præstirn,
Vnd zu dem Weissen Werck dich führn/
So du nur wirst seyn klug vnd rein/
Wirstu auß diesn findn einen Stein/
Dann er leydet das Fewer nun
Wie andre Stein auch pflegn zu thun/
Abr es ist kein Stein (mich versteh)
Der in Greiffen vnd Sehn besteh/
Sondern es ist ein Erd subtil,
Purpurfarb/Roth vnd leucht nicht viel/
Vnd wann sie dann nun separirt
Darneben gbürlich præparirt,
So nennen wir dasselb/in Summ/
Wol vnser Lythargirium,
Erst ists purpurfarb/hör mit Fleiß/
Darnach roht vnd ein wenig weiß/
Vnd alsdann wirds genennet mit/
Vnsr außerwehlter Marchasit/
Eine Vntz desselben geschwindt
Funfftzig Pfund leichtlich vberwind/

Es wird durch die gantz Christenheit
    Verkaufft durchauß zu keiner Zeit/
Aber der dasselbe bedarff/
    Der wird gedencken darauff scharpff/
Daß es gemacht werde hinfür/
    Oder er es selbst præparir.
Sondern solch grosse Gnad/mich merck/
    Erscheinet in demselben Werck/
Daß es einmal könn werdn gemacht/
    Darnach nicht mehr solchs nimb in Acht/
Die altn Authores nennen thun/
    Solch Sach ein schlecht verdienstgeld nun/
Dann nicht darvon gehalten wird
    In der Kauffmanschafft/wol formirt/
Niemand der es wird finden/gwiß
    Wird mehrer hinweg nehmen diß
Als eine Vntz desselben Raths/
    Niemand wil glauben (was nun Raths?)
Daß es sey so eins grossen werth/
    Niemand erkennt solchs/hier auff Erd/
Er sey dann gar ein weiser Mann/
    Alhier hab ich nun auffgethan
Das wunderbar Secret so schön/
    Welchs in der Welt niemals geschehn.
Lieber Tonsile,hör mich fein/
    Man muß noch habn ein andern Stein/

Sonst

Sonst wirst verderben/mich versteh/
Dein fürnehms Materiale.
Welcher Stein eygentlich vnd war
Sehr schön ist/wie auch hell vnd klar/
Ein Stein wol in dem Kauffmans Gut/
Ein Stein in Augen wolgemuth/
Ein Stein der widerscheint allzeit
Mit schönem Glantz/Schein vnd Klarheit/
Ein Vntz desselben/vngefehrd/
Ist zwantzig grosser Stück Müntz werth/
Sein Namen Magnesia ist/
Wenig jhn kennen/zu der Frist/
In obersten Orthen wird er
Gefundn/wie auch in vnterstn sehr.
Plato sein Eygnschafft hat erkennt/
Vnd hat jhn mit Namen genennt:
Vnd Chavvcerus saget mit Fleiß/
Daß er zugleich Dytanos heiß/
Ins Thumbherrn Red wird er gnennt frey/
Was es auff diese Weise sey/
Aber was da gantz vnbekand/
Durch mehr vnbekanders zuhand/
Das ist/was dasselbige thu/
Es sey dann was vnbkands darzu
Dem Vnerfahrnen gnennt vielmehr?
Nichts desto mindr/Tonsile,hör/

Itzund ich dich warhafftig lehr/
In vnsr Spraach was sey Magnesi,
In Latein wirds genennt allhie
Etwas grosses vnd wunderbar/
Das Kupffr muß seyn das Geld fürwar/
Abr die Wissenschafft ist die Kunst/
So man bekompt durch Gottes Gunst/
Das ist/daß dergleichn Sach diß sey
In welchr viel Göttlichr Wissnschafft frey/
Itzund erkennestu nun schlecht/
Was der Magnesia ist recht/
Deß Kupffers Sach/in welchr mit Sorgn/
Die Göttlich Weißheit liegt verborgn/
Darumb/lieber Tonsile mein/
Du mußt nehmen sölch beyde Stein/
Vor die Materialia
Das Elixir außzumachn da/
Ob schon erstlichen ohngefehr
Der Materien seynd nicht mehr/
Jedoch helffn manche Sachn vorab/
Wie ich zuvor erzehlet hab/
Diß Secret ist vor der Zeit zwar
Niemand wordn also offenbar/
Dasselbige hab eben dir/
Ich wil Gott bittn/daß er nicht mir

Solchs für ein Laster rechne zu/
    Dann ich bsorg mich/mein Feder nu
Daß sie dem Grechtn/zu dieser Farth/
    Nicht zu viel habe offenbahrt/
Vnd ob wol gar sehr wenig Leut
    Verstehen diesen Sententz heut/
Jedoch die subtilere habn
    Vnter den Glehrtn mehr Klarheits Gabn/
Dann viel Gschickte vnd Glehrte je
    Seynd solchs herzlichn Ingenij,
Daß wenn sie diesen Grund empfangn/
    Sie würden auch die Kunst erlangn:
Weil es dann Gott wil haben wol/
    Auff daß sie niemand finden sol/
Als derselbige nur allein
    Der eins Gmüths sey von Tugent rein:
Dahero haben auch die Altn
    Authores mit Vernunfft verhaltn
Vnsers Steins sein Materiam,
    Welch hier ist offenbahrt/mit Nam/
Andre Materialia
    Gedenck du nicht zunehmen da/
Als diese beyde nur allein
    Recht weiß zu machen vnsern Stein/
Sal armoniac gnommen auß/
    Mit deß Schweffels Geschlecht vorauß/

Welchs hrauß gbracht wird auß den Metalln/
Diese beyde seynd gnug für alln/
Zu erfüllen dein Bgierden thewr/
Ohn diese fliehn andre das Fewr/
Der Schweffel gäntzlich wird verbrandt/
Verändert seine Farb zuhand/
Abr vnser Lythargirium
Werth stets vnd bleibt in einer Summ/
Mit keinem Metall lobesan
Auch nicht mit Queckfilbr fange an
Außzumachen das Elixir,
Daß du deins Vorsatzs gneußt hinfür/
Wirst du aber zerbrechen dar
Dessn Zusammnsetzung gar vnd gar/
So werden dir/zu solchen Endn/
Etlich helffn auß den Componentn,
Aber dasselb ist anders nicht/
Diß vnd jens (wie ich dich bericht)
Als Magnesia nur allein
Vnd Lytargir, der Bruder sein.

Das Vierdte Capitul.



Von dem grossen Werck fürohin
Wil ich mich gäntzlich nit entziehn/
Wiewol es ein Secretum sey/
Wil ichs vbrflüssig geben frey/
Daß ich euch thu die Warheit auff/
Wil ichs allein versuchen drauff
Wie weit es mir zu dieser Frist
Durch Gotts Befehl vergünstigt ist/
Den Weg wil ich euch zeygen nun/
Gleichwie ein Führer pflegt zu thun/

Auff diese Weiß/damit jhr find
Ewer Fürnehmen gar geschwind/
Wann jhr betrachtn solt offt vnd dick/
Wie dieses Wercks sein Part vnd Stück
Verwirrt seyn worden jmmer fort/
Von altn Authoren, hie vnd dort:
Wie ich zuvor gesagt auß Gunst/
Daß alle Meister dieser Kunst
Nur einen Theil erkläret habn/
Jedoch wiewol vernommn werd habn
Jhr dieselbn gnug nach ewerm Bgehr/
Ja jhr solt auch nicht ordnen mehr/
Als jhr dörfft: In den Schrifften seyn
Bezeuget solchs Arnoldus fein/
Daß diß das letzte Secret sey/
Dieselbe Sach erkennen frey/
In welcher vnser Werck gelind
Fundiret ist vnd wol gegründt/
Vnd wie die Naturn schlecht vnd rein
Zubkommen vnd zufinden seyn/
In seinem Buch/ gar wol gethan/
Mancherley fängt sich dasselb an/
Vnsr Fundamental Materiæ
Seynd zwey Gschlecht/ sprach er/ recht ver-
steh/
Wie aber dieselben zu findn

Ist alles weg vnd bleibn dahindn/
Jhre Namen habt jhr gar schön
Im vorgehendn Capitul stehn/
Der Bruder Baconus hierauff
Vom selben Punct thut mehrer auff/
Wann er spricht/theil alle Theil du
In die nechstn Elementen nu/
Daß jhr darvon möcht fürsicht seyn/
Die Vnweissn wirckn nicht also fein/
Sondern fahren forth für vnd für/
Als wann sie wern vnsinnig schier/
Zur zertheilign Materia,
Thun sie noch mehrer Zusatz ja/
Also daß sie meynen durchauß/
Sie wollns zu Blumen führen auß/
Sie thun gar nichts in diesen Sachn/
Nur daß sie vielfalt Irrthumb machn:
Daselbst betracht Baconus nun/
Wie dann dergleichn mehr andre thun/
Fürcht sich darneben mächtig sehr/
Daß er dem Grechtn eröffn nicht mehr.
Avicenna in Porta schreibt/
Wann jhr dessen ingedenck bleibt/
Wie jhr fortfahren solt/daß jhr
Die Vollkommnheit erhaltet hier/
Warhafftiglich zu lehren schlecht/

Wies an sich hat die Warheit recht/
Esse auff daß du trinckest nu/
Vnd trinck auff daß auch essest du/
Es werde mitten in der Zeit
Im Schweiß vergossen/nicht ohn Frewd.
Rasis saget noch ferner was/
Vnd erkläret auch alles das/
Doch daß er nicht esse die Sach
In Eyl/sondern thu fein gemach/
Daß er fein langsam zu dem End
Verzehre seine Aliment,
Von welchem auch der Prophet gut
Redet vnd deß gedencken thut/
Wann ihr nur schawen mögt behendt
Zu desselbigen gut Intent,
„ Die Erd hastu heimgsucht/mit Macht /
„ Vnd hast dieselb truncken gemacht/
„ Du hasts vermehret/nach deim Willn/
„ Solche gäntzlichen zuerfülln/
„ Zu Saltzwasser ein fruchtbar Erd
„ Hastu verfertigt/von grossm Werth/
„ Eine Erd ohn Wasser zumal
„ Zum Außgang derer Wasser al/
Wann er wird habn sein Vberfluß
An Speiß vnnd Tranck / alsdann man muß

Vielmehr wachen als schlaffn/zur Frist/
Dieweil solchs hoch vonnöhten ist/
Dann die Arbeit ist in den Wachn
Vnd in dem Fleiß seynd diese Sachn/
Auch soll man ja ernehren sie
In köstlichn Alimenten hie:
Drumb spricht Arnoldus offentlich
Alle Armen enthalten sich/
Dann diese Kunst ist/wie ich meldt/
Nur für die Reichen dieser Welt/
Ihr Armen glaubet seinen Wortn/
So viel jhr seydt/an manchen Orthn/
Ein Testis vnd Zeug bin selbst ich/
Ihr werdt so findn das warhafftig/
Sey nur fein langmühtig/spricht er/
Vnd lieblich/auch eyl nicht zu sehr/
Dann welche so eylen forth an
Werden das End nicht schawen an/
Der Reinigung Langwirigkeit
Der inficirtn Materligkeit
Betreugt gar manchen guten Gselln/
Die dasselbe nicht glauben wölln:
Drumb jhr Armen nembt euch nicht für/
Solchm Wunder nachzuforschen hier/
Sondern laßt nach/wanns Zeit vnd Stund/
Der Exceß einer viertel Stund

Das Gantze Werck zerbrechen kan/
Darauff folgt Reichthumb (wie? sag an)
Das Erste sey von welchem da/
Vnd das letzte vor welchm nicht ja/
Zuerkennen wol vnsern Stein
Die weich vnd zarte Kochung sein/
Du solst nicht nachlassn/ohn gefehr/
Biß daß es herauß fließ nicht mehr/
Jedoch die lang Beharrung nicht
Das Zunehmn gibt oder verricht/
Gedenck du nur mit fleiß darauff/
Daß das Wasser woll sieden auff/
Aber die Butter daher fleust/
Wie auch das Oel thut allermeist:
Also solchs wirst verzehren du/
Mit einer linden Kochung nu/
Nicht im auffsieden/merck mich frey/
Daß es geschwindt vnd gehling sey:
Wegen zweiffel/ohn Maaß vnd Ziel/
Mancher Gefahr vnd Sorgen viel/
Auch wegen Heraußfliessung fein/
So kan vnd vermag vnser Stein/
Vntr allen grossen Werckn (versteh)
Ist diß das allerschwereste/
Das wir rein vnd saubr machen da
Vnsr mittel Mineralia:

 Viel

Viel vnd manche Extremitätn
Seynd wol perfect (weil es vonnöhtn)
Ohne viel Mittel/ins gemeyn/
Welche weißlich gesuchet seyn/
Vnd alle Mittel jmmerdar
Müssen geschehen rein vnd klar/
Wann ewer Werck ohn Hindernuß/
Absolvirt vnd gemacht seyn muß/
Dann das vnreine vnd das rein
(Auß natürlichm affectu fein)
Seynd widr einander vnter sich/
Wie das Zeitig vnd vnzeitig/
Das Fixe wird dem Fixen zwar
Für sich anhangen jmmerdar
Das flüchtig mit dem flüchtign Gschlecht
Wird darzu gzogen werden recht/
Vnd auff daß vberal hinfort
Einigkeit sey an allem Orth/
Die Natur wird es ziehen fein/
Daß sie vor anderswo wird seyn:
Dieses grosse vnd hohe Werck
Ist in seim Gschlecht vnrein (mich merck)
Voller Gefahr vnd Müh gar rauch
Werd jhr dasselb erfinden auch/
Dann keines Weißheit/ins gemein/
Wird eben eine solche seyn/

Daß

Daß sie bißweilln/widr Zuversicht/
In demselben solt jrren nicht/
So wol ein Glehrter/als ein Lay/
Hiervon sagt Anaxagrus frey:
Niemand wird zu der ersten stät
Gefunden recht vnd wol discret.
Vorzeiten hab ich/bey mein Tagn/
Einen weissen Mann hören sagn/
Daß zu dieser Zeit jmmer fort
Wol in Cataloignia dort
Der Magnesia werd verkaufft
Mit andrn Mineraln vberhaufft/
Wann jhr nur fleissig der Gebührn
Darnach thut forschn vnd inquirirn:
Daß also eins zärtlichn Manns Händ
Mit solchm schlechtn Werck nicht seynd geschänd/
Vnd daß er ewer Werck lang eh/
Wie ich vermeyne vnd versteh
Also anfange alleweg/
Auff daß ers enden könn vnd mög:
Dann wann jhr alls sollt thun mit Fleiß/
Was ich gethan vnd was ich weiß/
So würdet jhr müht seyn wolan/
Eh jhr das Werck würd fangen an:
Der Philosophn vnd Weissen Werck

Fanget

Fanget nicht an (versteh vnd merck)
Alle Sachen zuvor dann seyn
Außwendig vnd inwendig rein/
Wir/die wir suchen die Tinctur,
Herrlich/ansehnlich/klar vnd pur,
Müssen wegthun/mit aller Macht/
All Sachn/die gring vnd lasterhafft/
Auß manchen Mitteln (recht versteht)
Hat jedes sein Proprietät/
Sein Ampt vnd sein Dienst zu præstirn/
Nach seinem Gradu vnd Gebührn/
Auß den jenigen/darauß fein
Vnsre Sachn müssn ernehret seyn/
Etliche werden nutzen zwar/
Etliche aber schaden gar/
Vnsre Apteckr/zu vnsern Zeitn/
Wissen dieselb nicht zubereytn/
Solche zu lehrn/meyden wir sie/
Dessn Vrsach ist kein andre hie/
Als daß sie solche fälschn allzeit
(Zubetriegen die gutten Leut)
Vielmehr als wann sie allewegn
Mit allen Kräfften thätn oblegn
Vnd versorgten gleicher Gestaltn
Die klare Warheit zuerhaltn.
Ihr Brauch ist dieser eygentlich

(Wel-

(Welches von Hertzen jammert mich)
Viel haben wollen vnd begehrn/
Vnd vor dieselb wenig gewehrn:
Wer das rechte Werck haben wil/
Muß nicht schonen der Arbeit viel/
Auch nicht der Außlag vnd Zughör/
Wiewol sie macht den Seckel leer/
Vnd in dem grossen Werck zur Zeit/
Fehlets allen gar mächtig weit/
Der täglich wündschet/ gleicher Gstallt/
Dessen End zuerfinden bald:
Wann das großmächtig Werck daher/
Mit alln Vmbständn vnd Zugehör/
In drey Jahren vollbracht könd werdn
Wer es ein glücklich Sach auff Erdn:
Dann der jenige/ der einmal
Dasselb wird können endn zumal/
Der wird vonnöhten haben nicht/
Daß ers von newm anfang vnd richt/
Wann er nur sein Artzney/ mit Fleiß/
Weißlich zu augmentiren weiß/
Denn solchs ist die Meisterschafft schon
Vnser gantzen Intention,
Es ist hier nicht vonnöhten Ja/
Daß man nenn d' Mineralia,
Dann der Albertus schreibet klar

Von

Von allen mit einander dar.
Ich köndt viel geben zuverstehn
Von den Naturn der Mineren/
Welchs in diesem grossn Werck allein
Würd vmbsonst vnd vergebens seyn:
In diesem mächtign Werck zumal
Werdt jhr nichts finden vberall/
Als nur Händ Arbeit allerhand/
Die sonst Mechanisch wird genand/
Da jhr dann könnet jrren sehr
Auff hunderterley Weiß vnd mehr/
Wo jhr werdet fallen hinein/
Derhalben glaubet/was da fein
Die alten Authores der Ehrn
Vns geben vnd darneben lehrn/
Ohne die Wolerfahrenheit
Kann nichts rechts geschehn zu keiner Zeit/
Alle Vmbständ betrachtet jhr/
Habt sorg in Acht zunehmn hinfür
Die Einformligkeit (so zumachn)
In allen nohtwendigen Sachn:
Gbrauch dich einr Arth deß Gfäß allda
In Form vnd der Materia,
Hütt dich vor der Vermischung nu/
Damit kein Vnglück kom darzu/
Du kanst dich hüten auch zu mal

Für

Für hundert Irrthumb special,
Mit dieser Vermahnung wolan
Die ich in genere gethan/
Solch Lehr wird dem gnug seyn/der da
Weißlich obligt der Practica,
Wann ewre Diener groß vnd klein
Nur fromm/getrew vnd embsig seyn/
Es wird euch ja verdriessen nicht
Ewers Wercks (so jhr selbst verricht)
Drumb wenn jhr wolt außgschlossen seyn
Aller Furcht vnd Angst/ins gemein/
In dem grossen Werck/mit der That/
So folget nur meim guten Raht/
Lasset zu solchm Werck (Raht ich nu)
Die Weiber haben nicht darzu/
Dann sie werdn sagn/daß sie müd seyn/
Wie ich weiß zuerzehlen fein/
Keinen werd jhr so zsammen bringn/
Es sey dann mit gwissn Lohnungs Dingn/
Welchs jhr/wie jhr wolt/könnet thun/
Nicht zu Monaten (merckt mich nun)
Auch nicht zu Wochen/wie ich sag/
Sondern alle vnd jede Tag:
Vnd daß ewer Verdienst daher
Ihnen gefalle desto mehr/
Als anders wo zu impetrin,

(Muß

(Muß man fein handeln nach gebůhrn)
Daß sie nicht sorgen oder jrrn
Wegen deß Lohns zu expectirn,
Sondern daß Satisfactio
Deß Kupffr Ertzts sey verhanden do/
Dann solches wird auffwecken sie
Zu der Liebe vnd Furcht allhie/
Daß sie zu jhrn Werckn anbefohln
Geflieẞner auff ein Ding seyn solln/
Damit sie meynen/daß sie bald
Wůrden loß seyn/solcher Gestallt/
Wann die hinlässign (ohn begehrn)
Auch nur ein einign Tag da wern:
Die Weiber haben(mich wol merck)
Dienen gar nicht zu diesem Werck/
Welch du drumb fliehen solt forthan:
Hett ichs erkennt vnd vorgethan/
So hett ich viel Beschwerligkeitn
Der Vnbillichkeit wolln ableitn/
In diesem Werck/welches nicht klein/
Da muß auch eine Freyheit seyn/
Ohn all Verhinderungen frey/
Es sey in welchem Grad es sey/
Mit vielm Trost vnd Solatio
Die Sorgen auffzuhebn also
Einer stetten Arbeit/ wolan

Welcher gar nicht nachlassen kan.
Sonst köndten Angst vnd Noht darbey
Wegn Arbeit vnd Melancholey
Ein Vrsach der Zerbrechung seyn
Deines Werckes (versteh mich fein)
Dann es ist nicht vonnöhten hier
Daß man jtzt mehrer zeyge dir/
Dann die alten Authores ebn
Haben jetzt lang das ander gebn/
Vnd was hochnötig sey dermassn/
Das ist von jhnen vnterlassn.
Dieses Buch/so du hast allhier/
Erweists ohn allen Zweiffel dir/
Darumb ist dieses Büchlein schmal/
Der Alchymi ein Ordinal,
Ja es ist auch zu solchem End
Allr mit einandr ein Complement:
Das Capitul welchs folgt also
Stimmt eyn mit einem Clerico,
Vnd zeyget die Consilia
Vor eim subtilen Werck alda.

Das Fünffte Capitul.



ALs Briseus sich vnterstand
Die Müntz zuendern in dem Land/
Welchs vieln war ein Verderblichkeit/
Vnd vielen wars ein grosse Frewd/
Wiewol solche Mutatio
Angsehn ward auff was anderst wo/
Ein Sach doch new vnd seltzam war/
Zur selbn Zeit wars gar wunderbar/
Welches gehöret/wunderhafft/
Zu dieser vnser Wissenschafft/

Wann drey Meistr diesr Kunst lägn zumal
In eim Beth bey Leadenhal/
Welch perfect hetten/der Gebühr/
Auff roth vnd weiß das Elixir/
Ein Wunderding ists (mich versteth)
Daß solch drey lign in einem Beth/
In Zeit vnd Frist zehn gantzer Tag/
Dieweil man jtzt kaum finden mag
Solches in einer Million
Menschen mehr zugeschehen schon/
Auß dem Hertzogthumb Lotharing/
Hab ich vernommen solche Ding/
Daß einer sey gewesn zuhand/
Der ander mittn auß Engelland/
Vnter dem Creutz vnd vmb das End
Der dreyen Graffschafften genennt/
Der dritte recht geboren war
Am Alter der geringste zwar/
Der auß seiner Geburts Figur
Von den Glehrten gevrtheilt wur/
Daß er würd zieren/mit Verstand/
Das gantz Königreich Engelland/
Wer köndte doch die gantze Welt
Durchwandern vnd die jtzt gemeldt
Solche drey Meister finden nicht/
Zween auß jhnen (wie ich bericht)

Werden ziehen vnd scheyden hin/
Aber der Jüngr wird bleibn forthin/
Vnd wird in dieser Region
Noch mit der Zeit viel guttes thun/
Aber der Fürsten Sünd so schwer
Werden auffhaltn solch Gutt vielmehr/
Welchs er præstiren würd zur Zeit.
Der alt Meister hat prophezeit
Von jhm vnd gsagt/ er würd ohn Ziel
Der Vnbilligkeit leyden viel
Von denen/ welche also fein
Gegen jhm solten danckbar seyn:
Noch viel andre mehr er erzehlt/
Welche hernachmals in der Welt
Erfunden seyn ein Zeit so lang/
Vnd etlich habn noch jhrn Außgang/
Auß welchen allen zu der Frist/
Sagt er das aller gwissest ist/
Nach vieler Müh vnd Bschwerligkeit
Wird darauff seyn ein grosse Frewd/
In alln Eckn dieser Region,
Welchs all Fromm werdn vernehmen schon:
Der Jüngere fragte mit Zierdt/
Wann dann solches geschehen würd?
Der Alte antwortet gar schön/
Nach dem man eygentlich wird sehn

Das

Das heilig Creutz mit aller Macht
Zu ehren stets / bey Tag vnd Nacht /
Auff der Erd vnsers Gottes werth /
Vnd auch in deß Liechts seiner Erd /
Welchs zu gelegener Zeit nu
Sich wird begebn vnd tragen zu /
Aber es ist ein lange Zeit
Auffgschoben / ohn Vrsächligkeit /
Wann er dasselb wird fangen an /
Merck solche Sach / schaw es wol an /
Die edele Wissenschafft nu
Dem König man eröffnen thu /
Es seynd noch mehrer Gaben hier
Die nicht all können erzehln wir /
Solch Gnad wird nun dem König seyn /
Wann er sein alt Sittn bessert fein /
Im Gheymnuß wird er suchen nach
Diesr Wissenschafft / in dunckler Spraach:
Vnd vnter den einsamen Leutn
Auch München (thu ich dir andeutn)
Dieser Sach halben rein vnd klar
Wird einer gewissr jmmerdar:
Also der König Calid auch
Hat solch bey vieln gsucht / nach seim brauch /
Biß er endlich den thewren Mann
Morienum getroffen an /

Der dem Calid hat Hülff geleist
In seinen Nöhten allermeist/
Dann desselben Tugent hat jhn
Darzu bewogn vnd bracht dahin.
Aber jtzunder wolln wir nun
Von diesr Materi schweygen thun/
Vom subtilen Werck kräfftiglich
Schreiben vnd reden bdächtiglich.
Es ist vonnöhtn vnd wolgethan/
Auff daß da sey ein gschickter Mann/
Der wissen vnd vernehmen wil
Diese grosse Werck/welchs subtil:
Er muß erkennen wolgemuht/
Die erst Philosophiam gut/
Wann er getrawt zu inquirirn
Der Alchymi, nach der Gebührn/
Vnd erstlich solt verstehen jhr/
Die diesem Werck seyd fleissig jhr/
Wann ewere Metallen schon
Wol durch die Præparation
Zur Gebährung seynd bquäm gemacht/
Alsdann so nehm man wol in Acht/
Dann sie werden zu scheiden seyn
Mit der Theilung artlich vnd fein/
In die vier Element fürbaß/
Wann jhr bgehrt zugewinnen was:

So

So jhr diß könnet nicht vollbringn/
So geht vnd lernt vor allen Dingn
Im Hortulano, nach beliebn/
Der auch sein Buch hiervon beschriebn/
Wie der Wein sey zu theilen recht
In die vier Elementa schlecht/
Drumb solt jhr wissn (darvon zu redn)
Die vier Effect der Qualitätn/
Welch also heissen/ warm vnd kalt/
Feucht vnd trucken/ jeds seinr Gewalt/
Daher all Ding zu jhrer Zeit
Seynd componirt vnd zubereit/
Vnd weil jhr fürnemblich/ auß Gunst/
Begehrt zuhabn in dieser Kunst
Ein Farb im Fewr bestendiglich/
So sollt jhr wissen fürnemblich/
Eh jhr dieselbige erhalt/
Wie jed Farb im gbährn sey gestalt
Dann alle Farb auff dieser Erdn
Welche je kann genennet werdn/
Wird hier erscheinen also fein/
Eh das weiß wird zugegen seyn/
Zu diesen wolt jhr habn (ich merck)
Ein leicht Weichmachung in dem Werck
Anstadt Wachs oder Gummi nun/
Sonst wird es nicht eyngehen thun/

Auch nicht eingehn in die Metalln/
Ich bzeugs mit solchn Authoren alln/
Also jhr auch zu habn begehrt
Das Fix vnd Fliessig (thewr vnd werth)
Mit der Farb Mäng vnd Vberfluß/
Auff alle Arth es gschehen muß.
Daß solch drey Widerwertig Ding
Vereinigt werden (nicht gering)
In eim Subiecto, vmb vnd vmb
Ist diß ein grosses Secretum,
Nichts desto mindr (sag ich zuhand)
Welcher valirt an seim Verstand/
Wird in diesem Capitul nun
Dasselbige bald finden thun.
Vnd erstlich/daß ich eben gleich
Ein kurtze Lehre gebe euch/
Von den vorgdachten Qualitätn
Derer wir erst gedencken thätn/
Die Wärm vnd Kält (versteh mich fein)
Activisch Qualitäten seyn/
Aber die Feucht- vnd Truckenheit
Seynd Passivisch/zu jederzeit:
Dann die stets jene leiden thun/
Wie die Stein/wenn sie werden nun
Kalck vnd WasserEyß/dannenher
Könnt jhr leicht judicirn vielmehr/

Vnd

Vnd ist nichts gebohren (ich meld)
Ohne Hitz oder ohne Kält/
Doch habn die Passivisch etwas
Der Activität/gleicher Maß/
Wie wir dann solches täglich sehn
In den Mechanischn Wercken schön/
In Back-vnd Siedung Brod vnd Bier
Vnd anderer Gewercken mehr/
Die Feuchte vnd die Truckenheit
Operirt auch zu gwisser Zeit.
Aristoteles der gewiß
Nebn andern sagt in Physicis,
Von den Handlungn vnd Thun also
Kompt her die Speculatio,
Sie sagn/daß sey gewesen lang
Die Practick ein Wurtzl vnd Anfang
Der Nachsinnligkeit mannichhafft/
Wie dann auch aller Wissenschafft.
Dann die Eygnschafften aller Ding
Hat man erkennet/nicht gering/
Durch jhrer Würckung zugericht/
Gleichwie es dann noch mangelt nicht
Durch der Vrin Farben/mit eyln/
Von Hitz vnd Kälte zu vrteiln/
Durch dieselbigen ersten vier
Qualitätn/so gemeldet wir/

Wir suchen die Farben bereit
　Mit glücklichem Außgang der Zeit/
Von welchn wir nicht gewiß seyn gantz/
　Es sey dann in sehr reinr Substantz.
Darauff werd jhr empfangn viel Lehr/
　Wann jhr solt wissen/wie daher
Die Farben mit besonder Zierdt
　Täglichen würden generirt,
Die Farb ist die Extremität
　Eins jedn Cörpers/so rein besteht/
Ein rein Substantz/wol g'endet da/
　Ist also die Materia,
Wann die Wärme solt herzschn zur Frist
　In der Materi so truckn ist/
Als würd daselbst gewiß (mercks fein)
　Ein weisse Farb verhanden seyn/
Gleich wie es scheinet zu dem Aug
　Aus den verbrandten Beinen auch/
Vnd im lebendign Kalck/mit Macht/
　Welcher aus Steinen ist gemacht/
Da dann die Kält wird handeln da
　In feuchtr vnd reinr Materia,
Die weiß Farb wird erscheinen schon
　In derselbn Operation,
Wie es beweißlich in dem Eyß/
　Vnd in der Kälte gleicher Weiß/

Deſſn Vrſach iſt zuvor erklärt
In der Philoſophia werth/
Aber ich rede nicht allhie
Von der gmeinen Philoſophi,
Sondern daß ich Exempels Weiß
Alchymiam, gebe mit Fleiß/
Eins hat durchs ander ſein Verſtand/
Wies Kind auß ſeinr Muttr wird erkand/
Wann die Wärme handelt alda
In feuchtr vnd dickr Materia,
So wird ein ſchwartz Farb/ohn Beſchwerdn/
Draus gbohrn vnd generiret werdn/
Wann jhr deſſen Exempel ſchlecht
Betrachtet vnd bedencket recht/
So mercket daſſelbe/ohn Schew/
Dem Fewr grün Holtz zu legen bey:
Thut nun die Kälte wircken ja
In dickr vnd trucknr Materia,
So wird ſeyn ein ſchwartz Farb zuhand/
Deſſen Sachen iſt ein Verſtand/
Solche Materia zur Friſt/
Sehr dick/compact, wol außgmacht iſt/
Mit der zuſamm bindenden Kält/
Als ein Feind deß Lebens/ich meldt/
Die Dickheit macht die Tunckelheit/
Vnd deß Liechts Beraubung allzeit/

Wann

Wann die Farbe beraubet würd/
Die Schwärtz gar bald erscheinen wird.
Drumb sey dessn stets ingdenck darbey/
Daß die helle Materi sey
Der weissen Farb Materia,
Die außrichtende Sach kan ja
Mannigfaltig vnd vielrley seyn/
Dann bißweiln ists die Wärm allein/
Bißweillen ist es auch die Kält:
Aber das weiß vnd schwartz ich meldt/
(Wie alle wissen miteinandr)
Seynd Farben die wider einandr/
In eussersten Dingen gar ebn/
Vnd in Extremitätn darnebn/
Daher wird ewer Werck forth an
Mit der schwartzen Farb fangen an/
Wann das End seyn sol/mit der Zeit/
Der weissen Farb Vollkommenheit/
Die Zwischn-odr Mittelfarb allhie/
Wie reden die Philosophi,
Die ist roth/vnter schwartz vnd weiß/
Nichts desto mindr glaubt mir mit Fleiß/
Die rothe ist die letzte je
In solchem Werck der Alchymi/
Sie sagn auch in jhrer Doctrin,
Daß solch zwo Farbn roth vnd citrin

Seynd die mittelsin/ nach jhrer Weiß/
　Nemblichen vnter roth vnd weiß/
Daß d' grün vnd bleyern Farb/in Summ/
　Vntr roth vnd schwartz darzwischen komm/
Die eyngepflantzte Fleischfarb fein
　Ist auß einer Materi rein/
In jhrn Vrin die Medici
　Habn neuntzehn Farben(merck mich hie)
Nemblichen zwischen schwartz vnd weiß/
　Wie sie sagen/ mit allem Fleiß/
Aus welchem dann wol zu der Frist
　Die eine Farb wenig weiß ist/
Ist gleich der Farb Onichius Stein/
　Von seiner Farbe(sag ich fein)
Dünckt mich es sey der Magnesi,
　(Darvon wir jtzt tractiren hie)
Aber der Magnesi allzeit
　Der glântzt mit seiner Reinigkeit
In vnserm subtilen Werck gut
　Der Alchymiæ wolgemuht:
Alle Farben entgegen kommn/
　Die man jemalen hat vernommn/
Hundert Farben/gewiß noch mehr/
　Die im Vrin zu mercken sehr/
In welchen allen Farbn wolan
　Es durchaus nicht geschehen kan/

Es werd dann vnser Stein/mit Zierdt/
Nach alln Graden continuirt,
In aller Composition
Der Werck/welche geschehen thun/
In allr Zusammnsetzung hiermit/
Welch wird begriffen mit dem Gmüht/
Wie viel Farben sich also ebn
Daselbsten zuerkennen gebn/
So viel Graduations auch
Stell weißlich an/nach dem Gebrauch/
Vnd wenn du nicht erkennest gar
All Graduationes klar/
Auß Raymundo lehrn sie zumal
In seiner Kunst welch General,
Gilbert Rimerus schreibet schon/
Neben seiner Invention,
Von sieben Vergleichungen fein/
Aber nicht gnug an diesen seyn
In solcher Wissenschafft/die er
Erfunden hat ja nimmermehr/
Wiewol in Medicina werth
Er gschickt wird seyn vnd wolgelehrt/
Dieweil die Excellentia
Der menschlichen Natur allda
Offt vberwindet recht vernim
Der Medicorum Medicin,

Er ehr nicht seltn sein Kunst gar ebn/
Weil sein Artzney vielleicht vergebn/
Abr also helt sichs nicht forthin
In der Mineren Medicin,
Dann solch Kunst verwirfft/ohne Schew/
All andere Gbehrungen frey/
Vnd dieses bestehet allein
In der Weißheit deß Menschen fein/
Gleichwie durch die Erfahrenheit
Die Weissen können zeugn allzeit/
Also ein wahren Grund allhie
Hat man recht in der Alchymi:
Es ist in Composition
Verständigr Graduation,
Der Wärme vnd der Kältigkeit/
Oder der Feucht vnd Truckenheit/
Zurfahren/daß andre Gattung
Durch sie werdn gebohrn vmb vnd vmb/
Gleichwie die Hart vnd Lindigkeit/
Die Schwere vnd die Leichtigkeit/
Die Grobheit vnd die Glattheit ebn/
Durch gewisse Gewicht darnebn/
Mit sampt der Zahl wie auch der Maß/
Weißlich erforschet gleicher Maß/
In welchn dreyen besteht/mit Macht/
Alles was von Gott ist vollbracht/

Dann

Dann Gott gemacht hat alle Ding/
Vnd in Ordnung gstellt/nicht gering/
In gwisse Zahln/Gwicht vnd Maß nun/
Wann jhr die Zahl würd endern thun/
Thät jhr vnrecht der Natur gar:
Drumb spricht Anaxagoras klar/
Hütt dich/daß du nicht eylest forth
Zu der Zusammen Gsellung dort/
Es sey dann du habest zuhand
Vollkömmlich die Gewicht erkand
Aller zusammnsetzenden Sachn/
Die hier seyn müssen/solchs zumachn.
Baconus spricht/wie daß die Altn
Nichts habn verborgen noch verhaltn/
Allein die Proportions werth/
Dieselbn haben sie nicht gelehrt/
Dann kein Authorn du finden wirst/
Er sey gleich König oder Fürst
Der schreibt von dieser Wissnschafft fein
Vnd treff mit andern vberein
In den Proportionen ebn/
Wann jhr sie wissen wolt darnebn/
So wirds euch lehrn Raymundus so
Mit Bacono vnd Alberto,
Mit dem altn Anaxagora,
Aus diesen vieren habt jhr ja

Die

Die vollkomne Erkäntnüs rein/
Aber auß einem nicht allein/
Wolt jhr die vier Gattungn jungirn,
Zu einem Intent hinauß führn/
So müßt jhr vereinigen bhend
Alle vnd jedes Element/
Als das Wasser vnd Erd/vor alln/
Nach ewerm Willn vnd Wohlgefalln/
Zusammen gemacht/wol vnd recht/
Mit dem Luft vnd dem Fewr nicht schlecht/
Zuwissen/daß er würdigr sey
In der Activität(merck frey)
Der ander vnd dritt jedrer Grad/
Der vierd vnd erst könn nicht mit Raht/
Außgschlossen werden/ins gemein/
Thut er nützlich vnd gbräuchlich seyn/
Vnd kan auffs best außbreitten schon
Seine Multiplication,
In welchem bestehet darnebn
Die Tugend der Geburt gar ebn/
Vnd das ist vnsers Steins/in Summ/
Sein jrrdisch Lythargirium,
Vnd ohne demselben allein
Da wird keine Gebährung seyn/
Auch gar nicht die Fixatio
Vnsrer Tinctur wird seyn alldo

Dann nichts ist Fix (versteh mich fein)
Alsnur die Erde gar allein/
Alle die andern Element
Die sind flüchtig zu jhrem End/
Als Fewer/Lufft vnd Wasser gut/
Wie jhr solchs täglich sehen thut/
Aber das Fewr ein Vrsach ist
Der Ausstreckung/ zu jeder Frist/
Vnd machet die Materiam
Daß man sie recht vermischen kan/
Der helle Glantz in schönr Farb recht
Gschicht vilmehr aus eim luftign gschlecht/
Auch wenn die Lufft wird seyn fein dicht/
Macht sie Sachen (wie ich bericht)
Einer leichten Weichmachung hie/
Wie Wachs/Butter vnd als Gummi/
Eine geringe Wärme gleich
Macht die andern Ding alle weich/
Das Wasser fein reinigen thut
Mit der Abwaschung wolgemuht
Die verstorbenen Ding gar ebn
Werdn vervrsacht widrumb zu lebn/
Von deß Fewers Vermehrung zwar
Wird gesehen nichts wunderbar/
So mitr Multiplication
Ist der vnterst der Erden schon/

Dann

Dann die Erde täglich gebiert
Vnd newe Kräutter generirt,
Ohne Zahl/wie ist offenbar/
Derhalben so ist freylich wahr/
Daß die Erd wie das Fewer frey
Also auch zuverwundern sey/
Wiewol ein kleines Füncklein gut
Ins höchste sich vermehren thut/
Wanns gantze Land mit Flachs bdeckt wer/
Würd ein Füncklein drin wachsen sehr/
Das Fewer vnd die Erd allein
Sich mit einandr vermehren fein/
Vnd diß seynd die Vrsachen schlecht
Der Vermehrung vnsers Steins recht:
Von dieser Erde/nach seim Brauch/
Redet Albertus Magnus auch/
Daß in den Mineralen fest
Lythargirium sey das best/
Vor das weisse Elixir gut/
Daselbst er solchs erzehlen thut/
Welchs auch im Buch der Carminum
Zeigt vnd bewiesn wird vmb vnd vmb:
Nun wollen wir zu diesen Zeitn
Zu der Conjunction recht schreittn/
Vnd wollen etliche Rathschläg
Von derselbn bringen auff den Weg.

 1. Dein

1. Dein Element zusammen füg
Recht/ wol vnd fein verständiglich
Mit allen den Regulen sein
Vnd daß es treffe vberein/
Welche Reguln vnd Bericht ja
Den Glehrten seynd zuhelffen da/
Sie seynd vornehme Instrument
In diesem Werck/an allem End/
Nichts kan jhm selbst mehr widrig seyn/
Als zugleich fix vnd flüchtig seyn:
Alle Grammatici zugleich
In Engelland vnd in Franckreich/
Wissen durchaus euch nicht zu lehrn
Solch Concordantz(mit sondern Ehrn)
Diß Ordinale thut euch gebn
Dasselbe/wie jhr sehn werd ebn
In Physica,natürlichn Sachn/
Im Buch võ baum habn wirs thun machn.
2. Füg dieselben zusammen auch
Nach Rhetoric vnd Redkunst Brauch/
Mit den Naturen die da seyn
Geordnet vnd gereinigt fein/
Darnach solt seyn ewre Tinctur
Schön/hell auch lauter/klar vnd pur,
Wolan/nimb du die reine Erd/
Das Wassr/Fewer vnd Lufft so werht/

3. Der Logic, Disputirkunst weg
  Der sey so offt er gschehen mög/
Mische die rechten genera
  Vnd gar nicht die Sophistica,
Welcher Vnwissenheit/ohn Schew/
  Viel glehrter Leut gezogn herbey/
Auff daß sie jhre Arbeit all
  Vnd das Werck verderbten zumal.
4. Füg dieselben auch (recht versteh)
  Nach Rechnkunst Arithmeticè
Durch die Zahlen subtil vnd fein
  Die Proportionalisch seyn/
Von welchem biß zu dieser Frist
  Wenig bewust gewesen ist/
Wie Boetius schreibet nu/
  Die Element mit Zahln bind du.
5. Füg zusammen dein Element
  Fein Musicè, zu diesem End/
Als wegen zweyer Vrsach hie/
  Wegen der einen Melodi/
Welche gantz lieblich/mit der That/
  Jhre Zusammenstimmung hat/
Wann jhr dann allso vnerschreckt
  Finden werd dessen rechtn Effect,
Vnd also componir es schon/
  Auff daß möge Diapason,

Mit Diapente wol vnd ebn
  Vnd Diatesseron darnebn/
Mit Hypate hypaton zwar
  Vnd Likanos mese aldar/
Mit den Regulen groß vnd klein/
  Welche in der Musica seyn/
Mit den Proportionibus
  Welch Harmoniam geben muß/
Denen die gbürlichn Maaß gar fein
  In der Alchymi gleich thun seyn/
Nemblichen in der That zumaln
  Vor die grossen gesetzten Zahln/
Aber vor die Zahlen geheym
  Welche auch zuverstehen seyn/
Ists vonnöhten daß jhr forscht nach/
  Wie ich dann Vormals zu euch sprach/
Auß Raymunds vnd Baconi Lehr:
  Baconus gibt dieselben sehr
Obscur in sein Episteln drey/
  Raymundus lehrt sie besser frey
In der Allgmeinen Kunst zumal/
  Welche man sonst nennt general:
Viel meynen/wenn sie solche lesn/
  Sie verstehn gar wol solches Wesn/
Aber sie werden darmit gar
  Gewiß betrogn (glaubt mir fürwar)

6. Mit

6. Mit der Astrologia bhendt
   Füg auch zusammn die Element
Daß alle jhr Würckungen mögn
   Glücklich fortgehn auff allen Wegn
Welche ein gar gering Geschlecht
   Vnwissend/vnerfahrn vnd schlecht
Weißlich führen zu jeden Stundn
   Biß daß zu letzt das End wird fundn/
Mit der Zeit sie gehorsam seyn
   Vbr die formirtn Naturen fein
Der Sternen Influentiæ,
   (Ferner hierinnen mich versteh)
7. Die Perspectivisch Wissenschafft
   Gibt vnd reychet viel Klarheits Krafft
Allen Laboranten, auß Gunst/
   Jn dieser edlen werthen Kunst/
Vnd also machen es daher
   Viel andre Wissenschafften mehr:
8. Gleichwie dieselb fürnemblich ist
   Von vollen vnd leeren/zur Frist/
So ist ein Meistrin zu haltn sie
   Vnter allen Wissenschafftn hie.
9. Es dient vnd ist gut dieser Kunst
   Die natürliche Schwartze Kunst/
Wann die vier Elementa fein
   Weißlich zusammn gemachet seyn/

Vnd jedes Ding/wie sichs gebührt/
 In seinem Grad recht ordinirt,
Als dann aus allen Gradibus,
 Dawungn/ Digestionibus
Werdn erscheinen die Farben schon
 Biß zu der rechtn Perfection,
Dann es würcket inwendig drin
 Die natürliche Wärm forthhin/
Der in vnser Substantia
 Nur klug ist vnd verstehets da/
So dem Gesicht nicht offen ist/
 Noch den Händen greiffend zur Frist/
Desselben Würckung ist zuhand
 Wenig doch treflichn Leutn bekand/
Wann die natürlich Wärmigkeit
 Bewegt würde/zu rechter Zeit/
Durch die eussrliche Farb gar ebn
 Welche fein künstlich ist darnebn/
Weil die auffgeweckte Natur/
 Nicht nachlassn wird zu wircken nur/
Zu manchen Vnterscheid vnd Dingn
 Der Graduum herfür zu bringn:
Welches ist die einig Vrsach hier/
 Wie auß der Vernunfft versteht jhr/
Daß nemblich in vnserm Werck nun
 So viel Farben erscheinen thun/

Drumb

Drumb wird in diesr Kunst verursacht
Viel Zweiffels vnd darzu gebracht
Die Vnwissnheit der Wärme rein/
Welch in-vnd außwendig thut seyn/
Zu wissen/wie die Wärme zwo
Sich solln zusammen schickn also/
Vnd daß jede vntr jhn vorab
Im operirn zu herrschen hab/
Die Dawungen in diesem Werck
Kommen sehr vberein(mich merck)
Mit den Dawungen/nicht gering/
Der lebendhabendn rechten Ding/
Vnd vor andern(wie solches dann
Jch gar gewiß bezeugen kan)
Werden sie verglichen vielmehr
Der Kochung in dem Menschen sehr.
Daher sagt Morienus fein:
Jn der Geburt ist vnser Stein
Gar sehr gleich der Creation
Vnd Erschaffung deß Menschen schon:
Jn welchem/spricht Raymundus schlecht/
Alle vier Gradus, wol vnd recht/
Der vier Complexionen gut
Vnfehlbarlich man finden thut/
Vnd solchs geschicht mit der That nun/
Daß jhr nicht werdet finden thun

 Vntr

Vntr andern Creaturen ebn
In eim andern Geschlecht darnebn/
Drumb vntr alln Gschaffnen Dingen heut
Nennet man allein diese beyd
Microcosmum, d' klein Welt so fein/
Solchs ist der Mensch vnd vnser Stein.
Nun ist von der Digestion
Zur Nehrung vnd Nutrition
Von Nöthen daß man schreitten thu/
Solchs perfect zurkennen darzu/
Fest vnd steiff ist die Feuchtigkeit/
Beständig mit der Truckenheit/
Gar starck vermischt (mans mercken muß)
In sein Staffeln vnd Gradibus;
Im Gegensatz solt jhr also
Die Passivisch vermischte do/
Die gbohren werden wolgemuth
Mit Inn- vnd außwendigr Farb/ gut
Durchauß nichts anders zu der Frist
Vnsere Wahre Dawung ist/
Als auß wesentlichr Feuchtigkeit
Die erschaffne Vollkommenheit:
Ich bitt euch/ O jhr Laici,
Daß jhr mich wolt entschuldign hie/
Wiewol zu dergleichn Wörtern jhr
Nicht gewohnet seyd/ der Gebühr/

Ich muß derselben gbrauchen mich/
Dann all Authores sagn kräfftig/
Daß jede Wissenschafft vorab
Seine eygne Terminos hab/
Die Digestion wird daher
Bißweilen auch vermehret mehr
Mit eusserlicher Kält fürwar/
Wie jhr köndt sehen alle Jahr/
Daß viel mehrer Speisse die Leut
Zu sich nehmen in Winterszeit/
Als im Sommer/weil die Wärm frey
Derselben etwas enger sey/
Dann also nimbt die Kält jhr für
Inwendig Hitz zu fliehen hier/
Vnd sie vereiniget auch mehr
Auff daß sie werde viel stärcker/
Welcher Tugendt/Macht vnd Gewalt
Weit grösser ist/solcher Gestalt/
Zu vollbringn die Digestion,
Als sie vor niemals gwesen schon:
Abr vnser fürnembst Zertheilung
Vor solches Intent vnd Meynung
Ist ein Tugntwürcklich Wärm (versteh)
Der Zertheilign Materiæ,
Nichts desto wenigr allgemach
Die zertheilige Wärm der Sach

Hilffet fein der Digestion,
Vnd jhrer Operation,
Die febrisch Wärm nichts digerirt,
Der Sonnen Strahln/mit grosser Zierd/
Können helffen vnd alles machn
Auch die Zerstörung vervrsachn/
Ein digerirter Wein zumal
Hat mehrer Wärm/so natural,
Als ein newer Most/zu der Frist/
Dessen Wärme zufällig ist:
Coagulatio ist nicht
Ein wesentlich Form zugericht/
Sondern nur eine Passio
Materialischn Wesens so/
Zu diesen müßt auch wissen jhr/
Wann die Farben scheinen herfür/
Das sey ein fürnehms Wesen ja
In derselben Materia,
Dann bißweiln ist es warm/der Gstalt/
Bißweilen ist es aber kalt/
Vnterweilen ist Feuchtigkeit
Vnd auch bißweilen Truckenheit/
Zuerkennen(merck mich zumal)
Das Agens,welches principal/
Erfordert die Nachsuchung schon
Stets mit subtiler Ration,

Welchs nicht vernommen worden ist/
Als von wenig Meistern zur Frist/
Dann sie solches nicht mercken nun
Wie die Farben entspringen thun/
Das principal Agens vnd Werck
Der vier Qualitäten/mich merck/
Behellt die Königlich Gewalt
Vnd herrschet auch/gleicher Gestalt/
Auff daß es die andern allweg
Zu jhrem Gschlecht bekehren mög/
Von welchr Bkehrung/Conversion
Anaxagoras redet schon/
In seinem Buch frey wolgemuht
Von natürlichr Bekehrung gut/
Dessen Vrsachen special
Raymundus auch beybringt zumal/
Es ist zu lehren nicht gering/
Auch kein kurtzweilig/leichtes Ding/
Wie ewer principal Hauptsach
Btracht vnd entscheidet werden mag/
Welchs ich euch durch vier Zeichen ebn
Wil sagn vnd zuverstehen gebn/
Als durch die Farb vnd den Geschmack
Vnd durch den Bruch vnd Safft darnach:
Vnd erst durch die Farb/daß zum End
Solchs dienen mög ewerm Intent,

Daß das principal Agens jhr
Erkennen könnet der Gebühr/
Schawet auff ewer Gfäß daher/
Welche Farbe erscheine mehr/
Als das/was solchen jtzt zu mal
Vervrsacht/das ist principal:
Desselbigen Vngewonheit
Jhr lindern köndt zur selben Zeit/
Durch diese Lehr gantz lobesan/
Wann es zu wütten fanget an/
Welchs jhr vollbringen werdet ebn/
Wann jhr recht erkennet darnebn
Aller Farben Vrsachen schön/
Die euch werden entgegen gehn:
Diese geb ich jtzunder hier
Auff das kürtzeste der Gebühr/
Durch seine Vrsachen also/
Daß mans nicht suchn darff anderswo:
Die weiß Farb wird vorgebracht ja
Aus mancher hellr Materia,
Jn ein ander Sach terminirt,
Wie dann hier auch gefunden wird:
Die schwartze Farb ist/wann die Theil
Eins dunckeln Cörpers alleweil
Sie mit der Dick vntrdrucket da
Die Klarheit deß Subjecti ja/

Oder es geschicht mit der Zeit
Auß der verbrandten Irrdischheit/
Aber aus solchr Verbrennlichkeit
Folget ein grosse Härtigkeit/
Vnd durch die Vermischung allein
Deß dunckeln/klaren vnd deß rein
Werden gezeuget auch zumal
Die Zwisch- vnd MittelFarben all/
Ein jedwedere Sach/fürwar/
So durchsichtig/schön hell vnd klar
Entspringt aus der Materia
Deß Wassers vnd deß Lufftes ja/
Welche die reine Erd/mit Zierdt/
Ergreiffet vnd apprehendirt,
Ein solch/welch die Klarheit wolan
Desselben nicht wegnehmen kan/
Vnd wann jhr in dergleichn Klarheit
Auch fürtreflichr Durchsichtigkeit
Nicht sehet vnd schawet zumal
Die Farben/welche special,
Von welchen kecklich werdet jhr
Können judiciren hinfür/
Dann die Vrsach derselben Ding
Wird freylich kalt seyn/nicht gering/
Gleichwie in Berlen vnd Cristalln/
Vnd anderen mehr Stücken alln

Ihr

Ihr wissn solt die Manchfaltigkeit
Vnter denselben jederzeit.
Der Cristall hat ein Wasser gut/
Zu der Lufft sich solchs neygen thut/
Darnach ist es schön/hell vnd klar/
Auch wolgestaltet jmmerdar/
Wann er sich aber mehrer neygt
Vnd widr das Wasser sich erzeygt/
So ist er auff ein duncklre Weiß/
Wie die Berl vnd das gfrorne Eyß/
Wann aber die Materia
Zu der Truckenheit kommet da/
So wird geborn die Dunckelheit
Mit der Hart oder Härtigkeit/
Wie solches erscheinet zuhand
In dem Stein so heist Adamant,
Vnd in dergleichen andern mehr/
(So ich nicht all kan sagen her)
Deß schönen Glantzes zu der Frist
Welcher in Magnesia ist/
Das Liecht ist die Vrsach allein
In der Materi klar vnd rein/
So vbereingeführt ist zwar
Zum wäßrigen Dampff jmmerdar/
Zuvor mit Wärme angezündt/
Wie sich dann solchs gewiß befindt:

Nun

Nun wil jetzt nach der Klarheit ich
Vnd nach den Farben eusserlich
Von Mittelfarben/ ohne Schew/
Etwas namhafftes setzn hierbey:
Die Rubin Farb/ nach jhrem Brauch/
Hat jrn Vrsprung vom schlechten Rauch/
In einem Cörper hell geziert/
Welche also vervrsacht wird/
Wann in demselben Cörper gut
Die Meng deß Liechtes herrschen thut/
Dann dessn viel odr wenig (betracht)
Viel oder wenig scheinen macht:
Also der Amethist folgt nach
An Würd dem Rubin allgemach/
In zwar geringener Klarheit
Vnd in grösserer Tunckelheit:
Auch der Calcedonius gantz
Mit seiner scheinenden Substantz
Folget der Beryll auff dem Fuß
In vielen manchen Gradibus:
Das grüne/ wie ein Smaragd fein/
Ist ja auß einem Wasser rein/
Mit einr jrrdischn Materia
Verbannet vnd vermischet da/
Vnd wann die Erde seyn wird gantz
Einer klärern/ schönern Substantz/

 Desto

Desto einer schönern Grünheit
  Wird die Farb erscheinen/mit Frewd/
Sie ist dunckel (glaub es fürwar)
  Auß vorgesetzter Klarheit gar/
Eingossen vnd versamblet auch
  Auß einem dicken grossen Rauch/
Aus Wasser vnd Erd producirt/
  Welcher deß Luffts Klarheit gebürt:
Die Farb so blaw oder wie Bley
  Wird geboren/sag ich/ohn Schew/
Aus denen Theilen/ins gemein/
  Welche wäßrig vnd jrrdisch seyn/
Vnd wo diese Theil der Gestalt
  Seynd dick/darneben auch recht kalt/
Daselbsten wird auch artlich schön
  Mehrer derselben Farb gesehn/
Wie im sehr alten Bley erscheint/
  Vnd in Menschn/so dem Tod nach seynd/
Diese Farb wird Blawheit genand/
  In blawen Feinden steiff bekand/
Moviret vnd beweget mit
  Natürliche Wärm vnd Geblüt
Zum Hertzen/dasselb (thu mich merckn)
  Zu confortiren vnd zu stärckn/
Vnd verlässet gleicher Gestalt
  Das Angesicht so truckn vnd kalt/

Dieweil

Dieweil die Wärme vnd das Blut
Seynd widerkommen wolgemuth:
Gleichwie die Fieber ins gemeyn/
Wenn sie in dem Eusserſten seyn/
Die Nägel der Händ/ ohn gefehrdn/
Mit derselbn Farb gesehen werdn:
Deß Sapphyrs Farb (höre vnd schaw)
Aus Orient ist himmelblaw/
Der himmlischen Sphæræ herlich
Nicht vngleich/ wie solchs rede ich/
Die Braun-oder Blawheit/ zur Frist/
Nach dem Gesicht weit schöner ist/
Dann es ist in derselben/ hör!
Deß Luffts/ Wassers vnd Liechtes mehr/
Als in blawer Farb/ vngespartħ/
Auff mancherley Weiß/ Thun vnd Arth/
Darumb wird solche Farb vielmehr
Gehalten weit viel herzlicher/
Als andre himmelblaw/ ins gemein/
Welche wann sie viel dünckler seyn/
Desto wenigr Luffts haben sie
Vnd viel der Erdigkeit allhie/
Das Silber kan zum Lazurin
Leichtlich gebracht werden dahin/
Dessen Verstand ist jederzeit
Eine vnfelbahre Klarheit/

 Welche

Welche im Silber steckt vielmehr
Jst geführt von der Lufft daher/
Darumb gehet sie jmmer forth
Zu der himmlischen Farben dort/
Die Menge deß Quecksilbers sein/
Welche in demselben thut seyn/
Vervrsachet den Schein vnd Glantz
In eygentlich dem Silber gantz/
Subtile Erd/ rein Wasser ebn
Mit der Klarheit der Lufft darnebn
Denselbigen Glantz machen thun
In dem Quecksilber (merck mich nun)
Die Citrine Farb/ ins gemein
Jst gelb/ wenn sie im Gold thut seyn/
Sie ist ein Farb nutz vnd bequem/
Auch vielen lieb vnd angenehm/
Jst generirt vnd gbohren schon
Auß mächtigr/ starckr Digestion,
Dann drinnen hat die Feuchtigkeit
Ihr starcke Kochung allezeit/
Ein solche Farb/ mit jhrer Zierd/
Wird durch die Wärme generirt,
Gleich wie im Honig ist zumal/
Im Vrin/ Laugen vnd der Gall/
Der Glantz im Gold wird herbracht gleich
(Wie ich warhafftig sage euch)

Aus

Aus reinr/subtilr Materia
Die recht vnd wol geendet da/
Mit einr dicken Durchsichtigkeit/
Dann wann das Wasser zu der Zeit
Wird dicht vnd desto reiner seyn/
Desto mehrer wirds glåntzen fein/
Dann dessn Vrsach/wie ich bericht/
Die ist durchaus kein ander nicht/
Als die geendt Feuchtigkeit nun/
Wie die Gelehrten reden thun/
Also daß mans auch trincken kan/
Dann dᵉ Lufft nimbt kein Figuren an:
Dieweil die Lufft nun also wird
Durch sich niemalen terminirt,
Also wird die Vrsach behend
Eins hellen Dings im Wassr erkennt:
Weiß vnd roth/wolgemischt vnd rein
Gebåhrn die Citrin Farb so fein/
Daher macht die Vermischung frey
Der Elementen mancherley
Auch manchrley Farben/zu dem End/
Vor manchem Vorsatz vnd Intent,
Mit mancherley Dawungen ebn/
Auch manchen Gradibus darnebn/
Alle Farben in diesen Sachn
Die sind augenscheinlich zumachn.

Die eygne Farbn der Element
Werdet jhr mercken gar behendt/
Daher jhr werdet/nach Gebührn/
Von Farben besser judicirn/
Die Medici darbey fest bleibn
Vnd von etlichen Kräutern schreibn/
Daß sie in der Wurtzl eusserlich
Kalt seynd vnd doch warm jnnerlich.
Wann jhr wolt ein Exempel han
Von dieser Sach/so schawet an/
Betrachtet die Würckung darnebn
Der edelen Violen ebn/
Die gmeine Philosophia
Thut vns selbst auff solch Vrsach ja/
Daß eine Roß aussen roth sey/
Jedoch innwendig kalt darbey.
Anaxagoras sagt zumal
In seinr Bekehrung natural,
Daß das jnner-vnd eusserlich
In aller Sach seynd wider sich/
Außgenommen derselben Ding/
Welche da seynd aus gar gering
Vnd kleiner Composition
Der allernächsten Einfalt schon:
Wie das Purgierkraut zu der Frist
Vnd das laxirend Lorbrblat ist/

Welche

Welche gar nicht ernehren da
  Wie die Vegetabilia,
Sey ingedenck/wie nicht gering
  In eim jeden vermischten Ding
Allzeit ein Element daher
  Zu herrschen Lust hab vnd Begehr/
Welcher Lust nicht gebräuchlich zwar/
  Sondern lasterhafft jmmerdar/
Vnd die Menschen zwingt/ins gemein/
  Daß sie allzeit so geitzig seyn/
Welches dann Gott der Herr allein
  Zu disponiren weiß gar fein/
Dieweil er für die Sünder all
  Wohl sorgen thut/in gleichem Fall/
Alle wilde Lust zu der Zeit
  Zu bringen zur Gleichförmigkeit:
Wann die Christlich Kirch singet nu
  Den ewigen Fried vnd die Ruh/
Als dann werden zu nichts gemacht
  All geitzige Gdancken vnd Pracht/
Herrn vnd Bettler werden vorab
  Ein ander gantz gleich seyn im Grab/
Ewer principal Werck/solt jhr
  Also tractiren der Gebühr/
Wanns vber die Æqualität
  Vnd Gleichförmigkeit schreitten thät.

Drumb spricht Aristoteles fein/
Macht vnd componirt ewern Stein
Fein gleichlich/daß im selben frey
Gar nichts zu widerstreben sey/
Kein Zertheilung sey an dem Orth/
Wann jhr nun werdet fahren forth/
So hütet euch vorm selbn/zur Frist/
Dieweil es hoch vonnöhten ist/
Vnd so es dann nun wird geschehn/
Auff daß jhr artlich werdet sehn
All vnd jede Farben zugleich/
Die wir haben erzehlet euch/
Als dann so lasset die Natur
In seiner Würckung bleiben nur/
Nach jhrem Gefallen wolan/
Die Gebährung zu stellen an/
Daß also vnter so gar viel
Vnd mancherley Farben/ohn Ziel/
Die Natur vns weisset zumal
Die Hauptfarb/welch ist principal/
Ein solche/die sich so erzeygt/
Vnd zu deinem Vorsatz sich neygt/
So einstimpt mit dem Element
Ewers Begehrens zu dem End:
Auß den Farben/auff solche Weiß/
Werdet jhr sehen fein mit Fleiß/

Was euch im Werck (versteht mich wol)
Dirigiren vnd richten sol/
Viel andere Ding könnt ich mehr
Von den Farben schreiben daher/
Aber diese werdn/hoff ich nun/
Meinen Versprechungen gnug thun/
So fern die Farben werden so
Dienen ewerm Proposito,
Also zu erkennen darnebn
Ewer principal Agens ebn/
Sehr viel auß den Gelehrten dar
Werdn sich wundern/wie offenbar/
Daß so viel Farben mächtiglich
In vnserm Stein erzeigen sich/
So vor vollkomner Weissigkeit
Die hell ist worden/mit der Zeit/
Weil sie vnveränderlich noch/
Erscheinen werden also hoch:
Zubetrachten desselben gleichn
Der Wenigkeit/so drein thut schleichn/
Antwortten wil ich jhnen alln
Nach jhrem Willn vnd Wolgefalln/
Vnd wil die Warheit geben dar
Desselben grossen Zweiffel gar.
Durch das Geschlecht deß Magnesi
Kommen die Farbn/solchs siht man hie/

Dessen Natur ist/ nah vnd fern/
Zuverändern vnd zuverkehrn
Zu einer jedn Proportion
Vnd zu eim jeden Gradu schon/
Gleich wie der Cristall dienet auch
Zu seim Subjecto, im Gebrauch/
Dann ein jedes Ding ins gemein
Was da nur mög auff Erden seyn/
Wann jhr solchem werdet zumal
Vnterlegen eine Cristall/
So wirds die Farben geben gleich/
Darumb solt jhr nicht wundern euch.
Daher saget Hermes, mit Fleiß/
Nicht falscher oder neydischr Weiß/
Zu betrachten die Wunderwerck
Nur eines Dings vnd dessen Sterck/
Also es Gott geordnet hat/
Zeigt König Hermes mit der That/
Daß wunderbare Sachen schön
Von einem Ding werden entstehn/
Die gemeinen Philosophi
Können auch nicht finden allhie
Vnsers Steins Tugent allerhand/
Nach jhrem entwiechnen Verstand
Der Geruch wird auch nutzen thun
Ewerm Intent vnd Vorsatz nun/

Daß man wisse zu diesem End
Das vorher herrschend Element/
Vnd mit sampt der Farb wirds euch fein
An stadt eines Gezeugknus seyn/
Daß das principal Agens klar
Ihr mögt bekommen gantz vnd gar.
Vnd die jhr wollet (ohn beschwerdn)
Mit dem Geruch gelehret werdn/
So ist es noth/daß jhr betracht/
Das principal Werck nembt in acht/
Gleichwie das weiß vnd schwartze fein
Die letzten Ding der Farben seyn
Also seynd vntr den Gruch (versteh)
Das lieblich vnd das stinckende/
Wann abr die Fisch auß dem Gesicht
Gar recht vnd wol erkennen nicht/
Die Mittelfarben auch darnebn/
Dann jhre Augen haben ebn/
Keine Augbrawen/damit nu
Sie solche können schliessen zu/
Also die Mittelgruch auch nicht
Im riechen seyn/ich euch bericht/
Sie werdn von euch verstanden so/
Diß ist Vrsach vnd Ratio
Weil die Naßlöcher offenstahn/
Wie die Augen der Fisch forth an/

Darumb die mittelsten Geruch
Nicht werden empfunden/ mit Fug/
Mit der Nasen/ gleich wie man schön
Die Mittelfarbn mit Augn thut sehn:
Kein schwerer Geruch ist es nun/
Wie die Gelehrten prüffen thun/
Ein Mittel Geruch/ der allein
Nicht thut böß oder stinckend seyn:
Die Alten/ nach jhrem Beliebn
Haben in jhr Bücher geschriebn
Von seiner Erfahrung zuhand/
Welche mir zwar nicht ist bekand/
Wann jhr nur werdet mischen gnug
Den lieblich riechenden Geruch
Mit dem stinckenden/ zu dem End/
Zu probiren ewer Intent,
Lieblich mit dem Geruch wird er
Vernommen/ nicht stinckend daher/
Die Vrsach solches Ding hinfür
Könnet gar wol erfahren jhr/
Alle Sachen/ so seynd lieblich/
Haben viel Reinigkeit bey sich/
Spiritualisch seynd sie mehr/
Als wann sie sonsten stincken sehr:
Derhalben in der Lufft sie fein
Mehr durchdringend/ als sonsten seyn/

Auch vielmehrer sich breittend auß/
Vnd also auch mehrer vorauß
Annemblichen dem Leben nur/
Oder der freundlichen Natur/
Drumb sie mehr angenommen zwar
Welchs gewiß vnd eygentlich war.
Der Geruch ist ein rauchigr Dunst
Mit Wärme resolvirt, vmbsunst/
Auß einer Substantz kommet er/
Mit sichtbarlichem Schweiß vielmehr/
Welcher in die Lufft gerne trit/
Vnd verändert die Lufft hiermit/
Darzu ewern Geruch darnebn/
Gleichwie da eygentlich vnd ebn
Der Speissen Kostung wohlgemuth
Ewern Geschmack verändern thut/
Gleichwie der Klang/mit seinen Sachn/
Das Gehör thut anmuhtig machn/
So wohl die Farben auch darzwischn
Ewer Gesicht lieblich erfrischn/
Der Geruch endert solcher Gstallt
Das Riechen/mit seiner Gewalt/
Wann jhr jedes Geruchs Vrsach
Begehren wollet allgemach/
So seynd vier Dinge/ins gemein/
Die darzu zuerfordern seyn:

Erstlich/daß sey gehorsam ja
Die subtile Materia
Der Wärme Wirckung/ nicht gering/
Auff daß sie nützlich herfür bring
Durch den Rauch/recht vnd wolgemuht/
Desselben Dinges Gleichnus gut
Von welcher der Rauch dampfft herauß/
Auff daß sie zeige zuvor auß
Denselben Rauch/welcher gantz rein/
Wird jhn gar starck behalten fein/
Also die dickn Materiæ
Seynd nicht gehorsam(mich versteh)
Der Wärme Operation,
Wie in vnserm Stein offnbar schon/
Die Wärm macht den Geruch allhie/
Aber die Kält verhindert sie/
Dann die Misthauffen stincken mehr
Im Sommer/als im Winter(hör)
Der lieblich Gruch wird geborn gantz
Aus reiner/dämpffiger Substantz/
Wie im Ambra erscheinen thut/
In Spicanard vnd Myrrhen gut/
Welch Ding dem weiblichen Geschlecht
Anfänglichen gefallen recht/
Aber aus gar reiner Substantz
Mit mittelmässigr Wärme gantz

Kom=

Kommen die gmischten Geruch her/
 Wie da seynd in Violen sehr/
Aus mittelmässiger Wärm ebn
 Vnd vnreiner Substantz darnebn
Wird vnangnehmer Gruch erweckt/
 Wie Aloes vnd Schweffel schmeckt/
Wann aber die Wärm natural
 Gelindert wird werden zumal/
Als dann so wird in diesen Dingn
 Ein grossr Geruch darauff entspringn/
Es hat eben ein solch Gestallt/
 Gleich wie da riecht ein Fisch/so alt/
Wann jhn natürlich Wärm daher
 Faulet/so stinckt der Geruch auch sehr/
Der Gestanck ist ein Dampff/wie auch
 Der Dinge resolvirter Rauch/
Welche zumahl seynd zugethon
 Einer bösen Complexion,
Wann die Feucht nur wird corrumpirt,
 Daß die Substantz nicht zerstört wird/
So wird darauff riechen gar bald
 Ein grosser Geruch mit Gewalt/
Aber nicht stinckend gantz vnd gar
 Auff dieselb Arth/wie offenbar/
Solcher verfaullten Stinckigkeit
 Ist die Vrsach zu jeder Zeit

Alleine die Corruptio
Derselbigen Substantz alldo/
Wann ein böß Wesen vnd Substantz
Wird endlich seyn verfaulet gantz/
So wird daraus gebohren werdn
Ein grewlichr Geruch/mit Beschwerdn/
Gleichwie der Menschen vnd der Drachn
Verfaullte Aaß viel gstånckes machn/
Vnd mit solchem Geruch darnebn
Zur Pestilentz groß Vrsach gebn/
Es ist nicht gesund dieser Sach
Daß man die Kohlen riechend mach
So außgelescht/außm Gstanck wolan
Vnd Muttrpferd solches entspringen kan/
Wann die Qualitåten gar fein
Einr Sachen kommen vberein/
So wird ewr Natur wolgemuht
Vnd der Gerucht seyn gar sehr gut/
Aber wenn die Substantz gemein
Ewerm Gschlecht wird zuwider seyn/
Wird sie ein bösen Geruch ebn
Repræsentiren vnd dargebn.
Die Fisch lieblichen Geruch liebn/
Wie man solchs weiß vnd steht geschriebn/
Sie begehren kein faule Speiß/
Als wie die newe/gleicher Weiß/

Alles

Alles was thut theilhafftig machn
Mit guttem Geruch/ in den Sachn/
Hat eine Wärme natural,
Stimmt mit jhr fein eyn vberal/
Wiewol der Campffer/ so nicht schwer/
Die Roßn vnd andr kalt Sachen mehr
Liebliche Geruch haben nun
Doch die Auctores schreiben thun/
Daß in der Wärme tugentreich
Solches sey eingeschlossen gleich
Mit der Reinigkeit der Substantz/
Daher sie also riechen gantz/
Diese Meynung der Alten fein
Solt jhr den andern treuflen ein/
Daß ein gutter Geruch so frey
Dem andern nicht zuwider sey/
Aber also durchaus es nicht
Mit stinckendem Geruch geschicht/
Dann der Geruch deß Knoblochs gut
Den Gstanck deß Mists wegnehmen thut:
Von den Geruchen biß hieher
Ist es gnugsam an dieser Lehr/
Wie sie denn in der Alchymi
Ewerm Intent wird nutzen hie/
Daß jhr ewre Werck mögt verstehn/
Wenn die Sachn zu der Fäulung gehn/

Durch die Geruch jhr auch erkennt
Die Subtilität gar behendt/
Vnd die Dick der Materiæ
Daß man beschaw vnd wol versteh.
Auch von der mittelsten Substantz
Werd jhr Erkäntnüß haben gantz/
Welche zeigt die Corruption
Der natürlichen Wärme schon/
Vnd die Erkäntnüs der Gestalltn
Mancherley Ding werd jhr behaltn/
Weil corrumpirt die Feuchtigkeit
Ist mit der Substantz/solcher Zeit/
Aber vnsere Substantz war
Gemachet rein vnd sauber klar/
Bewahret ist sie dannen her
Mit mineralischr Tugent sehr/
Damit jhr kein Gestanck hernach
Vernehmen möget allgemach/
Wiewol es zwar verfaulet recht
In seinem eygenen Geschlecht.
DAs dritte Testimonium
Vnd Zeichen/sag ich in der Summ/
Damit jhr recht versteht darnebn
Ewer principal Agens ebn/
Der Geschmack wird genennet schlecht
Eine Kostung deß Mundes recht/

Welcher ein Vrsach jeder Frist
Der klein-vnd geringrmachung ist/
Der Substantz solcher Sachen nun/
Darvon jhr wollet schmecken thun/
Der Geschmack sag ich ins gemeyn/
Wird ein gewißrer Richter seyn/
Dann die Farb oder der Geruch
Wer öffter zu probiren gnug/
Wann der Geschmack nicht also sehr
Gefehrlich vnd beschwerlich wer/
Wann vnser Stein im Werck ist ebn/
Dann er schadt Gsundheit vnd dem Lebn/
Es ist ein solch durchdringend Ding/
Vberwindt all subtile Ding/
Durchdringt bald feste Sachen gar/
Daher ist es auch groß Gefahr/
Vnd nicht bequäm/vom selben nun
Viel oder offt zuschmecken thun/
Stärckt die Metall/wir wissens recht/
Ist schädlich dē gantzn mēschlichn gschlecht/
Biß daß die vollkommn Röhtigkeit
Darzukommet zu seiner Zeit/
Die in dem Fewer wird bestehn/
Alzeit wehren vnd nicht vergehn/
Eins mals vom Volck ein schlechter Mann/
Dient dieser Kunst/nach seinem Wahn/

Der hat ein kleines Stückelein
Geschmäcket von dem weissen Stein/
Vermeynt er würde sicher seyn
Vor aller Kranckheit/Schmertz vnd Pein/
Daher der arme Mensch gar bald
In ein starck Paralysin fallt/
Welche mein Lehrmeister/zur Zeit/
Mit sehr grosser Glückseligkeit/
Curirt hat vnd geheylt zumal
Mit Bezoare mineral.
Drumb wiewol der Geschmack gemeyn
Allzeit der best Richter thut seyn/
Jedoch ist deß Geschmack daher
Abschewlich/wie auch garstig sehr/
Auch wird die Kostung allhier nun
Nicht viel Frucht oder Nutzen thun/
Nicht wenigr solt jhrs separirn
Von etlichen Theilen wegführn/
Damit die Kostung so forth an
Fein bequämlich geschehen kan/
Auch solches zuerfahren schon
Vor geschehner Conjunction,
Dann wann die Operation
Albereit vollbracht were schon/
Oder nicht/wies pflegt zuzugehn/
So wird der Weisse gnug verstehn

Mit

Mit der Farb vnd Geruch behendt
Zu vollbringen sein gantz Intent,
Dann viel vnterstehn sich bißweiln
Von den gutten Wein zu vrtheiln/
Auß der Farb vnd Geruch allein/
Wann er thut klar vnd lauter seyn/
Aber von newen Wein versteh
Findet man was in Genere,
Der Geschmack ja/ zu jeder Frist/
Vor alln ein rechter Richter ist/
Dann der Geruch nach der Natur/
Hat ein einigen Werckzeug nur/
Vntrscheidet nichts/ obs schon gering/
Es sey dann die rauchrigen Ding/
Aber der Geschmack hat zugleich
Ohn allen Zweiffel sechs Werckzeug/
Die Qualitäten zuvernehmn
So sich in- vnd aussen bequämn/
Welch die Natur verordnet klar
Wider all vorstehend Gefahr/
Zur Sicherheit (versteh mich ebn)
Der Sachen/ so haben das Lebn/
Ein Aff vrtheilt von seiner Speiß/
Auß dem Geruch/ so er wol weiß/
Die Menschen vnd die Papagey
Vertrawen dem Geschmack gar frey/

Dann gar viel Sachen/groß vnd klein/
Eines gutten Geruches seyn/
Die doch gar nicht vberein kommn
Mit dem Geschmack/hab ich vernommn/
Weil sie abschewlich seynd vielmehr/
Darneben auch veressigt sehr/
Gar zu scharpff vnd auch bitterlich/
Oder wol sonsten abschewlich/
Oder gifftig/zernagend/arg/
Oder aber gar viel zu starck/
Hierin wird der Gschmack solcher Massn
Zu eim Richter nicht zugelassn.
Die alten Authores bescheidn
Haben vns gelehret/vor Zeitn/
Wie daß der Geschmack neune wern/
Welch jhr in kurtzer Zeit könnt lern/
Als ein scharpffen Geschmack zur Frist/
Der auch salbicht vnd essigt ist/
Welche drey Stuck bedeutten ja
Eine subtil Materia,
Vnd andre drey bezeugen thun
Mittelmässig Materi nun/
Als beissend/saltzigt/Wässerich
Die letzten drey erzeigen sich
Aus einer sehr dicken Substantz/
Als ein Geschmack so bitter gantz/

Essig=

Essighafft oder säwerlich/
Vnd dan zum dritten fein lieblich:
Diese neune werden gefundn
An vielen Orthen/zu den Stundn/
Aus solchen werden generirt/
Fünffe mit Wärm/wie sichs gebührt/
Salbicht/scharpff/vnd gesaltzen ebn/
Bitter vnd auch lieblich darnebn/
Aber die andern vier/ich meldt/
Die seynd gemachet auß der Kält/
Wie er dann sawerhafft/zum End/
Der sawr wird Meergeschmack genennt/
Vnd sawerlechtig/zu der Frist/
Den man nennt/der da stopffend ist/
Wasserricht man jhn nennet auch/
So vngeschmack ist/nach seim Brauch/
Mit der Kälte außführlich gar
Seynd sie gebohren/solchs ist war/
Der Geschmack ist auß zweyen Dingn
Zubekommn vnd zuweg zu bringn
Mancherley Substantz (merck mich schon)
Vnd mancherley Complexion,
Aus der Wärme vnd Feuchtigkeit
In dem andern Grada bereit/
Mit dicker Substantz wolgemuht
Ein lieblichr Geschmack kommen thut/

Derselbe Gradus, höre ebn/
Solcher Complexion darnebn/
Wann er wird seyn vermischet gantz
Mit mittelmässiger Substantz
Bringt er herfür wol an den Tag/
Einen sehr sallbichten Geschmack/
Aber wo die Wärme/zur Frist/
Vnd zugleich auch die Kälte ist/
Mit mitlerer Substantia
In dem andern Gradu, allda
Folget darauff nohtwendiglich
Ein Geschmack welcher saltzerich:
Wann die Sach im dritten Gradu
Wird warm vnd trucken seyn darzu/
Mit dicker Substantz zubereit
Daraus entsteht die Bitterkeit:
Aber im vierdten Gradu da
Die warm vnd truckn Materia
Mit subtiler Substantz gebiert
Vnd eine schärpffe generirt,
Also seynd fünff Geschmack vorab/
Wie ich zuvor gesaget hab/
Dieselben werden gebracht her
Von der Wärme/vnd gar nicht mehr/
Aus Kälte vnd der Truckenheit
Im andern Gradu zubereit

Mit subtiler Materia
Entspringt die Säwrigkeit allda/
Wie aus der Menschn Gesicht behend
Ihr abnehmen vnd mercken könnt/
Wenn sie schmecken vnd kostn bey sich
Die Aepffel/welche vnzeitig/
Dieselbige Complexio
In demselbigen Gradu do/
Vnd in der Sach (mich recht versteh)
Der mittleren Substantiæ
Gebiehret vnd progenerirt,
Wie jhr dann leichtlich seht vnd spürt/
Ein durchdringender Gschmack/zur Frist/
Gleichwie er in der Rosen ist/
Aber sawer vnd säwerlich
Vnd nichts sawer/die drey (merck mich)
Geschehn aus Kält vnd Truckenheit
In manchem Grad/zu jhrer Zeit/
Die Kälte vnd die Feucht darzu
In dem allerersten Gradu
Einem wäßrigen Geschmack hie
Allezeit generiren sie/
In gleichem wie erscheinen thut
In den weissem der Eyer gut/
Vnd aus dem Gesicht klar vnd rein
Der schönen zarten Weiberlein/

Dann solch seynd kalt vnd feucht allzeit/
Vnd habn viel Vberflüssigkeit/
Darumb seynd sie begierig nicht
Der Männer/wie ich dich bericht.
Isaac thut frey offentlich lehrn/
Wie daß der Gschmack nur siben wern/
Dann sawr vnd säwerlich eins sey/
Aber jedoch vngleich darbey
In der Complexione ebn
Einer Radix vnd Wurtzl darnebn/
Vnd wird die Beraubung gemein
Einr vngeschmacken Kostung seyn:
Es werdn gefundn vnd seynd im Brauch
Zusamngesetzte Geschmack auch/
Als ein liebliche Säwre nu/
Vnd andere noch mehr darzu/
Also auß den Gschmacken/nach gbührn/
Werden die Menschen judicirn
Mancherley Substantz/mit der That/
Complexion vnd alle Grad/
Vnd wann jhr aber zweiffelt das
Am Geschmack zuerfahren was/
So gehet hin/ohne Verdrieß/
Zu andern Testimonijs:
Gleich wie in Medicina fein
Zu glaubn der Vrin nicht allein/

Sondern

Sondern auch zu eim Zeugen wird
Beruffen dar vnd her vocirt
Der Pulß der Hände wolgemuth
Mit weißlicher Betrachtung gut.
Sechs Ding welche nicht natural
Deß menschlichen Cörpers zumal
Haben den Respect vnd Ansehn
Mit einander welchs fein thut stehn/
Zu den siben Dingen gemein
Welche zugleich natürlich seyn/
Es hüt sich jeder offt vnd viel/
Wer sicher seyn vnd bleiben wil/
Vor dreyen Dingen sicherlich/
So widr die Natur setzen sich/
Diese achtzehne jeder Stund
Behalt er/sie seynd auß dem Grund
Ein vnwissender Artzt zumal
Vberschreit solch/in gleichem Fall/
Also werdet jhr seyn befreyt
Von nichts werther Vnwissenheit/
Vnd werdet die Krancken curirn,
Von jhren Kranckheitn relevirn,
Also wann jhr solch Wissenschafft
Erlangen wolt/mit jhrer Krafft
Vnd Würckungen/zum guten End/
So beschawet diese Vmbständ/

Vnd betrachtet auch fleissig ja
Die vier Testimonia,
Dreye seynd allbereit gegebn/
Das vierdte ist ein Safft(merck ebn)
Der Safft ist diß Wercks Trost allzeit/
Der Safft dem Glehrten gibt Klarheit
Durch jhn zubkommn sein Element/
Vnd zu solvirn für sein Intent,
Der Safft ist auch so lobesan/
Er fügt zusammen Weib vnd Mann/
Vnd macht die todten Sachen ebn
Daß sie widrumb kommen zum Lebn/
Der Safft ist auch so wolgemuth/
Durch die Abwaschung reinign thut/
Der Safft vnsers Steins jeder Frist
Ein vornehme Ernehrung ist/
Ohne Safft ist auff gleicher Weiß
Nicht gut die Nahrung vnd die Speiß/
Der Safft ziehet auch kräfftiglich
Vnd nimbt alle Speissen an sich
Zu jeden Theilen/gantz vnd gar/
Deß menschlichen Cörpers fürwar/
Vnd solches thut er auch alhie
Bey vns wol in der Alchymi/
Aber jhr müßt mit Bscheydenheit
Betrachten recht die Reinigkeit

Aller

Aller ewrer Säffte/zur städt/
 Die Grösse vnd die Quantität/
Vnd wenn sie dick seyn oder dünn /
 Sonst werdt jhr haben wenig Gwinn/
Aber nicht/wie haben beschriebn
 Die Medici nach jhrn Beliebn/
Weil das Elixir ist ein Ding
 Deß andern Intents/nicht gering/
Ihr werdet finden dannen her
 Der natürlichen Sachen mehr
In desselbigen Würckung recht/
 Als jrgend in eim andern Gschlecht.
Die Aertzte sagen ins gemeyn/
 Je dicker die Vrin thun seyn/
Desto viel mehrer Feuchtigkeitn
 Thun sie anzeigen vnd bedeutn/
Viel Säffte werden requirirt
 Zu vnserm Stein nach seim appetit:
In dem Buch der Turbæ, mit Zierdt/
 Der Arisleus referirt/
Daß die Lufft in dem Wasser frey
 Gantz heimlich eingeschlossen sey/
Welche nehm die Erd also bald
 Mit jhrer lufftigen Gewalt:
Pythagoras spricht gleicher Weiß/
 Daß solchs sey wolgesagt mit Fleiß/

Der

Der Aristoteles für sich
Setzt seine Wort gantz listiglich/
Vnd spricht/ wann du wirst haben thun
Das Wasser von der Lufft (hör nun)
Plato als ein sehr weisser Mann
Hat seine Red gar klug gethan/
Vnd hat dasselbe genennt /sih/
Den Wassertropff deß Thaws Madii,
Welchs mit der Eygenschafft behend
Von der Alchymi ist genennt.
Aber die Authores gemein
So erstr Philosophiæ seyn/
Sagen/daß dichte Lufft vielmehr
In einen Regen sich verkehr/
Vnd das dünn gemacht Wasser werth
Wird widerumb zur Lufft verkehrt:
Etliche sagen/daß der May
Der recht Anfang deß Jahres sey/
Damit das Wasser werd genommn
So auß der Lufft gmacht vnd herkommn:
Etliche sprechen/daß vorab
Solch Wasser komm vom Himmel hrab/
So lang biß daß die liebe Sonn
Eyngehe in den Scorpion:
Andere sagen auch zumal
Daß die Säfft seynd zu fliehen all/

Welch die Kälte hat vergifft/
Darzu seynd sie zu brauchen nicht.
Warumb/ist das die Vrsach nun?
Wie die alten erzehlen thun/
Es ist/das solcher Hauptsach frey
Von der Kälte gezäumet sey/
Aber etlich Philosophi
Sprechen/ daß jhr sollt nehmen hie
Die Milch an stadt deß Saffts/in Sachn/
Wann jhr wolt das Elixir machn.
Ein anderer spricht auch behend
Nach seiner Meynung vnd Intent,
Daß kein Safft/weder groß noch klein/
Zu eim Zusatz genug thu seyn/
Als das Wasser aus Lythargyr/
Welches gantz nützlich sey hinfür
Mit dem Wasser Azoch,auff daß
Der Jungfraw Milch werd desto baß:
Nun spricht Democritus standhafft
Daß dieser sey der beste Safft/
Zumachen das Elixir gut/
Das Wasser welchs stets bleiben thut/
Dessen natürlich Tugent sey
Vnd die Eygenschafft auch darbey
Das Fewer tragn vnd dulten schon/
Auch nicht einmal fliehen darvon.

Rupescissa spricht auch darbey/
Daß der fürnehmeste Safft sey
Das Aqua vitæ (mich wol merck)
An stadt deß Elixiris Werck/
Weil solches sey Spiritual
Vnd wider lebendhafft zumal/
Revocirt vnd bringt widrumb ebn
Die todten Sachen zu dem Lebn/
Darinnen ist auch nicht gering
Die fünffte Essentz aller Ding/
Von welcher Aristoteles,
Dessen ich billich nicht vergeß/
In seinem Buch gibt den Bericht/
Von Secreten er also spricht:
Daß all vnd jed Vollkommenheit
Besteh in fünffen allezeit.
Rupescissa nennt dessen Krafft/
Aller Dinge den besten Safft/
Dann er macht dick Materias
Spiritualisch aller Maß:
Aber bey dem Pythagora
Werdet jhr finden auch allda
Vnser Aquam vitæ gerecht/
Jedoch eines andern Geschlecht/
Er spricht/lebendmachend es sey
In diesm Sentenz vnd Spruch darbey:

Mach

Macht das fliehende Fix/in Summ/
　　Das Fix macht fliehend widerumb/
Dann auff dieselbe Arth vnd Weiß/
　　Mit starcker Bezwingung/durch Fleiß/
Geschehn die fixn Materiæ
　　Der leichten Weichmachung (versteh)
Etlich sagen/bezeugn darzu
　　Daß kein Safft vberwinden thu
Den liebhabenden Safft gar schon
　　Deß Eyß vnd Congelation;
Dieser auffs beste dannenher
　　Zu suchen vnd zu finden wer
Bey Jßland/in solcher Erd ebn/
　　So das hohe Meer thut vmbgebn/
Da solche Säfft/mit Nutz vnd Frommn/
　　Leicht entgegen vnd zusammn kommn/
Von einem noch andern Safft zwar
　　Sagen die andern Weissen klar/
Welcher bey weittem kälter sey
　　Als das Brunnwasser allerley/
Vielmehr wird auch der kalte Safft
　　Nicht geschmeckt noch genommn in Acht/
Jedoch so wird er nimmermehr
　　Verzehrt oder gemindert sehr/
Wiewol er im Werck allezeit
　　Sey occupirt vnd nie befreyt/

Jedoch so wird jhm nichts entgahn
　　Wird an der Größ kein Mangel han/
Welcher von dem Democrito
　　Gnennet vnd gheissen wird also/
Ein Liecht/welches kein Schatten kennt/
　　Ein Wasser auß dem Orient:
Hermes spricht vnd bekennet frey/
　　Daß kein Wasser so nöthig sey/
Als das Wasser(versteh mich hie)
　　Deß noch rohen Mercurii,
Dann dasselbige wird forthan/
　　Spricht der weiß/hochgelehrte Mann/
Den Orth deß Wassers wohl behaltn
　　In vnserm Werck/aller Gestalltn:
Itzund lernet jhr all/ mit Macht/
　　Die jhr nach dieser Wissnschafft tracht/
Daß durch diese Säffte sey fein
　　Perfect zu machen vnser Stein/
Der Safft ist ein Ding beweglich/
　　Feuchter Substantz vnd vnbständig/
Alle dergleichen Sachen nun
　　Deß Mons Bewegung folgen thun/
Viel mehrer als andere Ding
　　Welche standhafft vnd nicht gering/
Dasselbe erscheinet also
　　Einem jeglichen Clerico,

In deß weissen Wercks Wirckung ebn/
Die Säfft wachsn vnd reinign darnebn/
So wohl das eusserste gemein/
Als was thut zwischen Mitten seyn:
Gott hat den Safft vnd Feuchtigkeit
Erschaffn zu deß Menschn Nutzbarkeit/
Daß man mög rein vnd sauber machn
In Häusern die vnreinen Sachn/
Die Feuchte gantz vnd gar durchauß
Bringet ohn allen Zweiffel herauß
Verborgne Sachen/ so heymlich/
Der Cörper welche eusserlich/
Wie die Wäscherin weiß vnd klug
Comprobirn vnd bezeugen gnug/
Wann sie wol aus der Asche nun
Ihre Laugen bereitten thun/
Die Feuchtigkeit in gleicher Maaß
Stercket die Wurtzelen deß Graß
Vnd der Bäume/ welche fürwar
Verdorret waren gantz vnd gar/
Dann die natürlichn Feuchtigkeitn
Ernewern widr zu jhren Zeitn
Die Humores vnd Feuchte zwar
So zuvor verderbt gantz vnd gar/
Die Feuchtigkeiten theiln für sich
Die Qualitäten sonderlich/

Die Substantz resolvirend klar
   In unzertheilt Ding wunderbar/
Die Säffte auch in eines nun
   Viel Ding zusammen treiben thun/
Damit sie machen unsern Stein/
   Der Safft hilfft manchen Sachen fein
Zum Fluß und zur Bewegung ebn/
   Dahero könt jhr Achtung gebn/
Wie der Safft zuerforschen sey
   Auß vielen Sachen mancherley/
Welche in- und auch auff der Erdn
   Entstehen und gefunden werdn.
Etliche durch ein Schnitt/vernim/
   Gleichesfalls wie der Terpentin/
Und etlich durch Außbressung fein
   Gleichwie der Most und wie der Wein/
Etliche durch Zerstossung gut/
   Gleichwie man mit dem Oele thut/
Andre mit Distillation,
   Wie die Gewässer werden schon/
Etlich mit Verbrennung darnebn/
   Als Colophon/Außmachung ebn/
Andere durch das Wasser nun/
   Wie die Weibr jhr Laug machen thun/
Etliche werden wohl bedacht
   Auff andre Weg herfür gebracht/

Und

Vnd diese Ding thun all geschehn
Durch natürliche Würckung schön/
Als Vrin/Schweiß/Milch vnd das Blut/
Käß zu machn ist das Lab sehr gut/
Auff so viel Arth vnd manche Weiß
Suchen wir ja mit allem Fleiß
Noch mehrer Säfft/so dienlich seyn
Zu diesem vnsern edlen Stein/
Ein jeder aus jhnen Wolan
Wil jhm gar gerne hangen an/
Daß er anrühret (mich versteh)
Daß mehrer vnd geringere/
Aber das Queckfilber zur Frist
Wiewol dasselbig flüssig ist/
So hangets doch an keim(wie recht)
Als Metallen vnd dessn Geschlecht/
Dann daselbsten es finden thut
Ein Bruder oder Schwester gut/
Das vermischt aus subtiler Erd
Verläßt dieselben ohngefehrd/
Vnd hängt denselben gar nicht an/
Die er greifft oder rühret an/
Alle dieselben Säfft vnd Feucht
Die wir erzehlet vnd erreicht/
Begreiffen die vier Element
Gar recht/wie dasselb/zu dem End/

 Nemblich

Nemblich die Milch hat in sich ebn
Wolcken/Butter vnd Käß darnebn/
Vnd also kompt ein jedes Ding
Aus diesen allen/nicht gering/
Welche vier Elementa da
Können geschieden werden ja/
Vnd widerumb vereinigt hin/
Zu ewerm Nutzen vnd Gewinn/
Aber viel klug-vnd weißlicher
Werden diese erforscht/vielmehr
Als Käß/Butter(ohn allen Pracht)
Vnd die Molcken werden gemacht/
Aus allen Säfften/welche seyn
In diesem vnsern werthen Stein/
Es ist nichts schlechts/nach der Natur/
Als alleine das Wasser nur
Von jeden Feuchtigkeiten auch
Müßt jhr erkennen/nach Gebrauch/
Vnser Steines vmbfahung schon/
Auch Gradus vnd Complexion,
Vnd wann jhr mit den Feuchtigkeit
Nun werdet von einander scheydn
Das principal Agens zu hand
Von seinem Statu vnd Zustand/
So wird dasselb sich nicht verzehrn/
Stets bleibend seyn vnd allzeit wehrn/

Auff

Auff vielerley Arth vnd Gebräuchn
Der Vberflüssigkeit deßgleichn/
Als wann die Qualität zur Zeit/
Vorherrschend sey der Truckenheit/
Als dann jhr die verbessern thut
Mit nassen Feuchtigkeiten gut/
Jtzt mehr/jtzt weniger/wie jhr
Werd sehn die Notturfft vnd Gebühr/
So solt in allen Qualitätn
Jhr procedirn vnd gehn von städtn/
Auff solche Weiß werd ordnen jhr
Nach ewerm Willen vnd Begier
Das principal Agens, in Summ/
Zu vollbringn ewr Propositum,
Aus welcher Erfahrung allzeit
Der mannicherleyfaltigkeit.
Der Widerwertigkeit darnebn
Vnd der Vbereinstimmung ebn
Jhr sehen werd/welch Qualität
Vorherrschen soll vnd vorher geht/
Ewre Feucht vnd Säffte forthin
Seynd zuzusetzn vnd abzuziehn/
Die Æqualität vnd Gleichheit
Zu machn mit grossr Bscheydenheit/
Aber glaubt nicht/daß ein Sach sey
Kalt vnd feucht in eim Grad darbey/

 Dann

Dann alle die da meynen fein
    Dergleichn zwo Qualitätn zu seyn/
Werden mit jhrer Meynung frey
    Betrogn/wo auch ein jeder sey/
Die gmeinen Schulen/welch also
    Lehren/seynd nicht die rechten do/
Schick diese Meynung derowegn/
    Vnd lerne ein newe hergegn/
All Alten werdn/zu diesen Stundn/
    Daß sie betrogen seyn/erfundn/
Weil sie in einem Gradu zwo
    Qualitäten gesetzt also/
Oder sie habn nur so thun sagn/
    Damit nicht/die dem Werck nachjagn/
Finden die heimlich Mixtion
    Aus der Element Gschlecht so schon/
Derhalben welcher nicht versteht/
    Wie es mit den Steigungen geht/
Derselb kan nicht vollkömlich seyn
    In vnsern Wercken/groß vnd klein/
Dann in seinen eygenen Zahln
    Hat Gott gemachet alls zumahln/
Ohne gewisse Zahlen gut
    Niemand wol vnd recht singen thut/
Welcher in Zahlen jrret/ der
    Wird im Gesang auch jrren sehr

Welcher mit vns jrret/wolan
Thut der Natur groß Vnrecht an/
Bedencket auch fein/nach der Schnur/
Dieses Mittels eygne Natur/
Wann sie im dritten Gradu wird
Gereinigt seyn vnd wol purgirt/
Dann je reiner wird seyn hierumb
Ewer Mittel vnd Medium,
Desto mehrer Vollkommenheit
Wird euch entspringen zu der Zeit/
Die Mittel oder Media
Begreiffen ein groß Theil allda
Der Tugenden (gschicht nicht vmbsunst)
Welche da seyn in dieser Kunst/
Dann das Principale gar ebn
Kann den Influß nicht widergebn/
Zu einem rechten End Termin/
Auch nicht den Widerfluß dorthin
Zu seinem Principal vnd Thun
Ohne Succurß der Mittel nun/
Welch die vorgnand Extremitätn
Vollbringen vnd vollziehen thätn/
Dann wie die Seel verbunden ist
Dem menschlichn Cörper zu der Frist/
Durch Mittel hohes Geistes gut/
Wie in dem Werck geschehen thut/

Aus welchen dreyen Geistern ebn
Einer gnant wird/so hat das Lebn/
Der ander heisset allermeist
Ein rechter natürlicher Geist/
Der dritte Spiritus gemein
Thut für sich animalisch seyn/
Vnd wo diese bleiben hinfür
Werden jetzunder hören jhr/
Der vitalisch Geist/mich vernim/
Ist wonhafftig im Hertzen drin/
Der natürlich Geist aber nun
(Wie die Authores zeugen thun)
Wird vorgeben/vnd bleibt darbey/
Wie daß er in der Leber sey/
Aber der animalisch Geist
Ist in dem Gehirn allermeist/
So lang solch drey Geister zur Zeit
Im Menschen vollbringn die Gsundheit/
So lang auch die Seel bleiben thut
Ohn Streit vnd allen Widermuth
In dem Cörper/zu jeder Stund/
Vnd ist das Leben gantz gesund/
Wann aber diese Geister nun
Im Menschen nicht mehr bleiben thun/
So scheydt die Seel von dannen auch/
Nach dem natürlichen Gebrauch/

Drumb

Drumb in vnserm Werck/nach Gebührn/
Wie die Authores statuirn,
Sollen seyn/ohn Mangel vnd Fehl/
Der Leib/der Geist vnd dann die Seel/
In vnserm Werck/welchs nicht gemein/
Thut dieses auch vonnöthen seyn/
Damit vnser Mittel gerecht
Zusammen komm mit jedem Geschlecht/
Beyder Extremität/zur Frist/
Welch mit Weißheit erfunden ist/
Sonst würd das gantze Werck (nimb acht)
Zu nichts redigirt vnd gebracht/
Dann ein kluge Natur hiervon
Kan nicht in Operation
Eine Sach gäntzlichen erfülln
Nach jhrem Gefallen vnd Willn/
Vnd also gerathen darnebn
Zwischn die Extemitäten ebn/
Wann sie aber erstlichen gaht
Jedes Mittels durch alle Grad/
Diß ist das wahre/recht vnd pur/
Drumb ordnet manch Mittl die Natur.
Itzund nach diesen allen hier
Sollet vnd müsset wissen jhr
Die siben Circulation
Eins jeden Elementes schon/

So

So mit der Zahl kommn vberein
Der sieben Planeten gar fein/
Welche niemand erkennet hat/
Es sey dann gschehn aus Gottes Gnad/
Auch sagen die Philosophi,
Welch seyn eins grossn Ingenij,
Daß der Circulations neun
An der Zahl müssen richtig seyn/
Es ist sichrer im Werck daß jhr
Denselben folget/nach Gebühr/
Nichts desto mindr mit gutem Fug
Hetten wir wol an sieben gnug/
Durch die Inventiones new/
So newlich seynd erfunden frey/
Von den jüngern Philosophis,
Welcher Werck war seynd vnd gewiß/
Vor Vmbkreyß Circulation
Der Elementen meynen schon
Etlich Gelehrte zu dem End
Es würd gnug seyn mit jhrm intent,
Wann sie vom Fewer steygen hrab/
Zur Lufft/ keiner zu jrren hab/
So es geschicht nur ordentlich/
Drauff an das Wasser machen sich/
Vnd endlich zu der Erd gemeyn/
Im Fall es wird nothwendig seyn.

Auff diese Arth vnd den Gebrauch
Mit wolgemerckter Ordnung auch
Steygen sie von den Höchsten hrab
Zu den Nidrigisten vorab/
Welcher Wörter diesen Verstand
Sie dafür halten allerhand
Dieweil die Lufft ist eine Speiß/
Ein erfunden Fewr/gleicher Weiß/
Aber glaub du mir nur also/
Daß solche Circulatio,
Vnd nur eine Rechtmachung gut/
Welche viel mehrer dienen thut
Der Scheidung vnd Correction,
Als selbst der Transmutation.
Doch ists wahr vnd gewiß darnebn/
Daß der Begierd deß Fewers ebn
Erstlich zu würcken sey nicht schlecht
In der Erden (versteh mich recht)
Gleich wie vornemblich/nicht ohn Wundr/
In seim materialischn Zundr/
Weills Fewer mit der Erd daher
Für allen consentirt gar sehr/
Darumb auch weil die Truckenheit
Hang an der Wärme jederzeit/
Aber der Lufft mit seim Geschlecht
Ist mehrer Feucht/merck mich nur recht/
Wie-

Wiewol das Fewer gar nicht wird
Vom Lufft gewirckt vnd operirt/
Weil die Element vnter sich
Mit Banden verknüpfft festiglich/
Durch Gottes Hand/damit nicht sie
Jrgend möchten abscheyden je
Von Witz/Weißheit vnd Tugent gut
Der Menschlichen Kunst wolgemuth/
Gleichwie jhr in den Wasserröhrn
Ein Exempel thut sehn vnd hörn/
Da das Wasser gewaltiglich
Nach der Lufft steiget vbersich/
Von welchem nicht vernehmet jhr
Die vernünfftig Vrsach allhier/
Es sey dann die Bindung behend
In jhrm Geschlecht der Element/
Aber vnsr Circulatio
Fängt an vom obristn Fewr also/
Vnd wird geend mit Wassr/zur Frist/
So demselbn sehr zu wider ist:
Ein ander Circulation
Mit der Lufft sich anfanget schon/
Mit Widrigkeit wird sie geendt/
Erden vnd Fewr beysammen stehnd/
Vom Fewer zur Erd gehen wir/
Vnd zum reinen Wasser hinfür/

Darauff

Darauff zur Lufft/endlich zur Erd
Durchs Mittel/bald zum Fewer werth/
Durch solche Circulation
Wird das roth Werck gmacht vnd gethon:
Andre Circulation fein
Kommen mehr mit Weiß vberein/
Welche wegen derselben hier
Erzehlt seynd worden der Gebühr/
Ein jede Circulatio
Hat jhr gewisse Zeit also/
Nach Verstand vnd Vernünfftigkeit
Jhrer Schwer oder Schwerigkeit:
Dann wie ein Planet jeder Frist
Viel schwerer/ als der ander ist/
Vnd in dem Lauff langsamber geht:
Allhier es also auch zugeht/
Etlich Circulation nun/
So die Glehrten durchhandeln thun/
Erfordern Zeit vnd Ziel daher
Als dreyssig Wochen vnd nicht mehr.
Andre Circulations heut
Haben ein geringere Zeit/
Gleichwie ein Planet(so nicht klein)
Thut leichter als der ander seyn/
Abr deß einen Zeit ist allweg/
Daß der ander auffsteigen mög/

Auffs sechs vnd zwantzig Wochen gut
Die Erfahrung sich erstreckn thut/
Nach alln Zubereittungen fein
Die groß vnd vor gemachet seyn/
Vnd die verstandene Vmbständt/
So man Circumstantias nennt/
Welcher Vnwissenheit/ohn Ziel/
Betrogen hat jhrer sehr viel/
Mich deucht sie haben nachgelan/
Wo die Weissen gefangen an/
Andre gemeine Leut/die da
Gesucht habn solch Wissenschafft/ja/
Haben gemeynt/daß solches frey
In viertzig Tagn zu machen sey/
Sie erkennen nicht odr gering/
Daß der Natur vnd Kunst jhr Ding
Haben müsse eygene Zeit
Vor jedes Dings Maaß zubereit/
Wie dann erscheinet wol vnd recht
In dieser Gleichnuß/so nicht schlecht:
Ein Elephand/ weil er zur Frist
Ein groß vnd vngeschickt Thier ist/
Trägt es sein Frucht zwey gantzer Jahr/
Bey funfftzig Jahren es alt wird/
Eh es sein Geburt generirt/
Anaxagoras spricht gar schon

In seinr Consideration,
Daß die Metallen haben gar
Zu jhrer Gbehrung tausent Jahr/
Drumb er solchem Ansehen nach
Vnser Werck vergliechn nur eim Tag:
Ja jhr müsset wircken also
Mit subtilem Ingenio,
Wann jhr werdet sehn steigen auff
Die Erd vber das Wasser hrauff/
Dann wie die Erd das Wasser nun
Erhelt/so wir vntr trucken thun/
Also verhelt es sich auch fein
In diesem Werck mit vnserm Stein/
Deß Brunnens Brunnenquell wolan
Solt jhr fein weißlich stellen an
Mit leichter Bewegunge ebn
Vnd auch ohn alle Zahl darnebn/
Damit die Wasser kräfftiglich
Können fliessen fein sänfftiglich/
Dieweil die Flüsse so geschwind
Vnd grawsam gar gefährlich sind.
Auch nutzt es in der Alchymi
Zurkennen siben Wasser hie
In dem Effectu welche zwar
Von etlichen seynd geben dar/
Weil sie gemein seynd vnd commun,

Welche man dann muß suchen thun:
Lasset euch nicht gelüsten da/
Diß Buch alles zu lehren ja/
Weil dieses ist/sag ich zu mal
Einig allein ein Ordinal/
Durch diese Wasser meynen viel
Zuverbessern können/mit Ziel/
Vnd die Defect bringen zu recht
Deß gantzen Metallischn Geschlecht/
Sie meynen auch/ohn alls Beschwerdn/
Daß sie durch solch erfinden werdn
Die Effectus wie auch das End
Der nützlichen vier Element/
Dann sie vor vnterlegen weit
Mit Vertrawen vnd auch Künheit/
Daß all Tugent/wie sichs gebührt/
Nothwendig werdn continuirt/
Weichzumachen/in gleichem Fall/
All vnd jede harte Metall/
Vnd andere zu härten sehr
Die da weych vnd lind seynd vielmehr/
Entweder zu fäulen die Sachn
Oder solch widrumb hart zu machn/
Vor jedes vbreinkommenheit/
Convenients vnd Bquämlichkeit/
Dergleichen Säfft/sag ich fürwar/

Zu er=

Zu erkennen seynd nützlich gar/
Sonst kan vnser Stein werden nicht
Ernehrt/noch jrgend zugericht.
Die Auctores so ins gemeyn
Eines sehr gutten Namens seyn/
Nennen vnsern Stein/wie ich meldt/
Microcosmum, die kleine Welt/
Dann dessen Composition
Ohn allen Zweiffl erscheinet schon
Vnd thut der Welt gar gleich anstehn/
Darauff wir dann pflegen zugehn/
Aus der Wärme/aus Kältigkeit/
Auß der Feucht vnd der Truckenheit/
Auß dem hartn vnd auß dem weychen/
Aus dem leichtn vnnd schweern deßglei-
chen/
Auß dem groben vnd glatten schlecht/
Vnd auß den fixen Dingen recht/
Es wird gmischt mit dem flüchtigen
Neben vnd sampt den flüssigen/
Vnd wird aus allem widrign Gschlecht
In eins gebracht widrumb zu recht/
Welches zusammen ist gemacht
Aus Gottes Anstellung vnd Krafft/
Daher in den Metallen schon
Gescheh die Transmutation,

 Nicht

Nicht allein in der Farbe ebn/
Sondern im vbrign Wessn darnebn
In welchem jhr auff gleiche Maaß
Jhr eben müsset wissen das/
Wie alle Tugend zu dem End
Der transmutirendn Element
In das verändert/ nach gebührn/
Soll herrschen vnd prædominirn/
Eh dann zuvor verändert da
Das Wesen vnd Substantia,
Desselben verändertn all Theil
Sollen verkehrt werden allweil
Von Stuffn zu Stuffn eingedruckt behend
In transmutirent Element/
Also/ das auß alln/ nicht gering/
Das dritt elementirte Ding
Derselbigen Condition
Stets bleiben mög vnd fest bestohn/
Daß es von eim hab die Substantz/
Vnd vom andern die Tugent gantz:
Ein Knab wann er gebohren ebn
Kan er essen/ weinen darnebn/
In seiner Geburt vnser Stein
Kan vberflüssig färben fein/
Nach dreyen Jahren daher tritt
Ein junger Knab vnd redet mit

Vnd

Vnd wann vnser Stein dannenher
Wird colorirn vnd färben mehr/
So erstreckt sich dessen Tinctur
Der abgewaschn Metallen pur
Ein Theil in tausent Theil fürhin/
Dessen ich ein Gezeug selbs bin/
Glaubet nur gantz beständiglich
Vnd betrachtet auch festiglich/
Daß das Silber solchs mach so gut/
Als Minera verrichten thut/
Also wird vnser Stein daher
Augmentirt werdn vnd wachsen sehr
In seiner Größ vnd Gattung gut/
In das/welchs sich nicht enden thut/
Darauß wird dessn Zunehmung nun
Wie auch die Augmentation
Dem Menschen verglichen nicht schlecht
In Wachsung vnd Erschaffung recht/
Doch wil ich einen Punct allhier
Der Warheit jtzund legen für/
Welchs etlichen/mit dem Bericht/
Aller Dings könn gefallen nicht/
Wann erstlichen in solchen Sachn
Ihr vnsern Stein wolt fertig machn/
Solt jhr zur selben Zeit dorthin
Gedencken an keinen Gewinn/

Wann jhr darneben allgemach
Mit ewerm Gmüth werd lassen nach/
So werdet jhr mit leeren Händn
Darvon gehn vnd hinweg euch wendn/
Die Expenß seynd sehr groß gewesn/
Welche gehörn zu diesem Wesn/
Aber zu dem ersten Augment
Aus allen theilet/zu dem Endt/
Ewern Stein(der von Würden reich)
In zwey Theil eben vnd fein gleich/
Mit subtiler Wag zugericht/
Vnd thut es nicht nach dem Gesicht/
Das eine Theil fürs rothe gut/
Das ander fürs weisse wolgmuth/
Beydes zubehalten allzeit
Zu ewer gutten Nutzbarkeit/
Fürnemblich wenn der Gwinn erstlich
Anfanget zuerzeigen sich/
Aber darnach in kurtzer Zeit
Wann jhr klug vnd verständig seyd/
Zu alln stetten Vermehrungn ebn/
Wird der Nutz reichlich kommn darnebn/
In vnserm weissen Werck gantz rein/
Wie auch in vnserm rothen Stein.
Daher spricht auch Maria klar/
Welche Aarons Schwester war/

Das Leben ist gar kurtz allhier/
Die Wissenschafft werth lang hinfür/
Nichts desto weniger gar sehr
Hindert es das Alter vielmehr/
Wann es mit starckem Gmüth einmal
Ist vollkömblich/in gleichem Fall/
Aber etliche ins gemein
Wiewol sie glehrt gewesen seyn/
Haben sie doch jhr Werck dermassn
Auß vnbeständigkeit verlassn/
Nach dem die gröstn Labores sie
Vbergangen haben allhie/
Dann sie haben erfahren nicht/
Daß das best erst zu letzt geschicht/
Vnd der Gewinn vnd Nutz/so werth/
Generirt vnd gebohren werd/
Welchen sie begehrten nicht lang/
Woltens stracks haben im Anfang:
Daher seh ich vnd mercke frey/
Daß es sehr nothwendiglich sey/
Die Warheit sagn/ohn falschen Schein/
Wann jhr den Gwinn werd nehmen ein.
Dann wenn ich sterbe vnd abscheid
Auß diesr elenden Sterblichkeit
So wird doch dieses Gezeugnüß
Noch vberbleiben gar gewiß/

Der Vrsach halben ich nicht flieh
Diesr Kunst Warheit zurklären hie/
So viel mir gebührt (wie gesagt)
Daß ich nicht böß werd angeklagt/
Wie ich Gottes Gebott vorab
Gar nicht in Acht genommen hab:
Auff diese Arth vnd solche Weiß
Wird vnser Werck geend welchs Weiß/
Ist gnug erklärt vnd gzeiget an
Eim jeden wolverständign Mann:
Nach diesen allen auff ein Zeit
Sagt mein Lehrmeistr/ mit Bscheidenheit/
Daß viel Gdultig vnd Weisse fein
Gefunden vnsern weissen Stein/
In Nachtrachtung vnd Erfahrnüssn/
Als wern sie warhafft vnterwiessn/
Vnd hettens mit schwerer Arbeit
Empfangen vnd so zubereit:
Aber er saget auch darnebn
Gar wenig/ ja kaum einer ebn
In funffzehn Königreichen gut
Vnsern rothen Stein haben thut/
Als er diß sagt bedächtiglich
Warff er seine Augen auff mich/
Sah mich an vnbeweglich gar/
Daß ich seinr Wort wegn trawrig war/

Darauff

Darauff ich hab geantwort nun/
O leyder mir/was werd ich thun?
Vber all jrrdisch Ding vielmehr
Die Wissnschafft ich lieb vnd begehr/
Weil der roth Stein im præservirn
Mein lebenlang hinauß zu führn
Sey eine Sach köstlich vnd rein/
Ja ich sage/der rothe Stein
Ist mir lieber/bin jhm mehr hold/
Als der gantzen weiten Welt Gold:
Drauff saget er/ohn allen Schew/
Daß am Alter zu jung ich sey/
Hurtig von Leib/zur Vngwonheit
Vielmehr geneyget vnd bereit/
Noch kaum alt acht vnd zwantzig Jahr/
Welches dann auch die Warheit war/
Vnd daß die Weissen zu dem End/
Nicht habn/so zu gleichr Zeit bekant:
Als er gab diese Antwort mir/
Welche mir kam beschwerlich für/
Sagt er darnebn/es kan nicht seyn/
Biß daß du wirst was älter seyn:
Ach leyder/sprach ich/ohne Schew/
Lieber Lehrmeister/ingdenck sey/
Wiewol von Leib ich bin geschwind/
Vnd man bey mir die Jugend findt/

Setz mich auff die Prob also bald/
So wirst du finden der Gestallt
Gnugsamb Alter/wie sichs gebiert/
So im Gemüth erscheinen wird
Damals saget nichts mehr darauff/
Vnd hielt sich so ein Zeitlang auff:
Nach diesen gar bald wunderlich/
Nach der Weissn brauch/versucht er mich/
Das alles zuerzehlen her
Langweilig vnd verdrißlich wer/
Vnd daß er ohn verletzlichkeit
Solchs nicht könd gmeyn machen zur Zeit/
Dann es behalten werden soll
Diesem für ein Secret so wol/
Welchen solch vnser Wissenschafft
Betreffen wird/mit jhrer Krafft:
Jedoch so hat er gar letzlich
Mit seiner Lieb gewürdigt mich/
Daß ich aus Gottes Gnad vnd Gab
Die rechte Lehr empfangen hab/
Zu machn vnd conficiren frey
Solch roth Medicin vnd Artzney/
Welche zu suchen hin vnd her
Es gantz vnd gar vergebens wer/
Eh dann die weisse Medicin
Perfect gemacht sey(mich vernimb)

Beyde

Beyde Medicin haben auch
Im Anfang zu jhrem Gebrauch/
Ein sonderbar Gattung vnd Arth
Deß Gefäß vnd der Wirckung zarth/
So wohl allezeit für das weiß/
Vnd für das rothe gleicher Weiß/
So lang all Ding lebendiglich
Getödtet worden seyn/in sich/
Als dann soll Gefäß vnd Gestallt
Der Würckung werden also bald
Verändert in Materia,
In der Figur vnd Grad allda:
Aber das Hertz zittert in mir/
Die Händ am Leibe beben mir/
Wann ich thu schreiben nicht gering/
Von diesem allerseltzambstn Ding.
Der Hermes hat freylich vor Zeitn
Den rechten Spruch vns thun andeutn/
Sprechend/Fewer vnd Azoth fein
Werden dir gar genugsamb seyn.
Das Außleger Hermetis ebn
Vnd Aristoteles darnebn
Im selbn vereinigtn Opere
Nennt es ein wundrbar Sach (versteh)
Man spricht: Albertus Magnus zwar
Welcher Prediger Ordens war/

Vnd

Vnd Baconus der Minorit,
Welcher ein Münch/nach seiner Sitt/
Habn die Betrachtung/in dem Fall/
Deß rothen Steins gehabt niemal
Ihn zu augirn vnd mehren schon
Mit der Multiplication.
Derselb Außlegr verständiglich
Hat diß erfahren gnugsamblich/
Wie mir mein guttr Lehrmeister nun
Warhafftiglich hat zeigen thun/
Wiewol ich das roth Werck/mit Zierdt/
Vor diesem Tag niemal probirt:
Die Vrsache erscheinet gnug/
Oben steht es in diesem Buch/
Als ich spolirt vnd beraubt war/
Hett ich kein Lust mehr gantz vnd gar/
Doch habe ich mich solcher Massn
So weit gethan vnd eingelassn/
Daß ich solches Geheimnüß reich
Nicht vnterlaß zuröffnen euch.
Solche die es erzehlen thun/
So sich auch vnterstanden nun
Diß groß Secret vnd Geheymnüß
Andern zueröffnen gewiß/
Sie sagen vnd seynd dessen Sinn/
Daß in der weissen Farb darinn

Die Röthigkeit verborgen sey
Vnsers Steins/so erlustigt frey/
Welche mit starcker Macht voraus
Eins Fewers könnt gbracht werden herauß/
Damit erschein vnd komm daher
Vnser zweytter Lust vnd Begehr.
Pantophilus ist wohlgemuth/
In der Turba er sprechen thut/
Mit sicherm Gmüth dessn Schatten ist
In der Rechten Tinctur zur Frist.
Maria solchs bekräfftigt nicht schlecht
Mit scharpffsichtigem Glauben recht/
Daß in derselben Weissigkeit
Verborgen sey die Röthigkeit.
Das lobwürdige Buch betracht/
Welchs von Hermere ist gemacht/
Vnd redet von dem rothen Werck
In diesem Vers/den du wohl merck:
Als dann ligt das weisse Weib ja
Mit jhrem rothen Mann allda/
Das ist/wenn du wirst klüglich sehn
Ein Fraw so weiß/lieblich vnd schön
Den rothn Mann copulirt behend/
Daher jhr leicht erkennen könnt/
Vnd wann dann vnser weisser Stein
Die Wärm vnd Hitz wird leiden fein/

Vnd wird in dem Fewer bestehn/
Gleich wie ein roth Blut anzusehn/
Als dann ist der ehliche Stand
Perfect vnd sehr gut allerhand/
Vnd solch Zeit werdt jhr Lobesan
Erkennen/wie der männlich Saam
Die Victoriam recht behalt
Im operirn vnd würcken bald/
Vber die menstrualisch Ding
Auffs allerköstlichst/nicht gering/
Vnd verwandelt dieselben recht
Zu seinem selbst eignen Geschlecht/
Wie dann durch die Erfahrung klar
Euch wird kund seyn vnd offenbar/
Zubtrachten die Substantz zur Frist
So innwendig der Mutter ist/
Als dann ist volbracht vnser Stein/
Welchen die Weissen sagen fein/
Mit seim eygenen Gifft muß er
Ernehrt werden/biß gnug hab er/
Darauff so werd jhr gehen hin/
Wohin jhr wollt/nach ewerm Sinn/
Dann all ewre Verlag wird er
Recompensiren reichlich sehr/
Auff solch Weiß wird das Werck subtil
Geendt mit sein Requisitn viel/

Es ist ohn Noth/kan/wil auch nicht
Mehr zeygen oder thun Bericht.

Das Sechste Capitul.



IN Ansehn der Materiæ
Ihrer Concordantzen (versteh)
Werdet jhr betrachten darbey
Daß es keine Verändrung sey/
Zwischen denselben Sachen ja/
Welch solln zusammen kommen da/
Dann wohl auß der Veränderung
Entspringen könnt ein Zwyspaltung/

Daher

Daher ewer Arbeit wolan
Vergeblich würde seyn gethan/
Wer anfangen wil vnser Werck
Derselbige fünff Regul merck/
Oder fünff Concordantias
Soll er behalten aller Maaß:
Die erste Regul/zu der Frist/
Auff daß er mercke/diese ist/
Ob auch das Hertz vnd Gemüth sein
Mit dem Werck treffe vberein/
Daß es muß herschn/prædominirn,
Vor allen/wie sichs wil gebührn/
Sonst wirds all ewr Arbeit vnd Sachn
Vmbsonst vnd gantz vergeblich machn:
Die ander Regul nothwendig
Ist/daß man erkenne bey sich
Zwischn dieser Kunst den Vnterscheyd
Vnd zwischn derselben Künstlers Leut:
Die dritt Regul wird dienen schon
Ewerm Willn vnd Intention/
Wann das Werck kommet vberein
Wol mit den Instrumenten fein:
Die vierdte Concordantia
Soll erforscht werden wol vnd ja/
An welchem Orthe/oder wo
Auffs best mans könn verrichten so:

Die

Die fünffte Regula ist gantz
Vom Mittleiden vnd Concordantz/
Zwischen ewerm Werck wohlgemuth
Vnd der himmlischen Sphæra gut.
Von diesen fünff Regulen hier
Wollen jtzunder handeln wir/
An der ersten zu fangen an
Werden wirs finden so gethan/
Das warlich wenig grosse Leuth
Seynd am Gemüth beständig heut/
Dieweil sie seynd verstürtzet gar/
Vnd das Werck ist auch lang fürwar/
Sie wollen/daß jhr der Natur
Einen Nothzwang anthuet nur/
Etlich newangehende sind/
Auch das Fewer/so gar geschwind/
Daß sie nach einem halben Jahr
Nichts wündschen oder hoffen gar/
Wenn kaum ein Woch verflossen hin
Seynd etlich so jhr Gmüth vnd Sinn
Verändrn/wie ich jtzund sag/
Etlich veränderns in eim Tag/
Etlich glauben fest/zweiffeln nicht/
In eim Monat werd es verricht/
Aber den folgendn Monat nun
Die gantz Kunst sie verwerffen thun/

Viel besser wer es solcher Massn
Für dieselbigen nachzulassn/
Dann solche Kunst/wie sichs wil gbührn/
Wollen erforschn vnd indagirn,
Solch Flign vnd Mücken fligen hin/
Wo sie hin wolln nach jhrem Sinn/
Diese Wort wollen sie erstlich
Zu lernen bearbeiten sich/
Folgende zwey Stück fleissiglich
Dergleichen Sententz heiliglich:
,, Das Attingens, anrührende/
,, Vom End zum End starck (recht versteh)
,, Disponens, so in Ordnung stellt/
,, All Ding fein lieblich (wie ich meldt)
Allsampt seynd wenig klug fürwar
Vnd mit dem Gemüth wanckelbar
Daher folget nohtwendiglich
Daß sie varirn vnd jrren sich/
Erstlich glauben eim jeden hie
Biß an Gutt er ausgzogen sie:
Zubkräfftigen pflegen sie forth
Die erzehleten Fabuln dort/
Vnd verlassen zur selben Frist
Das alte/ welchs das beste ist:
Aber etliche Herren fein
Am Gemüth gantz beständig seyn/

Diesel-

Dieselbigen seyn bequämlich
 Solchs zu endern Vorsichtiglich:
Ein solcher wird seyn jederman
 In diesem Werck gantz wolgethan/
Er sey geistlich oder ein Ley/
 Ein Reicher oder Ritter frey/
Ein Herr oder ein Abt im Stifft/
 Wann er mit der Kunst sehr eintrifft.
Die ander Concordantia
 Die ist mit dieser Kunst allda/
Wann jhr antrefft vnd finden thut
 Füglich vnd bquäme Diener gut/
Kein Diener dient diesem Intent
 Er sey dann nüchtern zu dem End/
Verständig/fleissig vnd getrew/
 Wachend vnd forchtsamb auch darbey/
Die Zung haltent verschwiegenhafft/
 Vnd an dem Leib nicht lasterhafft
An Händen sauber vnd reinlich/
 Vnd im angreiffen sorgfältig/
Nicht vngehorsamb abgericht/
 Auch der zu viel jhm trawet nicht/
Solche Diener verständiglich
 Die da ewerm Werck seyn dienlich/
Werden dasselb bewahren ja
 Vor allr Gfahr vnd Iniuria,

Aber daß jhr nicht trawet zweyn
Oder desselbengleichens Dreyn
Euch gnugzuthun biß an das End
Deß Werckes/ so wir jtzt genennt:
Wann ewer Materia sey
Mittelmässigr Quantität hierbey/
Alsdann werden acht solche Knecht
Zusammen kommen wohl vnd recht/
Aber zur schlechten Quantität
Es auch die Zahl wol viere thät
Alle Ding zuverrichten nun/
Derer halb Theil wird würcken thun/
Wann der ander Theil schläfft zur Frist/
Oder abr in der Kirchen ist/
Dann ebn auß dieser Kunst allhier
Werdet nichts guttes haben jhr/
Es werde dann gedienet jhm
Zu Tag vnd Nacht/ mich recht vernimb/
Mit Vollbringunge stetiglich/
Außgenommn am Sabbath heilig/
Von eim Abend zuzehlen an/
Biß an den folgendn Abend dran/
Vnd dieweil arbeitten nun/
So müssen sie sich hütten thun
Für aller Boßheit gantz vnd gar/
Sonsten wird diß geschehn fürwahr/

Daß

Daß ein solch grosses Vnglück schwer
Darzwischen kommen wird viel mehr/
Daß sie verderben/corrumpirn
Vnd den Theiln deß Werckes zerstörn:
Darumb die Diener ins gemein
Die sollen alle männlich seyn/
Oder sie seynd auch Weiber all/
Damit sie im Werck nicht zumal
Zugelassn werden/etlich zwar
Aus jhnen ewers Gschlechts seynd gar/
Jedoch ist es vonnöhten/daß
Sie Trostes haben auch etwas/
Zu den grossen Arbeitern dort
Derselben sie zu schicken fort/
Dann nichts mehr ist hier nutzlich gantz/
Als diese einig Concordantz.
Die dritte Regula, hör nur/
Durch vielen Dingen ist obscur,
Zuordnen diesem Werck behend
Die gebräuchlichen Instrument/
Wie all Capitul haben schon
In mancherley Intention,
Also erfordern sie darbey
Auch jhr Instrument mancherley/
So wohl in der Materia,
Als in der Gestalt vnd Forma,

Vnd in der Vereinigung nu
Damit ein Fall nicht komm darzu:
Gleichwie die Werck der Zertheilung
Vnd der voneinander Scheidung/
Kleine Gefäß erfordern thun
Zu jhrer Operation,
Die breitten Gefäß für die Rund/
Die langn für Verstürtzung jtzund/
Aber kurtze vnd lange schon
Machn für die Sublimation,
Aber enge Geschirr gemein/
So in der Höhe hoch gnug seyn/
Werden der Correctionsehr
Zugeeygnet vnd geben mehr:
Etlich Gefäß macht man aus Bley/
Etlich aus Koth vnd Leymen frey/
Er sey todt oder noch lebend/
Ein todtr Koth wird solch Ding genennt/
Welche also hat auffgehaltn
Ein Langdurchwehrung der Gestalltn/
Solch vermischt Ding/ohn alle Noth/
Mit Pulver vnd dem rothen Koth
Wird das Fewer dulten/ vorab
Im selben wird nicht fallen ab/
Jedoch andere Koths Geschlecht
Die bleiben in dem Fewer nicht/

Welche zu Gefässen wolan
Nicht Lust solst habn zu nehmen an/
Andre Gefäß werden auß Stein
Gemacht/so bleibn im Fewer fein/
Gar wenig/ja wol keine sind/
So man jtzt beyn Werckmeistern find/
In einer Landschafft wolbekand
Deß Königreiches Engelland/
Die kein Wasser nehmen an sich/
Doch truckn im Fewr seyn beständig/
Dergleichen steinern Gefäß schon
Für vnsere Intention
Würden ins künfftig seyn zum End
Die aller köstlichstn Instrument,
Alle die andern Gefäß gut
Auß lauterm Glaß man machen thut/
Damit deß Geists Materia
Aus der Asch nicht hraußgehe da/
Vnd in dieser Regione
Mit dergleichn Fahrenkraut gescheh/
Aber anderswo seynds aus Stein/
Aus vnsern Gläsern also fein
Wird die beste Arth vnd Geschlecht/
Pflegen Frühstück zu bringen recht/
Welche also in diesem Wessn
Den vorigen Tag Asch gewessn/

Haben das Fewr ertragen dort
Durch die Nacht vnd noch weiter forth/
Ein härtre Species vnd Brauch/
Welche man Freton nennet auch/
Dasselbe kompt vnd rühret her/
Wol von den Brüchen der Glässer/
Der Smatischen Glaser Tinctur
Durchdringt solchs nicht/sie sagens pur/
Durch diese zuerwehln ein Lehr/
Werd jhr annehmen nach ewrm Bgehr/
Zu ewerm Gbrauch/biß zur Figur
Der Gfässen Arth vnd Gattung nur/
Jeder nach seiner Meynung gut
Derselbigen nachfolgen thut/
Die beste Form deß Gfässes ist/
Wie dann solches offenbar ist/
Welch vbereinstimmet darnebn
Mit dem Gefäß der Natur ebn/
Die Figur antwortet zur städt
Einer jeglichen Quantität/
Vnd allen andern Vmbständten
Dieser vnser Materien
Albertus Magnus, Groß genand/
Gibt dessen auch ein fein Verstand/
In seinem Buch er schreiben thut
Von den Mineralibus gut/

Von

Von diesem Ding ist worden gar
Dieses Geheimnuß offenbahr
Von meim Lehrmeister wohl bericht/
Als er auff diese Weiß so spricht/
Wenn vns Gott nicht das Gfäß hett gebn/
So hette er vnß nichts gegebn/
Vnd solches ist das Glaß so rein/
Noch mehr Instrument nöhtig seyn/
Wie bequämliche Oefen recht
Man hierzu nützlich haben mögt:
Die altn Auctores, nicht ohn Gabn/
Zu dieser Kunst erfunden habn
Einen Backoffen sonderlich
So zu alln Gebräuchen schickt sich/
Ein jeder nach seinem Verstand
Erfindt dergleichen allerhand/
Aber aus derselben vielmehr
Seynd nichts nutz noch gebräuchlich sehr/
Etliche seynd gar viel zu breit/
Etliche zu lang zu bereit/
Viel aus jhnen können nicht da
Vbereinkommn mit Natura,
Derhalben können/ ohn beschwerdn/
Etlich Oefen gebrauchet werdn/
Aber die meistn auß jhnen nu
Sol man durchauß nicht lassen zu/

Dann sie sind also nur gemacht/
Aus sonderlichm Invent erdacht
Von solchen/ die gesehn zur Zeit/
Vnd waren doch kein weisse Leut/
Ein lobwürdige Form viel mehr
Aus allen beschrieben bißher
Werdet jhr finden gar genug
In diesem gegenwertign Buch/
Ein Ofen ist newlicher Zeit
Von mir erfundn vnd zubereit/
Welcher den Alten/nach dem Wessn/
Niemalen ist bekandt gewesn/
Dessen grosse Geheymnus Weiß
Erforschet worden seyn mit Fleiß/
Mit grossem Vnkost außgeführt/
Vnd also worden producirt/
In derselben einigen Zeit
Können auch werden zubereit
Sechtzig Wercke vnd Opera,
Vast mit keinen Expensen da/
Auch nicht den Grössern werd mehr ebn
Als einem andern Werck gegebn/
Daher desselben Nutzbarkeit
Gewißlich groß ist mit der Zeit:
Sechtzig vnterschiedliche Grad
Die müsset jhr haben gerath/

Für

Für so viel Wercke mancherley/
Vnd manche Wärm vnd Hitz darbey:
In demselben Ofen/nach willn/
Ewer Begehren zu erfülln/
Jedoch daß diß also zugeh/
Alles mit schlechtem Fewr gescheh/
Der nur einen Fuß in die Breit
Gleich mache vnd eben bereit/
Doch wird jedes derselben fein
Sechtzig Spacien jhm gleich seyn/
Daselbst mehrer Proposita
Köndten fein vollbracht werden ja/
Dann daselbst die Wärme seyn wird/
Jede so recht wird expetirt,
Von diesem Instrumento heut
Haben nicht all Erfahrenheit/
Drumb ist es auch im Malwerck nicht
Einmal worden herbey gefügt/
Ein ander Ofen/mit seim Gbrauch/
Derselbe kan seyn dienlich auch
Mit sechtzig Gläsern ohngefehr/
Ja auch noch lang mit vielen mehr/
Derer jegliches gar wol spür
Vnd eine gleiche Wärm sentir,
Wie jhr aus dem Gemählte gut
Gar leichtlichen vernehmen thut:

Darnach

Darnach ein andrn Offen vorab
Zu würcken ich erfunden hab/
Durch mein Imagination,
Dient wol der Separation
Der theilendn Ding vnd Erhöhung
Vnd der von einander Scheidung/
Welche genennet wird also
Zertheilung odr Divisio,
Auch nicht der Verbeßrung zum End
Welche Abwaschung wird genennt/
Bißweilen mit der Truckenheit
Wird er einstimmen zu der Zeit/
Zu der Zubereitunge gut
Das allerbest er machen thut
Vnd also kan er wol vnd fein
Nutzbarlich zu sechs Dingen seyn/
Vnd doch zugleich vnd auff einmal/
Auch für alle in diesem Fall:
Dieses ist nun ein newes Ding/
Welches man soll nicht so gering
Mit Gemählt geben an den Tag/
Damits ein jeder sehen mag/
Ein ander Ofen kan daher
Gemahlt werden so gfährlich sehr/
Als die anderen ins gemein
Möchten jrgend zu finden seyn:

Er ist gmacht für Magnesia,
Von welchem die Altn gsaget da/
Er könn nicht werden mit der Hand
Angerührt/jedoch wenn zu Hand
Ein Tüchlein gelegt in die Mitt
So wird es doch verbrennen nit/
Für Forcht der Flammen also gut/
So auß dem Holtz entspringen thut/
Als ich nun den Ofen subtil
Erfunden hett nach meinem Will/
Hab ich viel wunderbarlich Sachn
Darin verricht vnd thun außmackn.
Jtzt gibt es die Gelegenheit
Zuerzehlen zu dieser Zeit/
Welches Gradus also dahin
Zu einem Zweiffel seynd zuziehn/
In welchem deß Magnesiæ
Köstlichst Materia (versteh)
Erhaltn könn werden lebendig/
Damit sie nicht vergeh gäntzlich/
Von welchs Graduirungen jhr
Gnugsamblich seyd berichtet hier/
Ewre Register wohl betracht/
Vnd nehmet dieses wohl in Acht/
Je mehrer Register seynd da/
Desto weniger Wärm ist ja/

Durch

Durch manniche Register nun
Werd jhr manche Grad machen thun/
Welcher die Tugent/mit jhrm Fleiß/
Vnd dann die Arth der Würckung weiß
Eins jeden Ofen/dieser kan
Die Warheit finden so forth an/
Vnd welcher dieselbe hergegn
Nicht wissen wird/noch bringn zuwegn/
Dessen Wercke werden plötzlich
Nicht forthgehn/sondern hindersich/
Vnd es wird niemand sicher seyn/
Er werd haben das Intent sein/
Ohne Zusammenkommung ebn
Der Kunst vnd Instrument darnebn:
Andre mehrer Instrumenta
Werden seyn zuerfordern da/
Als in diesem Capitul nun
Wir recensirn/erzehlen thun/
Die jhr werdet ordnen also
Mit subtilem Ingenio,
Zuvor werd jhrs probiren gnug/
Wenn jhr anderst seyd weiß vnd klug.
Die vierdte Regula zur Frist
Gar wol in Acht zunehmen ist/
Zwischen der Kunst vnd auch dem Orth/
Welcher bequämlich allzeit forth/

Etliche Oerther/die da seyn/
Die müssen stettigs trucken seyn/
Gantz frey von der Lufft zugericht/
Oder mit temperirtem Liecht/
In welchem nicht der Sonnen Schein
Leuchtet oder kan kommen ein/
Aber/für etlich Oerther zwar
Ist es hergegen widrumb war/
Daß sie nichts desto weniger
Liechtes köndten haben daher/
Etlich Oerther nothwendiglich
Sollen seyn kalt vnd feuchtiglich/
Vor jede Wercke aller Maaß/
Wie die Authores zeugen das/
Aber in vnsern Würckungn gschwind
Schadet auff alle Arth der Wind:
Drumb zu alln Stücken vnd Gestalltn
Der Wercke müsset jhr behaltn
Doch erst den Orth euch eligirn
Vernünfftig/wie sichs wil gebührn.
Die Philosophi sagen so
Wohl nach jhrem Ingenio,
Daß es geschehen soll gar fein
Ja jnnerhalb der Schlösser neun.
Die Astrologi sagen frey/
Daß es ein sonderlich Gnad sey

Den Orth zu finden zu der Frist
Welcher der Würckung nützlich ist/
Dann gar viel Sachn/glaubet mir/
Bringn wunderbare Ding herfür
An etlichen Orthen/daher
Auch nicht an vielen andern mehr/
Aber die Widerwertig gmeyn
Auß einr Sach zuverwündern seyn/
In gar widerwertigen Orthn
Seynd sie gar offt gezeuget wordn/
Dessen kein andere Vrsach
Erscheinen noch je kommen mag/
Als die widrigen Orth viel mehr
So wider die himmlische Sphær,
Vnd wo das Orth der Erd(merck fein)
Andern wird widerwertig seyn/
Dem wird das vbreinstimmend/Thun
Zu ghorsamen erfunden nun/
Von welchem ein grosse Klarheit
Vnd gut Gezeugnus zubereit/
In dem Magnetstein kräfftiglich
Vbereinkommet leichtiglich/
Dessen Punct Septentrional
Hieher gewendet wird zumal/
Welcher treibt wider den Sudwind
Die Stichlingsfische gar geschwind:

Derhalben haben nun die Weissn
Solch Kunst zurforschn sich thun befleissn/
Haben etlich Oerther bequäm
Erfunden/etlich vnangnehm/
Warlich solche Oerther vermessn
Wo Vbrfluß herrscht im Trinckn vnnd Essn/
Für solche Kunst/welch man so sucht/
Seynd sie auffs eusserste verflucht.
Die fünffte Regul zu dem End
Ist von den Glerthen gnug erkennt/
Zwischen der himmelischen Sphær
Vnd vnserm subtiln Werck vielmehr/
Nichts ist auff der Erden zur Zeit
Das mehrer hat Einfaltigkeit
Als die Element vnsers Steins:
(Merckstu solchs/so hastu ein feins)
Derhalben wenn dieselben nun
In jhrer Würckung bleiben thun/
Seynd sie gehorsam also schon
Auffs höchst der Constellation,
Daher die Einträchtigkeit sich
Erzeiget gantz holdseliglich/
Ist im auffsteigendn fix vnd recht/
Welchs ist ein gemein Zeichen schlecht/
Für dieser vnser Würckligkeit

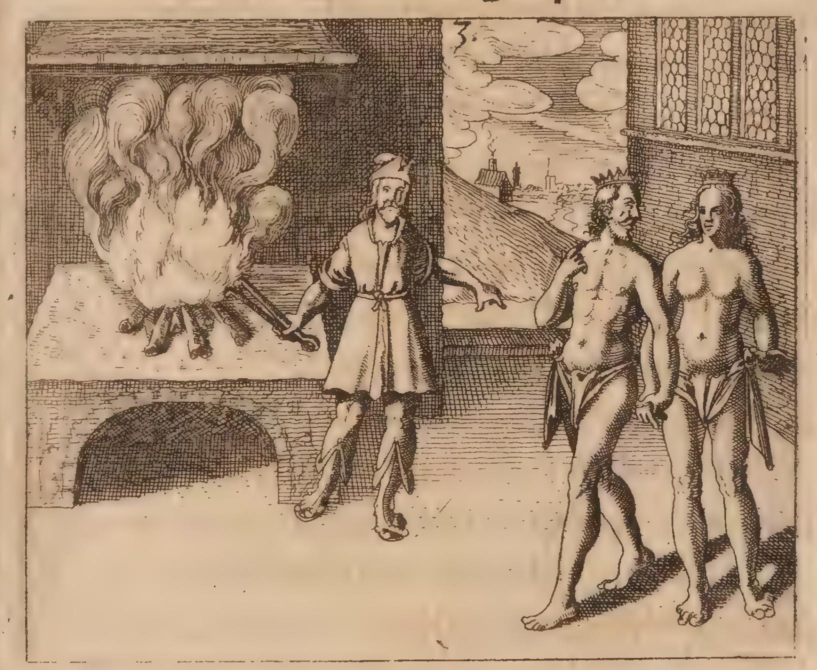
Für solchr Widerholung Vielheit/
Mach auff daß dein Ascendens frey
Vorherherschend gantz glücklich sey/
Von allen böß'n Aspectn vnwerth
Dasselbige bewahret werd/
Wann solches nun verhindert wird/
Oder nothwendig inficirt/
So wird es vervrsacht vorab
Daß es ein gutn Aspectum hab/
Für das weisse Werck allgemach
Die glückselige Lunam mach/
Daß sie eine Fraw sey bereit
Des vierdten Hauses jederzeit/
Dann allhier ist der Schatz fürwar/
Der von den Altn verborgen war/
Also sey es im sechsten Hauß
Für die Diener deß Wercks durchauß/
Bewahr dieselben allzumahl
Für alln Verhindrungn vnd Vnfall/
Gleichwie es in Gemählten steht/
Oder nach solchem Intent geht/
Dieweil ewre Gburt/zu dem End/
Keine Infection einwendt/
Welch widrig odr contraria
Im Respect solchr Erwehlung da/
Die Tugent deß Bwegers der Welt

Die ist formalisch/wie ich meldt/
Vnd die Tugent der achten Sphær
Ist jhm instrumentalisch mehr/
Mit sein aspectivischen Zeichn
Vnd seinen Figuren deßgleichn/
Die Tugend deß Planeten ist
Eygen vnd sonderlich zur Frist/
Vnd die Tugent der Element
Wird materialisch genennt/
Die eingossn Tugent mit Gewalt
Auß allen denselbn widerschaldt:
Die erste wird verglichen so
Deß Werckmeisters Ingenio,
Die ander aber (sag ich euch/)
Ist dessen Händen gäntzlich gleich/
Die dritte auch zu diesem End
Ist gleich dem gutten Instrument/
Die vbrige ist gleich der Sachn
Welche man gäntzlich auß thut machn/
Nach/daß die vorign Ding gar fein
Mit allen stimmen vberein/
Vnd alsdann wirst billich werdn
Ein grosser Herr/auff dieser Erdn.
Dieses Elixir hochgeacht
(Dessen wir jtzund habn gedacht)
Wird als ein Ding gebohren schon

Der anderen Intention,
Der Erdn Warsager Kunst nicht traw/
Auff kein Abergläubisch Kunst schaw/
Dann Gott hat die Vernunfft darzu
Gesetzt/welche auch anderstwo/
Einem Astrologo glaub nicht/
Jch sag/warumb dann solches nicht?
Weil dieselbige Kunst zur Frist
Geheym/wie Alchymia ist:
Das ander ist verbotten nu
Vnd gäntzlich verworffen darzu
Von den heiligen Männern gut
Vnd der Kirch Gottes wolgemuth/
Traw nicht/hab auch nicht Lieb noch Gunst
Zur Nigromantz, der schwartzen Kunst/
Dann deß Teuffels eygen Werck ist
Lügen vnd trügen jeder Frist:
Glaube du hiermit dieser Lehr/
Dieselb betracht/daran dich kehr/
Aber jetzund lerne von mir
Die Regirung deß Fewers hier.

Das

Das Sibende Capitul.



EInen vollkommen Meister hier
Denselben solt erkennen jhr/
Der deß Fewers Regierung wiß/
Vnd dessen Gradus gar gewiß/
Nichts wird ewer Begehren nun
Vnd Wunsch können verhindern thun/
Als die Vnwissenheit allein
Der Wärme vnd deß Fewers gmein/
Beschrieben von vielen Authorn/
Erfahren vnd erfundn zuvor/

Das gantze Gold bestehen thut
In Regierung deß Fewers gut/
Drumb in allen Capituln nun
Solt jhr recht procedirn thun/
Also daß die Wärm nicht hinfür
Zu viel odr wenig operir/
In welchem viel auß Gebers Ordn
Vnd Köchen seynd betrogen wordn/
Wiewol sie aus Büchern zur Zeit
Geworden sind gelehrte Leut.
1. Dergleichen Wärm/darmit die Schwein
Vnd Gänße zuentfedern seyn/
In dieser Kunst es recht eintrifft
Für die Kochung (wie ich bericht)
Für die Mittl Mineralia
Ist diese Wärm bequäm allda
Das Lythargirium mit Schweiß
Zu zerstören nach allem Fleiß.
2. Ein solche Wärme/die voraus
Subtile Thücher trucknet aus/
In dreissig Würckungen gut
Vnserer Lufft wol dienen thut/
Aber für die Division
Werdet jhr solch Wärm brauchen schon/
Wie die Köch brauchen (ohne Schadn)
Wenn sie das Fleisch beym Fewer bratn.

3. Die-

3. Dieselbige Wärme fürwar
Wird mit dem Fewer circular
Für die von Einanderscheidung
Der theilendn Ding erfordert gnung.
4. Abr für die Circulation
Der Elementen wird gar schon
Ein weisses Fewer angenehm
Vnd euch auch seyn sehr wohlbequäm/
Welches Fewer/so zubereit/
Æqual vnd gleich sey jederzeit/
Jede Minuten gleicher Maaß/
Stetswehrend vnd ohn Vnterlaß/
Dann solches soll niemal nachlassn/
Soll auch zu sehr nicht wachsn dermassn/
Wiewohl dasselbe Fewer gut
Auch nicht einmal nachlassen thut/
So studir jedoch weißlich drumb/
Vnd beschaw alles vmb vnd vmb/
Daß du ein solches Fewer ebn
Vberkommen könnest darnebn/
Vnd in demselben Fewer rein
Soll durchaus kein Feuchtigkeit seyn/
Welche eine Hand rühre an/
Oder ein Aug nur sehen kan.
5. Noch einander feucht Fewr zur Frist
Verhanden vnd zurkennen ist/

Vnd wird der Gegensatz jedoch
In dem Hinzuthun gsehen noch/
Ja dieses Fewer hinweg scheid
Zu rechter vnd gewisser Zeit
Die anhangendn Materien
So auff den Seitn deß Gfässes stehn/
Noch gar viel andre Sachen gut
Dieselbe Wärm außrichten thut/
Dann offtmal welche gar dick seyn/
Macht es dünn vnd geschmeydig fein:
Der Philosophus zu dem End
Weißlich von dieser Wärm bekennt/
Daß derer höchsten Gradus sey
Zukünfftig vnd gar nah darbey/
Daß er vervrsach vnd gebähr
Solch gantz gleich Truckenheit daher/
Als wenn er wer von truckner Hitz
Vnd in dem ersten Gradu jtz.
6. Ein ander Fewer ist noch Heut
Nemblichen der Vertrockenheit/
Vor die Materien/so seyn
Von den Säfften getruncken ein.
7. Es ist ein ander Fewer gut
Der Bewahrung mans nennen thut/
Weil all Sachn außgetrucknet werdn
Durch dieses Würckung vnd Geberdn.

8. Vor

8. Vor dem Magnesi hochgedacht
Das Fewer der Vergiessung macht/
Voller vorstehender Gefahr
Vnd voll Verlachung jmmerdar/
Vnd zwar der Gefahr nicht allein
Welch darnach trifft das Werck so rein/
Sondern es köndt wol mit den Dingn
Dem Lehrmeister wohl Schaden bringn/
Daß was er einmal empfangn hett/
Er auch wohl drüber sterben thät/
Darumb so ordne fleissiglich/
Auff das hoffest heilsamelich/
Versorge den Mund vnd die Nassn/
Ohren vnd Augen gleicher Massn/
Dann es ist zehnmal besser ja/
Als das Gifft in dem Leibe da/
Daher haben/ohn Maß vnd Ziel/
Schaden gelitten jhr sehr viel/
Weil sie habn solch Versichrung gut
Zuvor genommen nicht in Hutt
9. Das zernagende Fewer hier
In dieser Kunst recht dienet dir/
Die nechstn Element/nach gebührn/
Klug- vnd weißlich zu dividirn/
In eim Augenblick ewr Werck zwar
Verderbt ein Exceß gantz vnd gar/

In eim Augenblick (so gar klein)
Wird der Defect nicht guugsamb seyn:
Welcher gewiß wird seyn also
Den rechten Grad zurfinden do/
Der wird ein grosser Meister thewr
Zukünfftig seyn wol in dem Fewr/
Es ist schwer desselben Gewalt
Zu cognoscirn/erfahren bald/
Es ist keine Probirung nicht
Es sey dann allein durch das Gsicht/
Derhalben alle hefftig irrn
In demselbigen exprimirn/
Dessen Wärm lernet man zur Zeit
Durch Verlag vnd Erfahrenheit/
Von dieser Wärm sagt allermaß
In Specie Anaxagoras:
Niemand wird zu den ersten Stundn
Discret vnd wohlbequämt gefundn.
10. Ein andre Wärme zu der Frist
Einer grossen Bezwingung ist/
Vor die Mineraln/welch allein
Einer harten Weichmachung seyn/
Diese Wärme/wie ich bericht/
Die kan auch seyn zu starck auch nicht/
Wiewol sie auff das längste frey
Continuè fortgesetzt sey.

11. Ein andre Wärme find man schon/
Welch ist der Calcination,
Für die vnreinen Metall ebn
Ihr Præparation darnebn/
Welche dieselben nicht verbrennt/
Auch nicht weychmachet zu dem End/
Sonst würden sie leichtlich/mit Bschwerdn/
Zerstrewet vnd zerbrochen werdn
12. Die zwölfte Wärm (versteht mich schlecht)
Ist der Sublimation recht
Aller Geister die doch zumal/
Nach ihrer Arth/seyn Mineral.
13. Die letzte Wärme zu der Frist
Die aller fürnembste gwiß ist/
Dieweil ewer Stein kräfftiglich
Wol zu dem Wurff recht nahet sich/
Die Vbung einen Meister macht/
Nichts mehr ist/daß man ferner sagt/
Als der gejrrt/der fängt wol an
Nothwendiglich auffs newe an.
ITzt hab ich euch gelehret fein
All Sachen mit dem Namen sein/
Gleich wie einer den andern lehrt
Den Weg/wie er zur Statt eynkehrt/
Durch all Dörffer vnd Wasser auch/
Vber Brücken vnd Hügel rauch/

Gleich

Gleichwie die Weissen in den Dingn
Ihren Weg glücklich wol vollbringn/
Also wird ein gelehrter Mann
Durch diese Kunst finden forthan
Diese schöne Wissenschafft frey/
Der eins subtils IngenI sey/
Die andern alle werden gmein
Erkennen/daß sie Narren seyn/
Daß sie sich nur vermischen nicht
Mit den/so schlechten Vnterricht/
Dann hier ist Knöpflein vnd Gewalt
Der weltlichn Wissnschafft wohlgestalt/
Zu welchem nicht gelangen kan
Weder Bapst noch König forthan/
Durch jhre Ehre oder That/
Oder durch jhren grossen Rath/
Abr durch Tugend vnd Gnad allein/
Wie die Auctores Zeugen seyn/
Kan dieser Stein köstlich geziert
Erfunden werdn vnd perficirt/
Auch muß es geschehn mit Andacht/
Soll er werden zuweg gebracht.
Die Authores so vorgenand/
Mit diesem meinem Buch zuhand
Beweissen alle rechte Lehr
Von der Alchymia bißher/

So

So jhr werdet erfüllen nun
Derselben all Sententz vnd Thun/
Nicht durch blosse Meynung zumal/
Sondern durch dieses Ordinal/
Dann in diesem Ordinal gleich
Nehm ich allen Zweiffel von euch/
Hier ist nichts gsetzt/das nicht recht sey/
Auch nichts außgelassen darbey/
Diesen Tag hats mir gfallen mehr
Als mir ward geben diese Lehr/
Als die Summa von Tausent Pfund/
(Welchs ich jtzt thu eim andern kundt)
Dreyhundert Pfund solten nicht mir
Gefallen zu nehmen darfür/
Wann dieses Capitul gar klein
Allhier solt außgelassen seyn:
Doch daß jhr euch nicht wundern thut/
Ihr Herren oder Freund sehr gut/
Daß solche edle Wissenschafft/
Wie solchs erfordert jhre Krafft/
Allhier gesetzet sey gar recht/
Doch in Englischer Spraach fein schlecht/
Dann dieses ist geschehn darumb/
Auff daß die Vielheit vnd die Summ
Eins groben Volcks vnterweißt werd/
Es seynd fast gleich in einem Werth

Zehntausent Layen ins gemein
Zehen gelehrten Männern fein/
Daher groß Reichthumb alle Jahr
In dieser Landschafft leichtlich gar
Verdirbt wird vnd gantz thut vergehn/
Wie solchs die Weissen wol verstehn/
Vnd wie noch gar viel andre mehr/
Eines jedwedern Stands vnd Ehr
Werden täglich (solchs wol betracht)
Zu der höchsten Armuth gebracht:
Laßt nach/jhr Layn/laßt nach bey Zeit/
Damit jhr nicht stets närrisch seyd/
Es ist euch nützlicher vielmehr
Gemach nachlassn/als nimmermehr:
Alle/welchen gefallen wird
Diß Buch durch zusehn/mit Begierd/
Wolln bitten für die Seele mein/
Für die Todtn vnd die noch lebnd seyn.
Nach Christo vierzehnhundert Jahr
Siben vnd sibnzig die Zahl war/
Ist diß Werck angefangn/daher
Sey GOTT allein Lob/Preiß vnd Ehr.

E N D E.

